Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallesches Courts-Landwirthschaftliche Mittheilungen.
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 192. — Jahrg. 192. | Halle a. S., Dienstag 25. April 1899. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Berliner Bureau: Berlin SW., Gernburgerstr. 8.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate

Mai und Juni

werden Bestellungen jederzeit entgegengenommen.

Abonnementspreis für **Halle, Giebichenstein** und **Trotha** bei täglich **zweimaliger** Zustellung einschl. Botenlohn **monatlich 85 Pfennig.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 30. April erscheinenden Nummern auf Wunsch kostenlos.

Halle a. S., im April 1899.

Verlag der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Staatsbürger zweiter Klasse.

Ein ganz nichtsnutziges Schlagwort ist es, das von demokratischer Seite mit Vorliebe angewendet wird, um der Wahrung der staatlichen Autorität ein Schnippchen zu schlagen: Staatsbürger zweiter Klasse sollen danach alle diejenigen Männer sein, die auf Amt und Würde, auf Berufspflicht und Diensteid auch im privaten Leben Rücksicht zu nehmen angehalten werden. Nach demokratischen Maximen genügt es im Staatsleben durchaus, wenn der Beamte in seinem Bureau, der Professor auf seinem Katheder — ja selbst der Soldat in Reih und Glied und der Geistliche auf der Kanzel sich nichts zu Schulden kommen lassen. Volle unbeschränkte „Freiheit" aber soll „für Alles, was Menschenantlitz trägt", im außerdienstlichen Leben walten.

Neben dieses unsinnige Schlagwort hat man ein anderes gleichwerthiges vom „Wähler zweiter Klasse" gestellt. Danach soll es keinem Erfahrenen mehr freistehen, die Unerfahrenen über die Wahlen aufzuklären, keine Behörde soll mehr ihre Beamten ermahnen dürfen, sich von der Wahl sozialdemokratischer Kandidaten zu enthalten. Kein Unternehmer soll mehr auf seine Arbeiter gegen Verhetzungen und Irreführungen einwirken dürfen. Derjenige Wähler, der solchen Ermahnungen, solchen Aufklärungen und Einwirkungen Folge leistet, erhält von der Demokratie die Censur: zweite Klasse!

Nun ist aber nicht unbekannt, daß gerade diejenigen Herrschaften, die sich hier umgerufen als Censoren aufwerfen, nichts Besseres wünschten, als in demokratischem Sinne alle Staatsbürger bezw. Wähler in die „zweite Klasse" zu versetzen. Von keiner Seite erschallt der Ruf nach Maßregelung der Beamten, sofern diese einmal einer von der Demokratie günstig aufgenommenen Regierungsvorlage nicht zuzustimmen vermögen, lauter als aus demokratischen Blättern. Von keiner Seite wird ein stärkerer Druck auf die Wähler ausgeübt, als von demokratischen Kommunalbehörden und von demokratischen Arbeitgebern, die sogar ihre „jungen Leute" zur parteigenössischen Wahlagitation kommandiren. Abgesehen von der Nichtsnutzigkeit des Schlagwortes steht also dessen Anwendung keinem weniger zu als gerade der Demokratie.

Wie alle Schlagwörter, so soll auch das von den „Staatsbürgern zweiter Klasse" das Denken ersparen. Der „Zeitungs-Philister" soll, wenn er dieses Wort hört, schon um des verächtlichen Klanges willen genöthigt werden, bedenklich mit dem Kopfe zu wackeln und wieder einmal ein „Loch" in der von der Reaktion so schmählich bedrohten „bürgerlichen Freiheit" zu wittern. Dabei überlegt sich dieser Philister — der auf „seine" Zeitung schwört — nicht, daß das nichtsnutzige Schlagwort gerade den besten Teil des Volkes, ja ihn selbst mit, beleidigt.

Die „vornehme" Barthsche „Nation" macht sich dieser Beleidigung in hohem Maße schuldig, indem sie, an den „Fall Arons" anknüpfend, schreibt, „es handle sich darum, daß ein Dozent außerhalb der Universität nicht jenes Maß politischer Freiheit genießen solle, über das jeder andere Staatsbürger verfüge; der Lehrer an der Universität sei also ein Bürger zweiter Klasse." Es streift schon an Unfug, wenn die „Nation" behauptet, dem Universitätslehrer — wie den Beamten überhaupt — solle das allen Staatsbürgern zustehende Maß politischer Freiheit vorenthalten werden. Die „politische Freiheit" ist in keiner Weise in Frage gestellt. Die Beschränkung, die den Beamten sowohl wie auch den Universitätslehrern im besonderen auferlegt ist, ist eine solche, die jeder Staatsbürger von königs- und staatstreuer und überhaupt anständiger Gesinnung sich selbst auferlegt. Wer den Diensteid für König und Vaterland leistet, wer ein Amt aus den Händen des Staates übernimmt von dem muß verlangt werden, daß er als Ehrenmann nichts unternehme, begünstige oder fördere, was dazu dient, Monarchie und Staatsordnung zu untergraben.

Wer sich uneingeschränkte „politische Freiheit" wahren will, der muß nicht nur nicht von der Annahme von Beamtenstellen oder sonstigen Anstellungen Abstand nehmen, sondern er muß sich auch von aller Ordnung, Sitte und Tradition emanzipiren; dabei aber werden seiner „Freiheit" immer noch durch die bestehenden Gesetze Schranken gesetzt sein. Ein „Staatsbürger zweiter Klasse" bliebe er also trotz alledem. Als „Staatsbürger erster Klasse" sind somit nur diejenigen zu erachten, die alle derartige Schranken negiren, die als „Sonnenbrüder" eine Freiheit genießen, wie sie als letztes demokratisches Ideal angesehen werden muß. Staatsbürger erster Klasse sind also vor allem diejenigen Herrschaften, die der „Vorwärts" einst mit dem Namen „Vallonnützenproletarier" belegt hat.

Deutsches Reich.

* **Vom Prinzen Heinrich.** Bei seiner letzten Anwesenheit in Shanghai hat Prinz Heinrich nach dem „Ostas. Lloyd" beim Stapellauf eines unter deutscher Flagge fahrenden Tenders „Bremen" vom Norddeutschen Lloyd in einer Ansprache mit

Oliver Cromwell.

Der Lord-Protektor von England.

Zum Gedächtniß seines 300. Geburtstags. 25. April.

Von Dr. Walter Göhring.

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte" — oder vielmehr, es schwankt nicht mehr, denn Klio mit ihrem gerechten Griffel hat endlich das Bild des großen Feldherrn und Staatsmannes von den Flecken gereinigt, mit welchen die Wuth und der Haß seiner Feinde es bedeckt hatte. Jedes von gehässiger Tendenz freie Geschichtswerk läßt jetzt den ausgezeichneten Eigenschaften Oliver Cromwells Gerechtigkeit widerfahren, ohne daß man auf der anderen Seite die Schatten seines Charakters verkennt. Ein Idealmensch war er natürlich nicht, sondern eine entschlossene, eiserne Gewaltnatur, wie der Ernst der Zeit sie erforderte. Die Geschichte Alt-Englands ist mit Blut geschrieben — und alles in allem bildete Cromwell gegen Tyrannen vom Schlage Karls I. und II. immer noch das kleinere Uebel, denn während diese ein Conglomerat von fast ausschließlich schlechten Eigenschaften bildeten, stempelten ihn große und wahrhaft bewundernswerthe Talente und Züge zu einem der besten Machthaber Britanniens.

Bekanntlich hat sich England erst durch eine jahrhunderte lange blutige Vergangenheit zu seinem gegenwärtigen Zustande hindurchgerungen. Grausame Kriege und furchtbare Revolutionen erschütterten das unglückliche Land bis in seine Tiefen, und die Reformation warf hier wie in anderen Staaten einen neuen Zankapfel unter die Parteien. Erst unter Elisabeths glorreicher Regierung kehrten vorübergehend Ruhe und Friede in das gequälte Land ein, Handel und Schiffahrt blühten unter ihrer fürsorglichen Herrschaft auf, selbst das mächtige Spanien, die erste Seemacht jener Zeit, sah sich bald überflügelt. Unter ihren Nachfolgern brach die Verwirrung indessen um so schrecklicher wieder herein. Jakob I., der Sohn Maria Stuarts, ein feiger, charakterloser und selbstherrlicher Monarch, machte sich zwei mächtige Reflationsparteien, die Presbyterianer und Puritaner, zu erbitterten Feinden, er ward der Urheber jenes schroffen Gegensatzes zwischen Volk und Königthum, der zu langjährigen erbitterten Streitigkeiten zwischen beiden Theilen führte und schließlich mit dem Untergange der Stuartschen Dynastie endigte. Sein Sohn Karl I. (1625—1649), mit einer französischen, katholischen Prinzessin vermählt und bei seiner Thronbesteigung 25 Jahr alt, war bei dem englischen Volke nicht beliebt, weil er eine Katholikin zur Frau genommen hatte und den verhaßten Günstling seines Vaters, Buckingham, als Minister behielt. Dazu kam noch, daß er ein eigensinniger, willkürlicher Mann war, der wie sein Vater in der gänzlichen Unterdrückung der Volksrechte und einer absoluten Monarchie das Ziel seiner beschränkten und kurzsichtigen Politik erblickte. Mehrere Male löste er das für sein Recht kämpfende Parlament auf, elf Jahre regierte er ohne Parlament und trieb die Steuern mit Waffengewalt ein, ja er berief erst dann die Volksvertretung wieder, als die presbyterianischen Schotten infolge religiöser Bedrückung sich erhoben und 1640 unter Montrose und Leslie in England einfielen. Das Parlament weigerte sich aber, die geforderten Kriegsmittel zu bewilligen, bevor der König nicht Abhilfe für die Beschwerden des Volkes geschafft hätte, trotzdem diese Mittel in herrischster Weise als eine Art schuldiger Tribut gefordert wurden. Der König löste es daher nach vier Wochen bereits wieder auf, um es im Drange der Noth im November wiederum zusammenzuberufen. Am 3. November 1640 versammelte sich das Parlament, um sich erst 20 Jahre später wieder aufzulösen: Das „lange Parlament" heißt es deshalb in der Geschichte. Energisch traten die Abgeordneten auf, der König mußte seinen Minister Strafford opfern, der des Hochverraths angeklagt wurde und am 11. Mai 1641 das Schaffott bestieg. Massenmorde der Protestanten in Irland forderten scharfe Maßregeln des Parlaments heraus, sodaß Karl schließlich den Entschluß faßte, die Führer der Opposition einfach gefangennehmen und unschädlich machen zu lassen. Das Parlament leistete thätlichen Widerstand, und der König mußte endlich zu den Waffen greifen. Mit Mühe brachte der verhaßte Tyrann ein Heer auf, wogegen dem Parlament die Kämpfer in Masse zuströmten. Trotzdem war anfangs bei seinen Waffen der Sieg, weil er kriegsgewandtere Truppen besaß. Da trat ein Mann auf, welcher das Parlamentsheer in kurzem in eine kriegsgeübte, unbesiegbare Macht verwandelte und die Vertheidigung des unterdrückten Volkes mit Erfolg in die Hand nahm: Oliver Cromwell.

Der nachmalige Lord-Protektor von England war im Grunde genommen ein einfacher Landmann, ein Puritaner von strenger Gläubigkeit. Geboren am 25. April 1599 zu Huntingdon, bezog er mit 17 Jahren die Universität zu Cambridge, studirte die Rechte und nahm schon im Alter von 21 Jahren, nachdem er sich mit einer Kaufmannstochter verheirathet hatte, die Advokatenpraxis auf. Die Angaben seiner Feinde, daß er in Cambridge und London ein wüstes Leben geführt habe, haben sich als Verleumdung herausgestellt. Im Gegentheil erwarb er sich durch ernsten Sinn und praktische Tüchtigkeit bald das Vertrauen seiner Mitbürger, die ihn zum Friedensrichter und mit 29 Jahren in das Parlament wählten. Vermuthlich hatte die Energie, womit er die Stadtverfassung von Huntingdon gegen die Uebergriffe der Regierung vertheidigte, die Aufmerksamkeit der Wähler auf ihn gelenkt. Weder im kurzen Parlament, noch im langen spielte er eine bedeutende Rolle, er sprach selten und mit einer nicht angenehmen schrillen Stimme, dagegen betrieb er eifrig die Verbesserung seiner Wiesen und die Austrocknung der Moraste bei Ely. Seine Gegner schildern ihn als Parlamentarier von ordinärem Aussehen mit grober, unsauberer Wäsche, mit gedunsenem, rötlichem Gesicht. Anders nimmt sich die Zeichnung Forsters aus, welcher in seinen Zügen einen Ausdruck ruhiger, unverwüstlicher Ueberlegenheit findet: „Die Züge gleichsam aus einem Stück knorrigen Eichenholzes geschnitten, die Nase groß und rot, die Wangen plump, bewarzt, gerunzelt und bleich; die Augenbrauen gewaltig und buschig, aber unter ihnen funkelnde Augen voll Tiefe und Ausdruck, den Beschauer, wenn sie ihn treffen, durch und durch blickend; über ihnen eine edle Stirn, von der nach beiden Seiten ein lockiges Haar herabwallt; und über allem, alles beherrschend, jener unbezeichenbare Typus von Größe, auf den Dryden anspielte."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0001

em Hinweis auf die anwesenden Engländer der Hoffnung besonderen Ausdruck verliehen, daß die schwarz-weiß-rothen Farben Deutschlands in Zukunft mit den roth-weiß-blauen Farben Englands stets gemeinsam und in inniger Freundschaft wehen möchten.

* **Deutsch-evangelischer Frauenbund.** Im Juni dieses Jahres soll zu Kassel ein „Allgemeiner deutsch-evangelischer Frauentag" stattfinden, auf welchem die Bildung des von Herrn Lic. Weber-Gladbach geplanten „Deutsch-evangelischen Frauenbundes" erfolgen soll. Diesem Bunde sind folgende Aufgaben zugewiesen:

„Die Zusammenfassung aller Frauen, Jungfrauen, Frauenvereine und Frauenverbände, die auf dem Boden des lebendigen evangelischen Glaubens stehen, zu gemeinsamer planmäßiger Arbeit. In Bezug auf die Förderung der in den verschiedenen Berufen erwerbsthätigen Frauen und Mädchen unseres Volkes schließt dies in sich: a. Organisation geeigneter Stellenvermittlung, b. Einrichtungen für die Berufsbildung ebenso für pflegende und gewerbliche, wie für Aerztinnen- und Lehrerinnenthätigkeit, c. Vereine zur religiös-sittlichen Förderung und Bewahrung, d. Hilfskassen und Heimstätten, e. Berufsvereine, f. Rechtsschutz. Dem Volksleben im Ganzen soll gedient werden durch Theilnahme an der Armen-, Kranken- und Waisenpflege, durch Mitarbeit an der Rettung der Gefährdeten und Gefallenen, innerhalb und außerhalb der Gefängnisse und Asyle, durch Fürsorge für die Elenden aller Art, namentlich in der Kinderwelt."

Man wird diesem Bunde nur das beste Gedeihen wünschen können und wird in dem Wunsche nur verstärkt werden, wenn man bemerkt, wie unangenehm schon die Ankündigung auf die Sozialdemokratie wirkt. Die „Hervorhebung der Glaubensfrage" ist ihr natürlich der größte Stein des Anstoßes und darum schreibt der „Vorwärts", das Unternehmen sei nur darauf berechnet, die Frauen von ihren wirklichen Interessen zu entfremden. Welches sind aber die „wirklichen Interessen"? Diejenigen, die die sozialdemokratischen Organisationen vertreten — so behauptet wenigstens der „Vorwärts". Nun, wenn diesen „Interessen" entgegengewirkt wird, so kann das nur mit Genugthuung begrüßt werden.

* **Christlicher Gewerkschaftskongreß.** Zu Pfingsten soll in Mainz ein erster christlicher Gewerkschaftskongreß zusammentreten. Zweck der Versammlung ist zunächst die Herstellung einer Grundlage, auf der sich die verschiedenen christlichen Gewerkschaften zu gemeinsamem, einheitlichem Vorgehen zusammenfinden sollen. Die Referate werden sich demgemäß in engen Grenzen bewegen und sollen u. A. die folgenden Gegenstände behandeln: „Charakter der christlichen Gewerkschaften, sowie ihr Umfang und ihre Einrichtungen", „Aufgaben der christlichen Gewerkschaften und Mittel zu deren Durchführung", „Taktik". Die Namen der Referenten sind noch nicht bekannt gegeben; dagegen wird besonders mitgetheilt, daß dieselben in Händen von Gewerkschaftsmitgliedern liegen werden.

* **Lehrerbesoldungsgesetz.** Ueber die Stellungnahme der Regierung zur Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes machte der Landtags-Abgeordnete Schall-Kladow am Sonnabend in Spandau in einer Versammlung des konservativen Wahlvereins eine bemerkenswerthe Mittheilung. Er berichtete u. A. über eine Sitzung der Unterrichtskommission, deren Mitglied er ist, und sagte, daß sehr viele Petitionen pommerscher Lehrer um Erhöhung der Grundgehälter, Alterszulagen &c. eingegangen seien. Da habe denn die Kommission von der Regierung die bündige Erklärung gefordert, wie sie sich zu diesen Petitionen stelle; die Regierungsvertreter hätten darauf erwidert, daß gar keine Aussichten vorhanden seien, an den Festsetzungen der Grundgehälter wie der Alterszulage etwas zu ändern; denn sie entsprächen genau dem Gesetz. Jede Gemeinde habe das Recht, im Rahmen des Gesetzes unter Berücksichtigung der Theuerungsverhältnisse die Grundgehälter festzusetzen, und das sei auch wohl überall geschehen.

* **Das Arbeiterwohnungsgesetz**, welches kürzlich im Abgeordnetenhause eingebracht worden ist, wird von der Sozialdemokratie lebhaft bekämpft. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß sozialreformerische Maßregeln gerade von der Seite der sich „Arbeitervertretung" nennenden Partei den schärfsten Widerstand finden, und daß diejenigen in einer grausamen Täuschung leben, die sich einbilden, durch möglichst radikale Sozialreformen die Sozialdemokratie „versöhnen" zu können. Der „Vorwärts" nennt die zu Gunsten der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Staatsbetrieben getroffenen Maßnahmen eine „Bevormundung" der Arbeiter; er schreibt, dadurch werde der Arbeiter „nur noch abhängiger" und müsse dem Arbeitgeber „Staat" „nicht nur seine Arbeitskraft, sondern sein ganzes Selbst, seine Gesinnung und was er sonst noch an idealen Gütern besitze, verkaufen." Diese Bemerkung aber zeigt, daß der Arbeitgeber „Staat" hier auf dem rechten Wege ist. Nicht ein Partikelchen seiner „idealen Güter" hat dabei der Arbeiter aufzugeben, sondern er wird vielmehr die durch die Sozialdemokratie ihm vielfach geraubten idealen Güter vermehren, wenn ihm bessere Wohnungsgelegenheit geboten wird. Allerdings verliert die Sozialdemokratie auf die in besseren Wohnungsverhältnissen lebenden Arbeiter an Einfluß; da derselbe sich vorwiegend in den Schankwirthschaften, in welche die schlecht wohnenden Arbeiter geradezu getrieben werden, geltend macht. Das mag ja für die gewerbsmäßigen Agitatoren der Sozialdemokratie sehr betrübend sein; allein für das Gemeinwohl ist das sehr zuträglich und erwünscht.

Parlamentarisches.

Die Verhandlungen in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend den Rhein-Elbkanal werden Dienstag, den 25. d. Mts., aufgenommen werden. Abg. Stengel (frk.) hat der Kommission den Vorschlag unterbreitet, nach vier Hauptgesichtspunkten die Vorlage zu erörtern. Heute ist seitens des Grafen Strachwitz (C.) der Kommission folgender Antrag zugegangen: Zur Erwägung der von den Herren Letocha und Kaute gemachten Vorschläge gebe ich im Einverständniß mit den genannten Herren zur Erwägung, ob es nicht rathsam erscheint, vor der Abstimmung über § 1 von der königlichen Staatsregierung die eingehende Beantwortung folgender Fragen unter Beibringung allen erforderlichen statistischen Materials zu erbitten, nämlich 1. sind Kanäle heute noch — in der Aera der Eisenbahnen und in Anbetracht der Wahrscheinlichkeit, die Fortschritte der Elektrizität für dieselben in der Bewältigung des Massenverkehrs nutzbar machen zu können — überhaupt praktisch angezeigt; sind sie ein besseres und billigeres Beförderungsmittel als Eisenbahnen? 2. Welche Absicht verfolgt die Staatsregierung mit der Vorlage des Rhein-Elbkanals? 3. Welches ist die wirthschaftliche Bedeutung des Kanals, namentlich des Mittellandkanals, für Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft? 4. Ist die Ausführung des Kanals technisch möglich? und zwar: a) woher ist das erforderliche Wasser zu entnehmen? b) wie weit lassen sich die Befürchtungen widerlegen, daß die unter dem Kanal liegenden Gruben durch Sickerwasser des Kanals zum Ersaufen kommen? 5. Wie berechnet sich die Rentabilität des Kanals, und wie gestalten sich die dafür gegebenen Garantien von Dritten? 6. Welche Kompensationen sind erforderlich, um die Schädigungen einzelner Landestheile auszugleichen, und wie stellt die Staatsregierung sich zu denselben?

Die Kommission des Reichstages für das Invalidenversicherungsgesetz erledigte gestern die §§ 100 bis 130 und nahm diese im Wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung an.

Im Herrenhause ist das zweite Verzeichniß der eingegangenen Petitionen gestern ausgegeben worden. Die bereits erwähnte Petition des Pastors Luppe in Dornburg wegen Verbesserung der Vorfluthverhältnisse für die oberhalb des Pretziener Wehrs liegenden Gemeinden ist nunmehr auch der Ersten Kammer zugegangen. Zu dem Reliktengesetz für die Volksschullehrer hat der Centralvorstand des Pestalozzivereins der Provinz Sachsen um Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung der durch den Gesetzentwurf nicht berücksichtigten Volksschullehrerrelikten gebeten. Der Magistrat von Halberstadt, sowie weitere 43 kreisfreie Städte bitten um Gleichstellung aller Schulverbände hinsichtlich der Gewährung der Staatsbeiträge, Organisation der einzurichtenden Bezirkskassen unter Ausschluß des Zwanges zum Beitritt und Erhöhung der Staatsbeiträge. Zu dem Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch liegen Petitionen um Aenderung der Bestimmungen über die Beurkundung von Grundstücksveräußerungen u. A. vom Landeshauptmann der Provinz Sachsen und dem Magistat von Halle und Magdeburg vor.

Die reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde verlangt eine von den Gast- und Schankwirthen Berlins und der Umgegend dem Reichstag eingereichte Petition.

Chinesische Greuelthaten.

Ein Brief des Bischofs v. Anzer aus Dingtau-Stadt vom 6. März, welcher der „Köln. Volksztg." zur Verfügung gestellt wurde, wirft grelle Schlaglichter auf die gegenwärtigen Zustände in China in der Nähe des deutschen Gebietes. Während im ganzen westlichen Theile der katholischen Mission tiefster Friede herrscht, hat sich die Revolution im östlichen Theil noch weiter ausgedehnt. Ueber einen Aufstand in Tantscheng schreibt der Bischof:

Nach den in den letzten Tagen eingegangenen Nachrichten ist der Anstifter des Aufruhrs in Tantscheng der Literat und Großgrundbesitzer Jang-Tsing-Hien aus Schenschan, unweit der großen Christengemeinde Sutschuang, in der Unterpräfektur Tantscheng. Dieser Mann ließ sich — wie das in gefährlichen Zeiten ja geschehen kann — vom Ortsmandarin Tsiang die Bevollmächtigung geben zum Tuenlien, d. h. die Landwehr mobil machen zu dürfen. Er gab vor, die katholische Mission und das Volk gegen die Räuberhorden, die öfters aus der Provinz Kiananau in Schantung einbrechen, zu beschützen. Am 6. Februar fing das Tuenlien an. Als er hinreichende Volksmassen um sich hatte, überfiel er die nichtsahnenden Christen. Etwa 20 Gemeinden, darunter sehr große, wurden geplündert, zerstört und theilweise verbrannt. Auch die Residenz des dortigen Missionars Gebhardt, die in der Stadt Tantscheng sich befindet, wurde vollständig ausgeraubt. Herr Gebhardt rettete nur die Kleider am Leibe und verdankt seine Rettung bloß der Schnelligkeit seines Pferdes. Die Rebellen haben sich wie Hyänen benommen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die grausenerregendsten Auftritte vorgekommen seien. So wurden zwei Christen die Augen ausgestochen, eine achtzigjährige Frau, die sich mühsam durch die Flucht retten wollte, wurde auf offenem Felde ermordet, eine zwanzigjährige Person, die krank darniederlag, wurde mißhandelt und starb bald darauf. Die Leiche eines Christen wurde aus dem Sarge gerissen und in Stücke gehauen u. s. w. Die ganze Mission in der Unterpräfektur Tantscheng ist verwüstet. Die Christen sind nach Itschoufu geflohen, wo sie in unserer Residenz Unterkunft und Verpflegung finden. Der Anstifter der Revolte, Jang-Tsing-Hien, sitzt gemüthlich zu Hause und freut sich seiner Erfolge. Durch seine Leute ließ er die Revolte auch in die Nachbarbezirke tragen, wie in die Unterpräfekturen Fihien, Lanschan u. s. w. Sie werden verwundert fragen, ob denn die chinesischen Mandarine das Alles so ruhig hingehen lassen? Ich habe vor einigen Monaten berichtet, daß die Mandarine uns Missionare fast ausnahmslos sehr gut gesinnt sind und uns sehr zuvorkommend behandeln, daß sie auch den Christen volle Gerechtigkeit angedeihen lassen. Dieser Zustand dauert im Westen der Mission noch fort, und selbst die Ereignisse in Peking haben daran wenig geändert. Anders aber im Osten der Mission. Je näher Kiautschau, desto bockbeiniger benehmen sich die Mandarine in den letzten Monaten. Es ist, als ob sie nach höheren Weisungen handelten. Gegen die Hei-Sekte, welche die Vertreibung der Deutschen sich zur Aufgabe gesetzt hat, gehen sie nicht vor, scheinen sie vielmehr im Geheimen zu billigen. Dazu ist speziell der Mandarin von Tantscheng ein alter Europäerhasser. Die gegenwärtige Revolte hätte er anfangs mit Leichtigkeit unterdrücken können. Er that es nicht. Den Oberst Tä in Itschoufu bat ich um Absendung von Soldaten. Er ging erst, nachdem die Fahne der Revolution entfaltet war, und stand mit verschränkten Armen der Beraubung der Christengemeinden gegenüber. Die früher von Tsinanfu geschickten Soldaten unter Ma-Tung-Ling sind zurückberufen. Die sämmtlichen Militärlager haben so gut wie gar nichts an aktiven Soldaten. Denn das ganze Militär taugt nichts und hat durch aufrührerische Reden den Volksaufruhr nachweisbar stark gefördert."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage. — Katholische Gehässigkeiten.

Die „Ostdeutsche Rundschau" ist zur Kenntniß eines Erlasses gelangt, in welchem Bezirkshauptmannschaften von der Statthalterei aufgefordert werden, der deutsch-nationalen Arbeiterbewegung besondere Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere Sammlungen für deren Zwecke zu unterdrücken und über die Agitation zum bevorstehenden deutsch-nationalen Arbeitertag sofort zu berichten. Die Statthalterei bevorzugt also Sozialdemokraten gegen Deutschnationale.

Das Wiener Landesgericht hat über die ein altes, längst widerlegtes Märchen aufwärmende Schrift des Pfarrers Deckert: „Der Selbstmord Luthers, ein Vademecum für Katholiken, welche lutherisch werden wollen" das Verbot der Weiterverbreitung ausgesprochen. Die Druckschrift ist freilich bereits vor drei Wochen erschienen. Sie wurde sogar in den Schulen an die Kinder vertheilt.

Samoa.

Ein acht Spalten langer Spezialbericht der „Morning Post" aus Apia, datirt 15. bis 23. März, bestätigt u. A. indirekt die deutschen Beschwerden über unzureichende Warnung vor Beginn der Beschießung. Eine solche kann schwerlich erfolgt sein, wenn nach diesem Bericht die Amerikaner sich vornehmlich darauf berufen, daß am 2. Januar, bei Beginn der Unruhen, schon angekündigt worden sei, das Hissen einer weißen Flagge auf dem Admiralschiff und Lösen dreier Schüsse werde das Zeichen zum Bombardement bilden. Eine fast ein Vierteljahr vorher erfolgte Warnung ist, falls sie nicht wiederholt wird, gleichbedeutend mit gar keiner.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Wettin**, 24. April. (Die Schützengilde) beschloß in ihrer letzten Versammlung, als Tag der Einweihungsfeier des neuen Schützenhauses den 7. Mai d. Js. festzusetzen.

— **Bitterfeld**, 24. April. (Lehrerwechsel.) Mit dem 1. Juli d. Js. wird Lehrer Gräßner in den wohlverdienten Ruhestand treten. Der Genannte wirkte seit dem Jahre 1856, also 43 Jahre, an den hiesigen städtischen Schulen und zwar früher an der Bürger- und seit dem Jahre 1887 an der gehobenen Mädchenschule. — Der bisherige Lehrer Walther Weber in Rösa ist an die deutsche Schule nach Palermo berufen worden.

— **Eilenburg**, 24. April. (Einbruch.) In der Nacht zum Sonntag wurde in Kültzschau in der Wohnung des Herrn Haupt, im Kaufmann Wagner'schen Hause an der Torgauerstraße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Einbrecher fielen außer Wurst und Brod, welches er gleich an Ort und Stelle verzehrte, 3 Mk. 38 Pfg. in die Hände. H., welcher seine im 3. Stockwerk liegende Wohnung betrat, hörte in der nebenanliegenden Küche Geräusch. In der Vermuthung, daß seine Frau dort noch beschäftigt sei, betrat er die Küche, sah aber zu seinem größten Erstaunen auf dem Fensterbrett eine Person stehen, welche dann aus der bedeutenden Höhe nach dem Hof hinabsprang. Hier blieb der Einbrecher liegen, da er einen doppelten Beinbruch und jedenfalls noch schwere innere Verletzungen davon ge-

---

Dieser Mann war es, welcher jetzt als Organisator des Parlamentsheeres auftrat, indem er seinen aus Bauernsöhnen geworbenen Mannschaften kriegerische Tugenden einflößte. Er hielt auf gute Zucht, Frömmigkeit und Muth, Feiglinge wurden nicht geduldet. In mehreren Schlachten brachten die Cromwell'schen Reiter, die „Eisenrippen", den königlichen Truppen bedeutsame Niederlagen bei, ja am 27. Oktober 1644 wäre der König selber bald von dem Parlamentsheere gefangen worden. Ein weiterer Sieg Cromwells (14. Juni 1645 bei Naseby) war entscheidend. Der König, welcher sogar irische Empörer gegen das englische Volk ins Feld zu führen gedachte, mußte nach Schottland flüchten, welches ihn, da er sich auf gar keine Koncessionen einließ, gegen Zahlung von 200 000 Pfund als Gefangener an das englische Parlament auslieferte. Das Parlament glaubte jetzt am Ziele zu sein und den ihm zu mächtig werdenden Cromwell entbehren zu können. Aber entschieden traten die Soldaten für den verehrten Feldherrn ein, das Heer bemächtigte sich der Person des Königs, und Cromwell bildete durch Verhaftung aller ihm feindlichen Mitglieder des Parlaments das sogenannte „Rumpfparlament", dessen er sich in der Folge für seine Zwecke bediente. Die Erhebungen zu Gunsten des gefangenen Königs wurden unterdrückt, die für Karl ins Feld ziehenden Schotten wurden geschlagen, der König selbst vor Gericht gestellt. Den Gerichtshof bildete das Parlament, welches Karl I. als Tyrannen, Mörder, Verräther und Landesfeind zum Tode verurtheilte. Am 27. Januar 1649 wurde das Urtheil gefällt und am 30. Januar vollzogen. „Das ist der Kopf eines Verräthers!" rief der Scharfrichter, als er den blutenden Kopf dem Volke zeigte.

Die eigentliche Gewalt vereinigte nun Cromwell, nachdem er auch das Oberhaus abgeschafft hatte, in seinen Händen. Noch mußte er einen Aufstand von Katholiken und Presbyterianern in Irland niederwerfen und nochmals gegen die Schotten, welche Karls I. Sohn Karl II. zum König ausgerufen hatten, zu Felde ziehen — er erfocht über die letzteren bei Dunbar einen glänzenden Sieg — dann erst, und nachdem er sich, die ihm angebotene Krone verschmähend, zum Lord-Protektor Englands hatte ernennen lassen, vermochte er es, sich den gewaltigen politischen und wirthschaftlichen Aufgaben zu widmen, welche Ehrgeiz, Patriotismus und Einsicht ihm stellten und bei deren Bewältigung er sich, um die Worte eines modernen Geschichtsschreibers zu brauchen, als ein Staatsmann von seltenster Größe und Begabung offenbarte. Durch die berühmte Navigationsakte brach er das Monopol der Holländer im Handel und zwang sie in einem Seekrieg zur Anerkennung derselben, den Spaniern nahm er Jamaica ab, er schloß Freundschafts- und Handelsverträge mit den protestantischen Mächten sowie mit den katholischen Staaten Portugal und Frankreich. Die Macht Englands wuchs, der Handel blühte unter ihm, wie nur je zu Elisabeths Zeiten, im Innern stellte er Ordnung und Ruhe her, ohne je zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen; die Streitigkeiten mit dem Parlamente und um die Verfassung dauerten fort, und auch die Attentate gegen das Leben Cromwells nahmen kein Ende. Seine Gesundheit war nie die stärkste gewesen, und die ständigen Aufregungen wirkten außerdem noch nachtheilig ein. Noch nicht 60 Jahr alt, am 3. September 1658, dem Jahrestage seiner Siege bei Dunbar und Worcester, starb er an einem alten Leiden, das er sich in den sumpfigen Morästen zugezogen und das wieder mit großer Heftigkeit auftrat. Wie ernst es ihm mit seiner Mission gewesen war, geht aus den von ihm vor seinem Tode gemurmelten Worten hervor: „Ich möchte länger leben, um Gott und seinem Volke weiter zu dienen, aber mein Werk ist gethan. Doch Gott wird mit seinem Volke sein."

In dieser Aeußerung liegt nichts Befremdendes, wenn man erwägt, daß Cromwell ein Mann von tiefernster protestantischer Ueberzeugung war, die, wie es in einem neueren Geschichtswerke heißt, „genährt wurde durch das fortwährende Lesen der heiligen Schrift; und so ganz vertraut wurden ihm dadurch die Gestalten und Ereignisse der biblischen, und besonders der althebräischen Vorzeit, daß ihm die der Gegenwart fast wie Wiederholungen derselben erschienen, und ihm der Brauch, in biblischer Sprache zu reden, zur anderen Natur geworden war." Der schlichte Sohn des Volkes wurde mit königlicher Pracht in Westminster bestattet; sein Sohn Richard erbte seine Stellung, wie ein Königssohn die Krone. Aber ihm fehlten die großen Eigenschaften des Vaters; ein bequemer, friedliebender, wenig begabter Mensch, vermochte er sich nur kurze Zeit zu behaupten. Bereits am 22. April 1659 legte er sein Amt nieder, um künftig als Privatmann zu leben. In England aber zog bald darauf (29. Mai 1660) der Sohn des hingerichteten Karl, Karl II., als König ein, nachdem er dem Parlament alle möglichen Zusicherungen gegeben und alles Vergangene zu vergessen versprochen hatte. Nie hat ein König indessen schlechter Wort gehalten. Der Tyrann tauchte das unglückliche Land förmlich in Blut, wie er auch die Gebeine des Lord-Protektors ihrer Gruft entreißen und schänden ließ. Da auch sein Bruder und Nachfolger, Jakob II., in seine Fußstapfen trat und obendrein die Wiederherstellung des Katholizismus versuchte, so verlor das Volk die Geduld, die Whigs riefen Wilhelm von Oranien zur Hilfe herbei, welchem das Parlament die Krone übertrug, während Jakob nach Frankreich floh und dort von einem Jahresgehalte Ludwigs XIV. lebte.

Damit endeten die langjährigen Kämpfe zwischen Volk und Regierung in England. Oliver Cromwell spielte in ihnen die bedeutsamste Rolle, wie er überhaupt eine der großartigsten Erscheinungen der englischen, ja der Geschichte überhaupt ist. Sein Ziel hat er freilich nicht erreicht, aber doch verdankt ihm England unendlich viel. „Er zuerst," sagt Professor Dr. Otto Kaemmel, „hat die Vereinigung der drei britischen Reiche durchgesetzt, ein Vorbild für später; er hat England gerettet vor unabsehbaren sozialen Umwälzungen; er hat nach außen den endgültigen Sturz der spanisch-habsburgischen Uebermacht herbeiführen helfen und zum erstenmal die protestantischen Mächte wahrhaft ebenbürtig hingestellt gegenüber den katholischen. So steht er auf der Scheide zweier Zeitalter als der letzte große protestantische Staatsmann im alten Sinne und der Begründer der neuen englischen Seeherrschaft."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0002

tragen hat. Er mußte nach dem städtischen Krankenhause überführt werden. Er trägt gefälschte Papiere bei sich und giebt einen falschen Namen an.

b **Reußen**, 24. April. (Schwer verletzt) wurde der zwölfjährige Knabe Hermann Sachse, der auf den Holmen einer großen Leiter herabrutschte. Er stieß sich einen starken Splitter in die linke Hand und ließ infolge des Schmerzes los, sodaß er herunterstürzte. Der Kleine ist in die Klinik nach Halle geschafft worden.

— **Torgau**, 24. April. (Gesunken.) Der dem Schiffseigner Felgentreter in Aken gehörige, mit ca. 40 Lowries Kohlen für die Gesellschaft „Kette" beladene Kahn, der am Sonnabend Vormittag von Außig nach Torgau abfuhr, verunglückte heute Morgen am Weßniger Sande. Das Fahrzeug ging unter, so daß nichts mehr von demselben zu sehen ist.

d **Wahrenbrück** (Kreis Liebenwerda), 24. April. (Augenverletzung.) Dem 4jährigen Kinde Ida Fricke stieß der ältere Bruder beim Spiel die Spitze eines Stabes ins linke Auge, wodurch dasselbe sehr gefährlich verletzt wurde. Das unglückliche Kind mußte in die Klinik zu Halle aufgenommen werden.

m. **Uebigau** (Kr. Liebenwerda), 24. April. (Ueberfahren. — Einbruch.) Der bei dem Mühlenbesitzer Kühne hier in Diensten stehende Knecht kehrte mit seinem Geschirr, auf welchem außer ihm noch zwei Mägde Platz genommen, um die Mittagszeit vom Felde zurück. Die Pferde scheuten plötzlich und gingen durch. Die beiden Mägde stürzten vom Wagen und wurden überfahren. Die eine kam mit einem Beinbruch davon, während die andere schwere innerliche Verletzungen erlitt. — Bei dem Sattlermeister W. Schneider hier ist kürzlich ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Glücklicherweise wurden die Diebe noch zur rechten Zeit überrascht und mußten ihre Beute im Stiche lassen, indessen gelang es nicht, ihrer selbst habhaft zu werden. Auf dem Hofe wurden später zwei Bündel mit Betten und Wäsche sowie 4 Schinken und 2 Speckseiten gefunden, welche Gegenstände von den Spitzbuben dort versteckt worden waren.

× **Salzfurth** b. Zörbig, 23. April. (Neue Molkerei.) Demnächst wird auch im hiesigen Orte eine neue Dampf-Molkerei errichtet werden, zu welchem Behufe eine Genossenschaft sich gebildet hat. Die Arbeiten zur Ausführung des Baues sind bereits vergeben worden und werden demnächst in Angriff genommen.

— **Eisleben**, 24. April. (Transport.) Heute Morgen trafen mit dem Zuge die im Zuchthaus zu Halle a. S. gefänglich gehaltenen schweren Verbrecher Hermann und Stenner hier ein, um als Zeugen vor der hiesigen Strafkammer vernommen zu werden. Bekanntlich konnte der Arbeiter Ballin aus Hettstedt, der mit Beiden verschiedene Verbrechen begangen hatte, sich aber bis jetzt verborgen hielt, s. Zt. nicht mit abgeurtheilt werden. Erst jüngst wurde seine Verhaftung bewirkt.

— **Freyburg a. U.** 24. April. (Zum Leiter der hiesigen Reben-Versuchsstation) ist Herr Böbber aus Engers bei Neuwied ernannt worden.

— **Von der Wethau**, 24. April. (Diebstahl.) In Droitzen wurde vor einigen Tagen bei dem Arbeiter Schmidt eingebrochen und demselben ein Betrag von über 20 Mark entwendet. Der Dieb hatte noch die Frechheit besessen, einen Zettel mit folgender Aufschrift zurückzulassen: „Lieber Freund, Du kannst froh sein, daß ich Dir Deinen Bräutigamsanzug nicht noch genommen habe."

— **Mühlhausen i. Th.**, 23. April. (Eine Meuterei im Amtsgerichts-Gefängniß,) die für den Oberaufseher Tannenberg die schlimmsten Folgen hätte haben können, ist, wie wir bereits mittheilten, am Freitag Abend gegen 8 Uhr ausgebrochen. Als die Aufseher bereits den Dienst verlassen, machten sich die Insassen der Zelle, wo Kisten angefertigt werden, durch lautes Klopfen bemerkbar. Beim Betreten des Raumes durch den Oberaufseher gaben die Gefangenen, sechs an der Zahl, an, daß einer der ihrigen von Krämpfen befallen sei. Um sich über den Zustand zu unterrichten, beugte sich der Oberaufseher über den angeblich Kranken. In demselben Augenblicke fielen die übrigen Gefangenen über ihn her und wollten ihn fesseln, um dann auszubrechen. Sie schlugen mit verschiedenen Werkzeugen auf ihn ein. Auf das Rufen Tannenberg's kam dessen Frau ihm zu Hilfe, während der Sohn einen Gerichtsdiener und zwei Polizisten herbeiholte. Diesen vereinten Kräften gelang es, die Meuterer, welche sich schon mehrerer Schlüssel bemächtigt hatten, dingfest zu machen und in Einzelhaft zu bringen.

b. **Treffurth** (Kr. Mühlhausen). (Unfall.) Der Wittwe Helene Schomburg fiel eine Bodenthür, welche sich beim Oeffnen infolge eines plötzlichen Windstoßes ablöste, auf den Kopf. Sie erlitt hierdurch eine bedeutende Schädel-Kontusion und suchte dieserhalb klinische Hülfe in Halle auf.

— **Aschersleben**, 21. April. (Jägerfest.) Die diesjährige Hauptversammlung des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen wird am 18. Juni in unseren Mauern stattfinden.

— **Aschersleben**, 24. April. (Falsche Fünfmarkscheine) mit der Jahreszahl 1889 sind wieder im Umlauf. Die Falsifikate sind nicht aus Faserpapier, sondern aus gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt, in welches die Fasern eingepreßt sind. Außerdem sind die Fasern nicht, wie bei echten Scheinen, auf der Rückseite, sondern auf der Vorderseite befindlich. Die Zeichnung auf der Schauseite ist kleiner; das quadratische Feld der Rückseite ist Handzeichnung, welche mit Tinte und Feder hergestellt ist. Das Wort Reichskassenschein und der Strafsatz haben blauen Ton. Die Adlerkette um den Brustschild fehlt.

— **Quedlinburg**, 24. April. (Selbstmord.) Der 20jährige Sohn des Maschinenfabrikanten B. hier, auf dem Steinweg wohnend, ist heute früh todt im Bette gefunden worden, ein Schuß durchs Herz hatte sein Leben beendet. Der Revolver lag unter der Bettdecke.

— **Quedlinburg**, 23. April. (Versagung der Bestätigung.) Das Amt des Rendanten der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse wird bereits seit Jahresfrist provisorisch verwaltet, da den bisher für dieses Amt Gewählten von der Behörde die Bestätigung versagt worden ist. Die Anhänger der sozialdemokratischen Partei, die im Vorstande die Mehrheit besitzen, nahmen für das Amt den Führer der sozialdemokratischen Partei in Aschersleben, Greiner, in Aussicht, der auch gewählt, aber von der Behörde nicht bestätigt wurde. Ebenso erging es sodann dem Restaurateur A. Trautewein, dem Führer der hiesigen Sozialdemokraten. Es hat nun zum dritten Male eine Wahl zu erfolgen.

— **Falkenstein i. Harz**, 24. April. (Jubiläum.) Der Oberjägermeister des Kaisers, Graf Ludwig von der Asseburg-Falkenstein trat, nachdem er das Abiturientenexamen gemacht hatte, am 24. April 1849 in das Regiment der Gardes du Corps ein und diente in demselben aktiv bis zum Herbst 1859. Von da ab blieb er à la suite des Regiments bis zum Jahre 1864, wo er als Rittmeister seinen Abschied nahm und die Erlaubniß erhielt, die Regimentsuniform zu tragen. Im Jahre 1866 meldete er sich freiwillig, wurde durch die besondere Gnade Sr. Majestät für die Dauer des Feldzuges seinem alten Regimente aggregirt und nahm theil an den Gefechten bei Skalitz, Schweinschädel und an der Schlacht bei Königgrätz. Nach Eintritt des Waffenstillstandes wurde er Adjutant des Generals v. Schack, General-Gouverneurs des Königreichs Sachsen in Dresden, und trat am 1. Oktober 1866 in sein Civilverhältniß zurück. Während des Krieges 1870/71 war er als Johanniter-Ritter in den Lazarethen thätig. Das Offiziers-Korps der Gardes du Corps feierte am heutigen 24. April die 50jährige Zugehörigkeit des Grafen zum Regiment durch ein Fest auf der Offizier-Speise-Anstalt zu Potsdam.

— **Oschersleben**, 21. April. (Kreistag.) Am gestrigen Tage wurde im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses unter dem Vorsitze des Landraths v. d. Schulenburg die Frühjahrskreistagssitzung abgehalten, in der zunächst die Festsetzung des Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1899—1900 in Einnahme und Ausgabe mit 591 500 Mk. erfolgte. Genehmigt wurden die Anträge des Kreisausschusses, die die Anstellung eines besonderen Kassirers bei der Kreissparkasse, die anderweite Regelung der Dienstbezüge der Bureau- und Kassenbeamten des Kreises, die Heranziehung der Kreissparkasse, der Kreisschweineversicherungskasse und der Sektion für die landwirthschaftliche Unfallversicherung zu den Kosten der Besoldung der Bureau- und Kassenbeamten, den Ausbau der Baracke auf dem Grundstück des hiesigen Kreiskrankenhauses und die Einrichtung einer Krankenstation im Kreissiechenhause in Schwanebeck, die Bewilligung der Mittel für Umwandlung von rund 21 km Chaussirung in Groß-, Mittel- und Kleinpflaster für die beiden nächsten Wirthschaftsjahre in Höhe bis 490 Mk., mit Anleihen von 420 000 Mk. zu 3½ Proz. aus der Kreissparkasse, die Bewilligung von 300 Mk. für das Johannisstift in Cracau und die Erhöhung des Zuschusses (von 1500 auf 2000 Mk.) zu den Unterhaltungskosten des evangelischen Waisenhauses hierselbst betrafen.

— **Magdeburg**, 24. April. (Der Schützenbund der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig) hielt Sonntag im Magdeburger Schützenhause seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es waren Vertreter der Schützengilden und Schützenvereine erschienen aus Magdeburg, Magdeburg-Neustadt, Wernigerode, Groß-Salze, Oschersleben, Schönebeck, Aschersleben, Quedlinburg, Neuhaldensleben, Halle, Köthen, Braunschweig, Staßfurt, Schkeuditz, Halberstadt, Calbe a. S., Genthin, Helmstedt und Bernburg. Der Direktor des Bundes wurde einstimmig als solcher wiedergewählt und Magdeburg wieder als Vorort bestimmt. Als die Städte, die Delegirte zum Vorstande zu entsenden haben, wurden bestimmt: Aschersleben, Braunschweig, Bernburg, Köthen, Halberstadt, Halle, Helmstedt, Schönebeck und Staßfurt. Es wurde dann der Kassenbericht erstattet und dem Rendanten Entlastung ertheilt. Sodann wurde das Fest- und Schießprogramm des vom 4. bis 8. Juni in Halberstadt stattfindenden Provinzialbundesschießens genehmigt. Zu Ehrengaben wurden aus der Bundeskasse 350 Mark bewilligt. Dann wurde beschlossen, eine Revidirung der gesammten Statuten bis zum nächsten Bundestage vorzunehmen. Zur Abhaltung des nächsten Bundesfestes hatten sich fünf Städte gemeldet. Durch Loos wurde als Stadt für das nächste Bundesfest im Jahre 1901 Bernburg festgesetzt.

— **Neuhaldensleben**, 24. April. (Festnahme einer Brandstifterin.) Die etwas an Epilepsie leidende 18jährige Marie Jäger aus Emden ist jetzt als die Anstifterin des großen Brandes bei Wolfsen in Emden ermittelt und in das hiesige Gefängniß gebracht worden; ein dort von ihr unternommener Selbstmordversuch wurde noch rechtzeitig bemerkt. Die Jäger will das Feuer angelegt haben, weil sie einmal ein großes Feuer sehen wollte.

— **Bernburg**, 24. April. (Ertrunken.) Beim Ausstechen von Brennnesseln für die jungen Gänse glitt die achtzigjährige Wittwe Henning aus Ilberstedt am Ufer der Wipper aus, fiel in den Fluß und ertrank.

— **Cöthen**, 24. April. (Verleihungen von Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.) Von dem Herzoge ist 1. dem Maschinen- und Kesselwärter Lebrecht Kindermann hier, 2. dem Arbeiter Marius Meißner hier, 3. dem Schriftsetzer Paul Reinicke hier, 4. dem Bahnhofsarbeiter Wilhelm Burghausen hier, 5. dem Arbeiter Wilhelm Schröter in Wohlsdorf und 6. dem Arbeiter Gottfried Voigt in Biendorf das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

— **Roßlau**, 24. April. (Bismarck-Gedenkfeier.) Die für Sonnabend, den 6. Mai, geplante Bismarck-Gedenkfeier, welche als Vorfeier der am folgenden Tage stattfindenden Einweihungsfeierlichkeit des Bismarcksteines gedacht war, soll nun des Anhaltischen Musikfestes wegen schon am Donnerstag, den 4. Mai, abgehalten werden.

× **Zerbst**, 23. April. (Denkmal. — Oratorium. — Lehrerkonferenz.) Zum Moltke-Denkmal-Fonds hat der Militärverein bei der neulich von ihm veranstalteten Theateraufführung eine Summe von 150 Mk. abgeführt. Das Denkmal selbst ist am Freitag und gestern aufgestellt. Der Sockel besteht aus bayerischem Marmor; die in verschiedene Stücke gegossene Büste ist zusammengenietet und galvanisirt worden. Originell ist die aus Gewehren bestehende Einfassung. — An der Aufführung des neuen Klughardt'schen Oratoriums („Die Zerstörung Jerusalems") in Dessau wird auch der hiesige Jähnigen'sche Gesangverein in einer Anzahl von 70 Sängern und Sängerinnen sich betheiligen. — Die Frühjahrskonferenz des I. Zerbster Landschulinspektionskreises wird am Montag, den 1. Mai, in der Aula des Roßlauer Schulgebäudes stattfinden, wobei Lehrer Gebbert-Nutha eine Lehrprobe in der bibl. Geschichte mit der Oberklasse halten und Tröstler-Roßlau über das erste Schuljahr in seiner grundlegenden Bedeutung für die übrigen referiren wird.

— **Camburg**, 24. April. (Haarausfall.) Daß man über Nacht weiße Haare bekommen kann, ist schon öfter dagewesen, daß aber einem innerhalb 4 Tagen sämmtliche Kopfhaare ausfallen, dürfte ein sehr seltener Fall sein. Von diesem Mißgeschick ist eine hiesige ältere Frau G. betroffen worden. Die Frau durfte sich bis vor Kurzem eines vollen, wenn auch ergrauten Haares erfreuen, und heute ist sie vollständig ihres Kopfschmuckes beraubt; thatsächlich ist ihr nicht ein einziges Haar geblieben. Krankheitserscheinungen irgendwelcher Art, mit denen sich der Fall in Verbindung bringen ließe, sind hierbei nicht zu bemerken gewesen.

▽ **Gotha**, 24. April. (Selbstmorde.) Innerhalb zweier Tage kamen hier drei Selbstmorde vor. Am Freitag erschoß sich nämlich ein alter Mann, gestern ertränkte sich im Parkteiche eine junge Frau und ein Bauschüler erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern.

— **Rudolstadt**, 24. April. (Den Geistlichen) des Fürstenthums ist zur Pflicht gemacht worden, ihre Mitwirkung bei einer Trauerfeier im Hause am Sarge von Personen, die durch Feuer bestattet werden sollen, nicht zu versagen.

— **Auma** (Sachsen-Weimar), 23. April. (Sonderbare Revision.) Auf der Eisenbahn zwischen Moßbach und Auma wurde ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Passagier betroffen, der beim Vorzeigen seiner Fahrkarte eine solche mit dem richtigen Datum, jedoch mit einer früheren Jahreszahl versehen, vorzeigte. Der Mann wurde bei der Haltestation ins Verhör genommen und hier legitimirte er sich als ein Bahnbeamter aus Erfurt, der in dieser Verkleidung die Beamten der Strecke von Erfurt nach Blankenstein revidiren wollte. Sein Vorhaben ist aber noch kurz vor dem Endziele vereitelt worden. Die betreffenden Schaffner von Erfurt aus werden wohl ihre Unachtsamkeit mit einer Geldbuße zu sühnen haben. (Ob solche Art der Revision Zweck hat, erscheint sehr zweifelhaft.)

Vermischtes.

Der Kaiser in Wiesbaden. Der Kaiser wird von Eisenach kommend am Freitag Nachmittag in Wiesbaden eintreffen. Nachdem er gleich nach seiner Ankunft im Schlosse dem schwedischen Königspaare einen Besuch abgestattet und darauf das Diner beim Intendanten Kammerherrn von Hülsen eingenommen haben wird, begiebt sich Se. Majestät ins Theater. Sofort nach dem Theater erfolgt die Abreise. Nach 14 Tagen wird der Kaiser zum zweiten Mal zu längerem Aufenthalt in Wiesbaden eintreffen. Demselben ist während der Aufführung des Lauffschen brandenburgischen Hohenzollerndramas „Der Eisenzahn" eine Huldigung eigener Art zugedacht; an dieser werden sich nur Damen betheiligen. Sie besteht darin, daß Letztere beim Besuch des genanten Hohenzollerndramas in ihren Toiletten die brandenburgischen Farben, nämlich Roth und Weiß, verwenden wollen. Als gegenwärtigen Markgraf von Brandenburg wird den Kaiser diese sinnige Huldigung zweifellos besonders ansprechen, zumal die Anregung dazu von einer patriotischen Dame ausgegangen ist. Außerdem werden in dem festlich erleuchteten Theater die genannten Farben sehr wirkungsvoll zur Geltung kommen.

Der Papst empfing, wie schon kurz mitgetheilt, die vom preußischen Gesandten und ihrem Gefolge begleitete Prinzessin Friedrich Karl. Die Prinzessin fuhr vom Hotel de Londres mit dem Gesandtschaftswagen ab und wurde mit königlichen Ehren empfangen. Die auf das lebhafteste geführte Unterhaltung dauerte 40 Minuten. Der Papst war von außerordentlicher Frische und sprach mit großem Vergnügen vom Besuche des Kaisers Wilhelm im Vatikan, wobei er sich aller Einzelheiten auf das genaueste erinnerte.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** (Die Journalisten.) Es ist an sich höchst erfreulich, wenn Freytags Journalisten in dem Repertoir keines Spielabschnitts fehlen. Denn sie sind nach Minna von Barnhelm wohl das beste Lustspiel, das die deutsche Litteratur besitzt. Aber unter den in unserem Stadttheater obwaltenden Umständen wäre es doch wohl angebracht gewesen, es in dieser Saison nicht mehr zur Aufführung zu bringen. Denn die Direktion hat sich dadurch ein Paupertätszeugniß öffentlich ausgestellt. Sie hat es nämlich nunmehr an die große Glocke geschlagen, daß unserem Ensemble ein erster Liebhaber fehlt. Herr Bischof ist als erster Held und Liebhaber engagirt worden, aber es hatte sich gleich zu Anfang des Spielabschnittes herausgestellt, daß er nur für die Aufgaben des Heldenfaches, nicht wohl als Liebhaber mit Erfolg zu verwerthen sei. Es ist dieser fleißige und begabte Künstler ein trefflicher Interpret der Klassiker, aber er ist für das Lustspiel, ja auch schon für das Salonstück zu schwer und wuchtig, zu wenig bewegsam und übermüthig. Nur in großen tragischen Rollen findet sein Talent ein ihm zusagendes Arbeitsfeld. Es war infolgedessen die Pflicht der Direktion, Herrn Bischof nur als Helden zu verwerthen und neben ihm einen tüchtigen ersten Liebhaber zu engagiren. Die erste Hälfte dieser Pflicht hat Herr Direktor Richards im Allgemeinen erfüllt, die zweite hingegen nicht. Man hat sich vielmehr mit den übrigen Mitgliedern des Ensembles, mit dem jugendlichen Liebhaber, dem Bonvivant, dem ersten und zweiten Komiker in allen Lustspielen nothdürftig durchgeholfen. Und so wäre die Saison wohl zu Ende gegangen, ohne daß der größte Theil des Publikums die bedauerliche Lücke bemerkt hätte. Da kommt man nun in diesen letzten Tagen auf die unselige Idee, noch die Journalisten zu geben, ohne einen Bolz zu haben. Die Rolle des Bolz gehört zu den schwierigsten des modernen Lustspiels. Umzubringen ist sie freilich nicht, dazu sind ihr zu glänzende Lichter aufgesetzt; aber sie erfordert einen ersten, aus den Tiefen des Herzens seine Empfindungen und seinen Humor schöpfenden Künstler, um den ganzen Charakter in seiner vollbesaiteten Eigenart durchzuführen. Denn es liegt die Gefahr nahe, daß Bolz als ein impertinenter Schlingel erscheint, wenn er allzu lustig oder gar schwankartig aufgefaßt wird, während die feineren Züge, die den Gemüthsmenschen mit seiner tiefen Liebes- und Freundschaftsempfindung charakterisiren, unbeachtet bleiben. Aber was that unsere Regie? Sie begab sich stracks hinein in die Gefahr und — kam darin um. Sie gab die Rolle des Bolz demjenigen Künstler unseres Ensembles, der ihr nach seiner ganzen Individualität am wenigsten gerecht werden konnte, — sie gab sie Herrn Werner. Nicht als ob ich Herrn Werners Künstlerschaft irgendwie diskreditiren wollte! Es liegt mir nichts ferner. Herr Werner ist ein sehr vortrefflicher Bonvivant, ein ganz ausgezeichneter Schwank- und Operettenbonvivant; aber grauenvoll ist es zu denken: Conrad Bolz und ein Operettenbonvivant! Was macht denn den Bolz zu einer so herrlichen Lustspielfigur? Daß ihm gerade das fehlt, was dem Schwank- und Operettenbonvivant die Hauptsache ist: alle Aeußerlichkeit! Dem Operetten-Bonvivant kommt es auf die Lachsalven der Zuschauer an, sein Spiel ist zum nicht geringen Theil auf Knalleffekte berechnet; aus den Tiefen des Gemüths braucht er selten zu schöpfen, er ist weniger Humorist als Spaßmacher; — und ein solcher Operettenbonvivant war gestern Abend der Bolz des Herrn Werner. Von dem goldigen Humor der Freytagschen Figur war keine Spur zu entdecken; Herr Werner witzelte und pointirte jede fröhliche Stelle der Rolle mit einer Aufdringlichkeit, daß das Publikum nicht mit seinem Bolz, sondern über seinen Bolz und dessen närrische Harlekiniaden lachte. Ja, zu Harlekiniaden wurde der goldige Humor des Bolz. Und noch schlimmer fast erging es ihm, wenn er die wahre, tiefe Empfindung seines edlen Herzens zeigen sollte. Das war bei Herrn Werner nichts als Koketterie. Die köstlichen Szenen mit Adelheid, in denen mehr denn irgendwo Conrad Bolz sich ganz und gar so giebt, wie er seiner innersten Natur nach ist, unverfälscht, unverhüllt, in denen er redet aus dem tiefsten überquellenden Herzen heraus, ohne jede Nebenabsicht, — da sehen wir bei Herrn Werner koketten Augenaufschlag, gekräuselte Lippen, geschniegeltes Wesen und eine Geziertheit der Sprache, als ob er im Tanzsaal einem Backfischchen als geistvoller, witziger Cavalier imponiren wollte. Ach, was war aus dem lieben, prächtigen Conrad Bolz geworden! Wie gesagt, Herrn Werner trifft an der ganzen Verzerrung der Gestalt weniger die Schuld, als die Regie, die ihn zu der Uebernahme dieser Rolle herangezogen. Freilich, ganz schuldlos ist auch Herr Werner nicht. Er hätte sich bei ernstlichem Wollen doch etwas mehr acclimatisiren können. Aber dieses Wollen hat ihm gänzlich gefehlt. Das sieht man auch an kleinen Aeußerlichkeiten. Er hätte sonst z. B. nicht ein Paar mit weißer Seide besteppte gelbe Schuhe getragen. Solche Gigerlmode macht ein Conrad Bolz nicht mit, ebenso trägt er keine Röcke, wie Herr Werner einen im dritten Akte auf dem Leibe hatte. Besonders aber strebt er nicht mit heißem Bemühen danach, das seidene Unterfutter dieses Rockes dem p. t. Publikum fortgesetzt zu zeigen, wie es Herr Werner that. Was um Alles in der Welt kam Herrn Werner bei, in einer sehr wenig geschmackvollen Weise zu improvisiren? Ich denke, mich trifft der Schlag, als Herr Werner urplötzlich im zweiten Akte, da ihn Bellmaus, Schmock und Kempe in dem Ballsaale verlassen haben, sich in gezierter Stellung in den Rahmen der Thür lehnte und mit schmachtendem Aufblick zum Himmel die Worte sprach: „Endlich allein!". Glaubt Herr Werner etwa, das hätte sich hübsch ausgenommen? Höchstens hysterische Jungfrauen kann er damit begeistern. Solche unentschuldbare Seitensprünge sollte die Regie aufs Strengste untersagen.

Im Uebrigen war die Vorstellung eine recht annehmbare. Der Oberst des Herrn Zillich hätte ein etwas soldatischeres Kolorit vertragen und schadete seinem Respekt beim Publikum einigermaßen durch seinen sächsischen Dialekt; die Adelheid des Frl. Arnold, der Schmock des Herrn Vogeler, der Oldendorf des Herrn Bischof waren ganz ausgezeichnete, einwandfreie Leistungen. Auch Herr Stahlberg als Bellmaus und Herr Ziegel als Korb, beide mit vortrefflicher Maske, sind vollen Lobes werth. Die Familie Piepenbrink nebst dem Kleinmichelschen Anhang machte ihre Sache im zweiten Akte famos, mit ihnen lachte und amüsirte sich das Publikum aufs Prächtigste. Besonders Herr Fender und Frl. Paulmann waren ein paar Figuren voll Saft und Kraft und wirklichem Humor. Der blassen Rollen des Herrn v. Senden, des Blumenberg, des Kempe, der Sängerin entledigten sich die Herren Matthias, Wischhusen, Raven und Frl. Förster mit gutem Geschmack

W. G.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Zum Benefiz für Herrn Friedrich Werner gelangt am Mittwoch das Lustspiel „Glück bei Frauen" zur Aufführung. Die Vorstellung ist im Farben-Abonnement. Am Donnerstag wird das Lustspiel „Die Journalisten" wiederholt. (Im Farben-Abonnement.)

— **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters** wird uns geschrieben: Mittwoch, den 6. April 1899 gastirt das Thalia-Theater-Ensemble in Merseburg und findet daher in Halle keine Vorstellung statt. — Donnerstag, den 27. lfd. Mts. wird der „Schlafwagen-Kontroleur" zum 27. Male wiederholt.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel**, Halle a. S.

HANS ULLMANN
Fernspr. 1008.
gr. Steinstr. 8.
An- und Verkauf von Antiquitäten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0003

Grosse Auswahl von Neuheiten

in **besseren Damenkleiderstoffen** für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Neuheiten in Mousselinen u. Waschstoffen sind ebenfalls in reicher Auswahl eingetroffen.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipziger Strasse 97.

Proben nach auswärts umgehend und franco. — Fortwährend Eingang von Neuheiten in Damen-Confection.

Subscription

auf

Actien der Elektrischen Kleinbahn

im Mansfelder Bergrevier,

Actiengesellschaft in Berlin.

Auf Grund des in der Breslauer Zeitung vom 22. April 1899, im Leipziger Tageblatt, sowie im Eisleber Tageblatt vom 23. April 1899 veröffentlichten ausführlichen Prospectes, **von welchem Druck-Exemplare bei den nachverzeichneten Bankstellen zur Verfügung stehen,** sind **Nom. Mk. 4 500 000.—** Actien der Elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier zum Handel und zur Notiz an der Leipziger und Breslauer Fondsbörse zugelassen worden.

Von diesen Actien werden Nom. Mk. 1 000 000.—, als seitens der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Actien-Gesellschaft in Berlin, übernommen, bis zum Ende December 1899 vom Verkehr ausgeschlossen.

Die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, Actiengesellschaft in Berlin, von welcher auf Grund eines abgeschlossenen Bauvertrages die betriebsfertige Herstellung der Elektrischen Kleinbahn in der im vorstehend erwähnten Prospekte näher angegebenen Weise übernommen worden ist, **hat sich zur Zahlung von Bauzinsen derart verpflichtet, dass dann, wenn für das Kalenderjahr 1899 auf das Grundcapital nicht eine Dividende von mindestens 4% entfällt, der Fehlbetrag bis zum Betrage von 4% von der genannten Gesellschaft zugeschossen wird. Ferner hat die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft für die Geschäftsjahre 1900, 1901 und 1902 die Garantie für eine Mindestdividende von 4½% jährlich in der Weise übernommen, dass dann, wenn in einem dieser drei Jahre der nach der statutarischen Jahresbilanz verbleibende Reingewinn wider Erwarten eine geringere Dividende als 4½% für das Grundcapital ergeben sollte, die genannte Gesellschaft den Fehlbetrag bis zur Höhe von 4½% zuzuschiessen hat.**

Es gelangen

Nom. Mk. 3 500 000.— obiger Actien

zur Subscription. Dieselbe findet statt

Donnerstag, den 27. April 1899

während der üblichen Geschäftsstunden

in **Leipzig**	bei der **Leipziger Bank**, ferner bei deren Filialen in **Dresden, Chemnitz** und **Plauen i. V.**,
	„ „ Bankfirma **Erttel, Freyberg & Co.**,
„ **Löbau**	„ „ **Löbauer Bank**, ferner bei deren Filialen in **Zittau, Neugersdorf** und **Bautzen**,
„ **Breslau**	„ „ Bankfirma **E. Heimann**,
	„ „ **Breslauer Disconto-Bank**,
	„ dem **Schlesischen Bankverein**,
„ **Halle a. S.**	„ dem **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**,
	„ der Bankfirma **Hermann Arnhold & Co.**, Bank-Commandit-Gesellschaft,
	„ „ „ **H. F. Lehmann**,
	„ „ „ **Reinhold Steckner**,
„ **Eisleben**	„ „ **Eisleber Disconto-Gesellschaft**,
„ **Aschersleben**	„ „ **Aschersleben Bank Goldstein, Kohen & Co.**, Commandit-Gesellschaft,
„ **Magdeburg**	„ dem **Magdeburger Bankverein**,
	„ der **Magdeburger Privatbank**,
	„ „ Bankfirma **Dingel & Co.**

Der Zeichnungspreis beträgt 112%, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1899 ab bis zum Tage der Abnahme, plus Schlussnotenstempel.

Die Abnahme hat zu erfolgen nach Wahl des Zeichners in der Zeit vom

1. bis 10. Mai 1899.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subscriptionsstelle eine Caution von 5% des Nominalbetrages in Baar oder börsenmässigen Werthpapieren zu hinterlegen.

Die Zutheilung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten.

Leipzig und **Breslau**, im April 1899.

Leipziger Bank. Erttel, Freyberg & Co.

E. Heimann. Breslauer Disconto-Bank. Schlesischer Bankverein.

Landbank — Berlin.

W. 64. Behrenstraße 43/44.

Ich bin von Seiten der Direktion der Landbank mit dem Verkauf der ihr gehörigen Güter betraut worden. Zum Verkauf stehen jetzt:

1. **Rittergüter Groß- und Klein-Ehrenberg**, Kreis Soldin, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. von 4200 Mrg. Größe. Selbige kommen als selbstständige Güter I) Gr.-Ehrenberg I und II, Kl.-Ehrenberg III und 6 Rustikalstellen zum Verkauf.
2. **Rittergut Baersdorf**, Kr. Rawitsch, Reg.-Bez. Posen, von ca. 1000 ha Größe. Selbiges soll in folgenden selbstständigen Gütern verkauft werden: 1. Hauptgut Baersdorf, 2. Vorwerk Carlshof, 3. Vorwerk Schlemmsdorf, 4. in 4 Rustikalstellen.

Preis und Verkaufsbedingungen, sowie Bestellungspläne und Auskünfte über Bodenverhältnisse werden durch mich kostenfrei ertheilt. [4400

Halle a. S., im März 1899.

E. Liebau, landwirthschaftl. Taxator,
Mitglied des Bundes der Landwirthe.

[4568

Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung d. es jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford,
Weltberühmter Haarspecialist.

Einladung

zur General-Versammlung des Parochial-Verbandes der Stadtephorie Halle a. S. auf Freitag, den 12. Mai 1899, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Volksschule, Neue Promenade 13.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Verbands-Rechnung pro 1898/99 und Beschlußfassung über Ertheilung der Entlastung für den Rendanten. 2. Feststellung des Haushaltsplanes pro 1899.

Halle a. S., den 21. April 1899. [5578

Der Ausschuß des Parochial-Verbandes. Superint.-Vik. **Saran.**

Bratwurstglöckle.

Inh. Gustav Ruhe.

Billigstes Speiselocal m. eigener Fleischerei.

Angenehmer Aufenthalt.

Billige Sonderfahrten.

6. Mai.	Berlin, München, Verona, **Venedig, Florenz, Rom, Neapel**, Pisa, Genua, Mailand, (Gotthard), Luzern, Berlin.	**Nur 700 Mark,** 25 Tage.
8. Mai.	Berlin, Wien, **Adelsberg, Abbazia, Triest, Venedig**, Verona, (Lago maggiore), **Stresa, Ponte-Tresa**, (Luganer See), **Lugano**, (Monte San Salvatore), Poriezza, (Comer See), **Bellaggio**, (Gotthard), **Schaffhausen**, Heidelberg, Berlin.	**Nur 550 Mark,** 20 Tage.
10. Mai.	Berlin über Constanza, **Constantinopel**, (Bosporus, Dardanellenstrasse, Griechischer Archipel), **Athen**, event. Bukarest, Lemberg, Krakau, Berlin.	**Nur 450 Mark,** 13 Tage.

II. Mai: London 450 Mark, 14 Tage.
Im Juni Russland, England, Schottland, Italien, Paris, Schweden, Norwegen etc.

Im Preise: Fahrt, Führung, Hôtel, Verpflegung, Ausflüge, Besichtigungen, Trinkgelder etc.

Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Gegründet **1868.** Berlin W., Mohrenstr. 10. Gegründet **1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.

Damen- u. Herren-
Filzhüte.
Christian Voigt,
Schmeerstrasse 21.
Fernsprecher 244.

Franz Reich,

Halle a. S., Poststr. 21,

empfiehlt die

Anfertigung feiner Damenkleidung

unter Zusicherung **besten** Sitzens und **preiswerther** Bedienung nach **neuesten** Modellen.

Lager und fortwährender Eingang

modernster Stoffe, Umhänge, Paletots und fertiger Paletot-Costüme.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 95 Jahren, am **25. April** 1804, wurde zu Eisenach der hervorragende Meister der historischen Landschaftsmalerei Friedrich Preller geboren. Ein gütiges Geschick fügte es, daß Göthe für ihn eine dauernd sich bethätigende künstlerische Theilnahme gewann und auch den Großherzog von Weimar zu interessiren wußte. Durch seine landschaftlichen Bilder aus der Odyssee erwarb sich Preller eine bedeutende Stellung auf künstlerischem Gebiete. Er starb am 23. April 1878 in Weimar.

Hallesche Nachrichten.

— **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurden gestern gewählt für den Bezirk 10b als Schiedsmann Herr Rentier Robert Schulze, als Stellvertreter desselben Herr Fabrikant G. Gräb, als Schiedsmann für den Bezirk 14 Herr Rentier Blumentritt, als Stellvertreter desselben Herr Kaufmann, sowie als Schiedsmann für den Bezirk 15 Herr Auktionator Knoche und als Stellvertreter desselben Herr Kaufmann H. Wege. Außerdem wurde noch die Wahl eines Armenpflegers für den 20. Bezirk vorgenommen und in erster Lesung über die endgiltige Anstellung eines Polizeisergeanten berathen.

— **Unser neuer Stadt-Bau-Inspektor,** Herr Rehorst, ist 1866 geboren, hat nach Abschluß seiner Gymnasialzeit in München und Berlin von 1887 ab studirt, 1893 das erste Staatsexamen abgelegt, dann als Bauführer in Wiesbaden, später bei der Kreis-Bau-Inspektion Rüdesheim und danach bei der Ministerial-Bau-Kommission in Berlin gearbeitet. Bei letzterer ist er auch nach der 1897 erfolgten Ablegung seiner Baumeisterprüfung beschäftigt gewesen; zuletzt war ihm die Bauleitung für den Bau des Instituts für Infektionskrankheiten übertragen. Voraussichtlich wird er sein hiesiges Amt Anfang Mai d. J. übernehmen.

— **Genossenschaftsbank.** Durch ein Rundschreiben hat die Genossenschaftsbank, der zahlreiche landwirthschaftliche Genossenschaften des Bezirkes der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen, besonders Spar- und Darlehns-Kassen, weiter Molkerei-Genossenschaften, Konsum-Vereine u. s. w. angeschlossen sind, diesen Genossenschaften die vom Beginn dieses Monats ab geltenden Zinssätze bekanntgegeben. Hiernach fordert sie für Darlehen in laufender Rechnung 4—4½ Proz., während sie für Guthaben der Genossenschaften bei täglicher Fälligkeit 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung 3¾ Proz. gewährt. Hierdurch sind die ländlichen Spar- und Darlehnskassen in die Lage versetzt, auch ihrerseits 3½—3¾ Proz. Zinsen zu gewähren und dadurch höhere Einlagen heranzuziehen. Uebrigens können auch Nichtmitglieder Spargelder bei den Darlehnskassen anlegen. Dringend zu empfehlen ist, daß in Verbindung mit den ländlichen Spar- und Darlehnskassen Gesinde- und Schul-Sparkassen errichtet werden, wie solche z. B. schon in Crumpa b. Mücheln, Meineweh b. Droyßig, auf den Gütern des Herrn Amtsraths von Zimmermann usw. bestehen. Sehr zu rathen ist, daß die Mitglieder durch die Spar- und Darlehns-Kassen ihre periodisch wiederkehrenden Zahlungen wie Pacht, Landschaftszinsen, Lebens-, Hagel-, Feuer- und Unfall-Versicherungsprämien bezahlen lassen. Die Genossenschaftsbank hat Reichsbank-Giro und ist dadurch in der Lage, ohne Schwierigkeiten alle Zahlungen für die Kassen zu leisten; auch besorgt sie zu den billigsten Sätzen den An- und Verkauf von Werthpapieren. Im verflossenen Jahre erzielte die Genossenschaftsbank auf beiden Seiten des Hauptbuches einen Umsatz von 81 Millionen Mark; die Thatsache, daß sie mit den angeschlossenen Genossenschaften einen Umsatz von 25 Millionen Mark machte, zeugt von dem kraftvollen Vorwärtsstreben der landwirthschaftlichen Genossenschaften auf dem Gebiete der Befriedigung des ländlichen Betriebs-Kredits.

— **Hallischer Kolonialverein.** Zur Feier des 15jährigen Bestehens der deutschen Kolonien hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Hamburg" die Abtheilung Halle der deutschen Kolonialgesellschaft eine gut besuchte Festsitzung ab. Der Vorsitzende der Abtheilung, Herr Generalleutnant von Ziegner, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und wies dann darauf hin, daß jetzt 15 Jahre verflossen seien, seit Bismarck an den deutschen Konsul in Capstadt die bedeutsame Depesche geschickt habe, daß er Lüderitz-Land unter deutschen Schutz nehme; mit jenem Tage habe die deutsche Kolonialpolitik begonnen. Mit Anerkennung und Dank müsse man jetzt der Männer gedenken, welche als Kaufleute, Forscher, Offiziere und Beamte sich in den Dienst unserer Kolonialsache gestellt und dieselbe so wesentlich vorwärts gebracht haben; mit Wehmuth, aber auch mit berechtigtem Stolz sei vor Allem Derer gedacht, die dabei ihr Leben zum Opfer gebracht, aus deren Gräbern aber die Liebe zur kolonialen Sache erwachsen sei, welche heute bei uns vom Throne bis zur Hütte reiche. Es erhielt nach dieser Einleitungs-Ansprache Herr Prof. Dr. Kirchhoff das Wort zu einem Rückblick auf die ersten 15 Jahre deutscher Kolonialpolitik. Derselbe hob hervor, wie begeisterungsvoll einst die Nachricht von der unter der Führung des unvergeßlichen Nachtigal vorgenommenen Flaggenhissung an der westafrikanischen Küste in deutschen Landen aufgenommen sei und sich dann rasch hinter einander in den Jahren 1884—86 weitere Besitzergreifungen für das Deutsche Reich in Afrika und der Südsee angereiht haben, bis endlich im November 1897 der große Wurf gelungen sei, der ein Stück chinesischen Bodens eingebracht habe. Heute verfüge Deutschland über ein Kolonialgebiet von insgesammt $2\frac{6}{10}$ Millionen Quadratkilometern, d. h. der 5fachen Größe des Deutschen Reiches; allerdings sei dies Gebiet zerstückelt von der Südsee bis nach Togo, beinahe einen halben Erdumfang durchmessend, so daß schon seit den achtziger Jahren wie einst in Spanien auch im Deutschen Reiche „die Sonne nicht untergehe". Es erscheine an diesem Tage wohl die Frage angebracht, was Deutschland mit diesem sich so weit erstreckenden gewaltigen Areal für seine nationale Zukunft gewonnen habe. Da müsse man nun zugestehen, daß unsere Schutzgebiete keineswegs Erdräume seien, geeignet, den Massen-Auswanderungsstrom aus deutschen Landen aufzunehmen; in dieser Beziehung sei Deutschland eben zu spät gekommen. Die Gebiete, welche dem Europäer ausreichende Aussicht auf Gesundheit, dabei zugleich auch besonders lohnenden wirthschaftlichen Erwerb bieten, seien schon vergeben gewesen, als unsere Kolonialpolitik begonnen habe. Wohl aber sei der Werth unserer Kolonien ein hervorragender in der Möglichkeit, sie zu immer ertragreicheren Pflanzungs- und Handels-Kolonien zu gestalten, wovon schon hocherfreuliche Anfänge vorliegen. Schon gebe Ostafrika eine sichere Rente für die dort im Anbau des Kaffeebaumes angelegten deutschen Kapitalien trotz der Pilzkrankheit in den Plantagen; gleich gute Qualität und gedeihliche Entwickelung sei für den Kamerun-Kakaoanbau zu konstatiren; neben Oelpalmen und Erdnuß komme als aussichtsvoll die Kautschuk liefernde Gummi-Liane für Afrika in Betracht. Vor Allem werde der Usambara-Kaffeebau, für den etwa 15 000 Hektar geeigneten Landes vorhanden seien, sich derart ausdehnen lassen, daß er jährlich 150 000 Doppelcentner Ernte im Werthe von 25 Millionen Mark liefern könne, d. h. ⅓ der bisher in Deutsch-Ostafrika angelegten Staats- und Privatmittel von etwa 70 Millionen Mark. In Afrika habe der Baumwollen-Anbau nur minderwerthiges Produkt ergeben, dagegen liefere der Bismarck-Archipel in der Südsee eine Baumwolle, die den besten amerikanischen Sorten gleichkomme, so daß dort, zumal die Eingeborenen für Pflanzungsarbeit geschickt seien, vielleicht das deutsche Baumwollfeld der Zukunft liege. In Kaiser-Wilhelms-Land auf Neu-Guinea seien höchst aussichtsvolle Tabak-Anbau-Versuche gemacht, auf den Marschall-Inseln endlich werde sich der Anbau der ertragreichen Kokospalme erheblich steigern lassen, deren Früchte nicht blos Oel, sondern in den Preßrückständen des Kernes ein werthvolles Kraftfuttermittel für Rindvieh liefern. Ganz anders stehe die Sache mit Kiautschau, das kein Gebiet für Auswanderer, kein Pflanzungsgebiet, sondern die Einfallspforte in das dicht bevölkerte China für den Absatz deutscher Waaren darstelle, außerdem aber, da Deutschland die Konzession zum Abbau der Kohlenschätze Schantungs habe, sichere Aussicht besitze, der Hauptsteinkohlenmarkt für die ganze Südsee zu werden. Der fröhliche Wagemuth der Pioniere deutscher Arbeit und deutschen Wesens und ihre Erfolge kämen nicht etwa den Geldsäcken einzelner Krösusse der Handelswelt, sondern der ganzen deutschen Nation zu Gute. Mit ehrenden Worten gedachte der Redner zum Schluß des heimgegangenen Fürsten Bismarck, der die deutsche Kolonialpolitik eingeleitet habe vor 15 Jahren, wo er den Muth gehabt, der englischen Unverschämtheit entgegenzutreten. — Es folgte dann noch ein Vortrag des Herrn Hauptmann Hutter aus München, welcher auf Grund seiner mehrjährigen Thätigkeit als Leiter der von Dr. Zintgraff angelegten Station Baliburg an der Südgrenze des Adamaua-Landes unter Vorlegung zahlreicher Photographien über Land und Leute des nördlichen Hinterlandes von Kamerun überaus anschauliche Mittheilungen machte. — Den Vortragenden wurde vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung bekundet, worauf sich die Mehrzahl der Anwesenden noch zu einem Festessen vereinigten.

— **Ueber die event. Wahl des Stadtbaurathes Genzmer** hierselbst zum Baurath in Dortmund erhielten wir gestern und heute Morgen folgende telegraphische Mittheilungen: „Dortmund, 24. April. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten erhob die aus 14 Stimmen (Centrum und Freisinnige) bestehende Minorität auf Grund des § 32 der Städteordnung Protest gegen die Wahl des Stadtbauraths. Der Einspruch gründet sich darauf, daß der event. Beschluß nicht vom Magistrate vorbereitet wäre, dessen Zustimmung namentlich bei Besoldungen erforderlich sei; auch sei eine Neuwahl nicht möglich, bevor der Amtsvorgänger (Baurath Marx) definitiv seinen Abschied genommen habe. Ferner wird namentlich hervorgehoben, daß die Majorität sich mit der Personenfrage beschäftigte, bevor die Stelle ausgeschrieben war. Bei der Finanzlage der Stadt sei es unthunlich, 15 000 Mk. Gehalt auszuwerfen. Es wurde der Antrag gestellt, von diesem Einspruch im Protokoll Vermerk zu nehmen. Ein Theil des Magistrats steht auf Seiten der Minorität. Herrn Genzmers Wahl ist noch nicht absolut sicher, da einige Mitglieder der Majorität schwankend geworden und heute Abend deren Organ (Dortm. Ztg.) auf die Höhe des Gehalts und die aus der Bewilligung entstehenden Konsequenzen hinweist." — „Dortmund, 25. April. Die Wahl mußte infolge des erwähnten Widerspruchs versehen werden. Die Angelegenheit wird den Instanzenweg gehen."

— **Der Konservative Verein** hält morgen Abend wieder im „Goldenen Schiffchen" eine zwanglose Zusammenkunft ab, bei welcher politische Tagesfragen besprochen werden.

— **Die General-Versammlung des Parochial-Verbandes der Stadtephorie Halle a. S.** ist auf Freitag, den 12. Mai 1899, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Volksschule festgesetzt.

— **Der Bazar zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke** wird Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Mai von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr in dem von Herrn Achtelstetter zur Verfügung gestellten großen Saale des Hotels „Zur Stadt Hamburg" stattfinden. Auf Kosten des Vereins sind im letzten Jahre 87 Kranke an 3082 Pflegetagen in den Königl. Universitäts-Kliniken, dem Diakonissenhause, der Kinder-Heilstätte und mehreren Privat-Kliniken verpflegt worden. Die meisten der 87 Kranken litten an schweren Krankheiten, konnten aber fast alle nach längerer Behandlung gänzlich geheilt oder doch wesentlich gebessert zu ihrem Beruf und ihren Familien zurückkehren. Außerdem hat der Verein seine Stiftungskapitalien für Freistellen im Diakonissenhause um 2000 Mk., in der Kinder-Heil- und Pflegestätte des Vaterländischen Frauen-Vereins um 1000 Mk. erhöht, so daß jenes 23 600 Mk., dieses 11 000 Mk. beträgt, wovon die Zinsen der Krankenpflege in Halle für alle Zeit zu Gute kommen. — Zum ersten Male in den langen Jahren seiner Thätigkeit ist dem Verein von einer ungenannten Dame A. C. ein namhafter Geldbetrag überwiesen worden, für den derselbe der edlen Geberin an dieser Stelle noch besonders herzlichen Dank ausspricht. Aber auch allen Denen, die nicht müde werden, durch Arbeiten und Gaben das Werk treu zu fördern, sei gedankt. Die Aufwendungen für die große Zahl der Verpflegten sowie die Erhöhung der Stiftungskapitalien haben die Mittel des Vereins wiederum erschöpft. Man hofft, der Verkauf der Arbeiten wird den Verein von Neuem in den Stand setzen, die bisher so reich gesegnete Thätigkeit weiter führen zu können. Der Verein wendet sich nun an Alle, die gern helfen Noth und Krankheit zu lindern, mit der ergebenen Bitte, den Bazar, der einfache wie feinere Gegenstände und auch Erfrischungen bietet, zu besuchen und durch Einkäufe die Zwecke des Vereins zu fördern. Diejenigen, die behindert sind den Bazar mit ihrem Besuche zu beehren, würden auch durch gefällige Einsendung eines Beitrags an eines der Vorstandsmitglieder die schwierige Aufgabe des Vereins unterstützen.

— **Der Verein für Lehrer und Lehrerinnen an den Mittelschulen und höheren Mädchenschulen der Provinz Sachsen** hielt hier seine 9. Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein jetzt 90 Mitglieder (13 mehr als im Vorjahre). Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 170,11 Mk. und eine Ausgabe von 122 Mk. auf, sodaß ein Bestand von 48,11 Mk. bleibt. Herr Mittelschullehrer Reitzsch-Nordhausen gab darauf ein Bild von dem Mittelschulwesen in der Provinz Sachsen. Der Vorsitzende führte in längerem Vortrag die Grundzüge und Richtlinien für den Geschichtsunterricht in der Mittelschule vor. Die folgende Vorstandswahl ergab die Wieder- bezw. Neuwahl der folgenden Herren: Blümel-Eisleben, 1. Vorsitzender, Rektor Grundig-Erfurt, 2. Vorsitzender, Reitzsch-Nordhausen, 1. Schriftführer, E. Schneider-Halle, 2. Schriftführer, Rektor Götze-Halle, Röll-Erfurt, Kollmann-Eisleben und Seidenstücker-Halle, Beisitzer. Als Vertreter des Provinzialverbandes auf der in den Pfingsttagen d. J. zu Stettin stattfindenden Hauptversammlung des Landesvereins wurde Herr Rektor Götz-Halle gewählt. Die nächste Hauptversammlung des Provinzialvereins findet wieder in Halle statt.

— **Der Verein ehemaliger Realschüler der Franckeschen Stiftungen,** welchem bereits weit über hundert frühere Schulkameraden, darunter auch in größerer Zahl von auswärts, beigetreten sind, veranstaltet am nächsten Freitag, Abends 8 Uhr in „Bauer's Brauerei-Restaurant", Rathhausstraße 3, wiederum eine gesellige Zusammenkunft, bei der eine recht rege Betheiligung auch seitens der früheren Zöglinge der Realschule erwünscht ist, welche bisher der Vereinigung noch nicht beigetreten sind. Bei dieser Zusammenkunft wird auch über den Tag und die Gestaltung einer Feier des Stiftungs-Tages der Realschule Beschluß gefaßt werden.

— **Divisionspfarrer.** Mit der Verlegung des Stabes der 8. Division von Erfurt nach hier hat die evangelische Militärgemeinde einen eigenen Geistlichen in der Person des Divisionspfarrers Herrn Ferling, der von der 15. Division in Köln nach hier versetzt wurde, erhalten. Derselbe wurde am letzten Sonntage, den 23. April durch den Königlichen Militär-Oberpfarrer des IV. Armee-Korps, Herrn Konsistorialrath Dr. Hermens in Magdeburg, in feierlichem Gottesdienst in der Marktkirche in sein neues Amt eingeführt. Als Assistenten fungirten die beiden Geistlichen der Kirche, Herr Oberdiakonus Pfanne, der bisherige langjährige Seelsorger der Militärgemeinde, und Herr Diakonus Grüneisen. Dem Gottesdienste wohnte die gesammte Militärgemeinde bei einschließlich einer großen Anzahl von Offiziersfamilien, an ihrer Spitze Se. Exzellenz der Herr Divisionskommandeur Generalleutnant von Renthe gen. Fink. Der neu Eingeführte hielt seine Antrittspredigt über den Text 2. Cor. 3, 4—6.

— **Die Schuhmacher-Innung** hielt gestern Abend in „Wilke's Gastwirthschaft" ihre zweite Quartalversammlung ab. In derselben wurde zunächst Bericht erstattet über die Gesellenstücks-Ausstellung und die von Seiten der Schuhmacher-Innung ausgestellten Gesellenstücke, die durchweg gut ausgefallen waren. Hierauf wurde in eine Besprechung des Prozesses Schuhmacher-Innung contra Waarenhaus C. hier getreten und die Verwunderung über das ergangene Landgerichtserkenntniß ausgesprochen. Die Versammlung beschloß, Berufung gegen dieses Erkenntniß einzulegen. In der St.'schen Prozeß-Sache steht heute vor dem Landgericht Termin an. Der Staatsanwalt hat wegen unlauteren Wettbewerbs 4 Punkte unter Anklage gestellt, einen davon auf Weisung der Ober-Staatsanwaltschaft auf die Beschwerde der Schuhmacher-Innung hin. — Das Aufdingen der neu eingetretenen Lehrlinge soll in 14 Tagen erfolgen. — Die Kranken- und Sterbe-Kasse der Schuhmacher-Innung tagte im Anschluß an vorstehende Versammlung. Nach dem Bericht des Rendanten Schröder hatte die Krankenkasse eine Jahreseinnahme von 1433,16 Mk. und eine Ausgabe von 399 Mk., sonach einen Bestand von 1034,16 Mk., gegen 779,66 Mk. im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder beträgt 81. Die Begräbniß-Kasse hatte eine Jahreseinnahme von 1494,62 Mk. und eine Ausgabe von 100 Mk. (2 Sterbefälle à 50 Mk.), sonach einen Bestand von 1394,62 Mk. gegen 1350,92 Mk. im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder beträgt hier 84. Der Rechnungsführer wurde nach Anhörung der Revisoren entlastet und dem Rendanten für gewissenhafte Verwaltung Dank gesagt. Gewünscht wurde eine regere Betheiligung; der Werth solcher gemeinnützigen Einrichtungen werde nur noch zu wenig anerkannt. Zum Schluß wurde noch dreier verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht.

— **Die Produktiv-Genossenschaft der Schneidermeister** zu Halle, 21 Mitglieder zählend, hielt gestern Abend in „Schöne's Gastwirthschaft" ihre Hauptversammlung ab. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt. Der erzielte Ueberschuß wurde unter die Mitglieder vertheilt. Der nach dem Turnus ausscheidende Herr Direktor Hugo Blume wurde in den Vorstand wieder- und Herr C. Bergner in den Aufsichtsrath neu gewählt. Es wurde der Verwaltung Entlastung ertheilt und der Status vom letzten Vierteljahr (2227 Mk.) zur Kenntniß der Mitglieder gebracht. Sonach ist der Versuch der Schneidermeister, sich zur Genossenschaft zusammenzuthun, befriedigend verlaufen.

— **Im Verein der Bienenzüchter** sprach am letzten Vereinsabend Herr Löbeling über die Ueberwinterung der Bienen und die dabei auftretenden Arbeiten wie Auswinterung und Nothfütterung. Während des Winters ist besonders für gute Ruhe zu sorgen. Die Stöcke sind gehörig warm zu halten, die Fluglöcher recht eng. Bei der Auswinterung muß vor Allem die Wohnung der Bienen gereinigt werden. Ist das Futter zu Ende, so thut man am Besten, Honigtafeln aufzuhängen oder Kandiszucker einzulegen. Auch darf man die Tränke nicht vergessen. — Die diesjährige Ueberwinterung sei im großen Ganzen eine gute zu nennen gewesen. Der Bienenstand des Vereins ist bei Herrn Fabrikant Schulze untergebracht und kann von Mitgliedern wie sonstigen Interessenten besichtigt werden.

— **Vortragsabend.** Die Lorenz'sche Redekunstschule hielt gestern Abend in den „Kaisersälen" ihren IV. Vortragsabend ab. Die gebotenen Leistungen waren fast durchweg recht gute. Als hervorragend aber sind besonders die Rezitationen des Frl. Hasselmann zu bezeichnen, der als Maria Stuart uneingeschränktes Lob gebührt. Auch Frl. Oehler und Frl. Rother fanden für ihre hübschen Darbietungen lebhaften Beifall. Die Leistungen der mitwirkenden Herren sind als weniger gut zu bezeichnen. Schillers herrliche „Schlacht", ein klassisches Vortragsstück ersten Ranges, wurde von Herrn Görner geradezu malträtirt. Abgesehen von diesem — Intermezzo war der Abend ein recht interessanter und darf Herr Lorenz mit Befriedigung darauf zurückblicken, zumal sich auch eine recht ansehnliche Zuhörerzahl eingefunden hatte.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bereiche des 4. Armeekorps.** 1. Mai: Pr.-Börnecke, Gemeinde-Vorstand, Nachtpolizist, Laternenanzünder, Friedhofswächter, Armenhausvater, 750 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung, Nebeneinnahmen als Friedhofswärter, vorläufig nicht pensionsberechtigt. — Sofort: Eilenburg, Magistrat, Nachtpolizeisergeant, 900 Mk. Gehalt, 84 Mk. Kleidungsgeld und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1200 Mk., pensionsberechtigt. — Sofort: Eisleben, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pf. für jede gelieferte Seite Schreibarbeit. — Sofort: Erfurt, Magistrat, Magistratsbote, 1200 Mk. Anfangsgehalt und 80 Mk. Kleidergelder, Gehalt steigt bis zum Höchstbetrag von 1650 Mk., pensionsberechtigt. — 1. August: Gräfenhainichen, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 760 Mk. Gehalt, Aufbesserung nicht ausgeschlossen, Meldung an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle (Saale). — Sofort: Halle (Saale), Amtsgericht, Lohnschreiber, 7 bis 10 Pf. für die Seite Schreibarbeit. — 1. Juli: Lichtenburg (Kreis Torgau). Strafanstalt, 2 Aufseher, je 900 Mk. und 90 Mk. Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung, Aufrücken im Gehalt bis 1500 Mk. und freie Dienstwohnung, pensionsberechtigt. Sofort: Nordhausen, Magistrat, Steuereinholer und Vollziehungsbeamter 850 Mk. Jahresgehalt, 150 Mk. Miethsentschädigung, außerdem Mahn- und Pfändungsgebühren, Gehalt steigt bis 1150 Mk., pensionsberechtigt. — 1. August: Sangerhausen, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 844 Mk. Gehalt, Aufbesserung vorhanden, Meldung an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale). — 1. Juli: Sangerhausen, Magistrat, Kontroleur der Sparkasse, Kaution 3200 Mk., welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann, Gehalt 1600 Mk., steigend nach 25 Dienstjahren bis zu 2900 Mk., pensionsberechtigt. — Sofort: Tangermünde, Amtsgericht, dritter Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. für jede Seite Schreibarbeit, Aufbesserung vorhanden.

— **Straßenverbreiterung.** Einem lange gehegten Wunsche wird endlich Rechnung getragen. Die Straße vor dem Hettstedter Personenbahnhof wird um ein nicht unbedeutendes verbreitert und mit neuem Pflaster versehen. Der Fußsteig vor dem Eingang zum Bahnhof und längs desselben bis zur Elisabethbrücke wird mit Mosaikpflaster versehen. Könnte nun noch der mitten auf der Fahrstraße stehende Gaskandelaber beseitigt und auf die Südseite der Mansfelderstraße gerückt werden, so wäre auch dieser Mißstand beseitigt.

— **Wartehalle in Cröllwitz.** Am Endpunkt der Straßenbahnlinie Cröllwitz wird der findige Wirth der „Bergschenke", Herr Richter, in Kurzem einen Pavillon errichten lassen. Derselbe soll zum Theil als Wartehalle für die die Staßenbahn Benutzenden, anderntheils als Stehbierhalle dienen. So wird das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden.

— **Fall beim Absteigen.** Gestern Mittag stürzte in der Reilstraße eine ältere Frau aus Giebichenstein in dem Moment von einem Stadtbahnwagen, als dieser unversehens wieder anrückte. Zum Glück kam die Frau ohne wesentlichen Schaden davon.

— **Rohheit.** Gestern Abend gegen 8½ Uhr wurde der Arbeiter Johann Jäckel, Ludwig-Wuchererstraße 6, vor dem Grundstück Merseburgerstraße 152 in den rechten Oberarm gestochen. Derselbe wurde nach dem „Bergmannstrost" gebracht, daselbst verbunden und danach wieder entlassen. Der Thäter ist der Gelbgießer Willy Meye, Thorstraße 31.

— **Zusammenstöße.** Heute Morgen etwa um 9 Uhr stieß ein von der Märkerstraße kommendes Lastfuhrwerk (der Firma Lippert gehörig) mit einem Motorwagen der Straßenbahn, welcher die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0005

Leipzigerstraße herabkam so heftig zusammen, daß der Vordertheil des Motorwagens stark beschädigt und der Kutscher des Lastwagens vom Sitz geschleudert wurde. — Gestern Morgen gegen 8½ Uhr fuhr der Geschirrführer Daniel Rothhaupt, Thomasiusstr. 41, mit seinem Lastfuhrwerk gegen den Straßenbahnwagen Nr. 26 auf dem Marktplatze. Schaden ist nicht entstanden. Die Schuld trifft den Geschirrführer.

— **Unfall.** Beim Umherklettern im Lagerraum einer Alteisen-Handlung verunglückte der 11jährige Bademeisohn Paul Müller von hier dadurch, daß er ausrutschte und mit dem Kopf gegen eine scharfe Eisenkante schlug. Der Kleine zog sich hierbei eine schwere Schädelverletzung zu und wurde in die Klinik aufgenommen.

Kirchliche Anzeigen.

Johanneskirche: Mittwoch, den 26. April, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Südstr. 62; Past. Faßmer.

Zu St. Laurentii: Mittwoch, den 26. April, Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Wagner. Abends 6 Uhr: Bibelstunde; Past. Meinhof.

Standesamt.

Halle, Meldungen vom 24. April 1899.

Aufgeboten: Der Gärtner Rich. Milde und Martha Schmidt, Taubenstr. 17. Der Lackirer Paul Mucke und Anna Preuße, Thorstraße 29. Der Bergingenieur Emil Grimm, Schwarzwasser und Margarethe Menzel, alte Promenade 27. Der Fabrikarb. Alexander Pezold und Rosa Fruth, Klingenbrunn. Der Redakteur Johannes Glöckler, Sangerhausen und Katharina Nill, Halle.

Eheschließungen: Der Restaurateur Friedr. Fuchs, Thurmstraße 156 und Friederike Fuchs, Groß-Rosenburg.

Geboren: Dem Sattlermstr. Herm. Krause, Schützenstr. 24, T. Louise Charlotte. Dem Handelsmann Heinr. Tangermann, kl. Sandberg 1, T. Martha. Dem Maurer Karl Schack, Ludwigstr. 25, S. Albert Willy. Dem Handarb. Friedr. Gebhardt, Enth.-Inst., S. Hermann Paul. Dem Wagenschreiber Alfred Süße, Anhaltestr. 7, S. Walther. Dem Hilfsbremser Fried. Uhlemann, Viktoriaplatz 3, T. Charlotte Martha.

Gestorben: Der Rechtsanwalt und Notar Friedrich Wippermann, 46 J., gr. Steinstr. 18. Der Nachtwächter Gottfried Göbel gen. Heine, 77 J., Glaucharerstr. 14. Der Stellmachermstr. Herm. Peltsch, 27 J., Lilienstr. 2. Des Handarb. Franz Gräbe T. Martha, 2 J., Merseburgerstr. 32. Des Maurer Herm. Giebelhausen Ehefrau Emilie geb. Bork, 35 J., Klink. Des Friseur Friedr. Hammelt S. Walther, 3 J., Merseburgerstr. 5. Des Uhrmacher Karl Rossau S. Richard, 3 Mon., Geistst. 56. Des Drechsler August Behle S., todtgeb., Tholuckstr. 3. Die Wittwe Amalie Hüttel geb. Heinrich, 78 J., Robert Franzstr. 2. Der Fleischer Max Barth, 32 J., Forsterstr. 16. Des Maurer August Colberg S. Karl, 19 J., St. Elisabethhaus.

Der Singersche Mordprozeß in Berlin.

(Achter Verhandlungstag.)

Zu der heutigen Sitzung hatte der Vorsitzende Landgerichtsrath Boisly sämmtliche Zeugen noch einmal vorgeladen.

Der erste Zeuge, der vernommen wird, ist der Kaufmann Stähr, der für das von der Familie Schilling dem Angeklagten bestätigte Alibi von Wichtigkeit ist. Die Familie Schilling hatte bekanntlich behauptet, daß der Angeklagte am 5. Juni Morgens kurz nach 8 Uhr in Frankfurt a. O. gewesen sei. Die Zeugen Schilling waren mit Bestimmtheit bei dieser Behauptung verblieben und hatten als Moment zur Stärkung ihres Erinnerungsvermögens sich darauf berufen, daß an demselben Tage der Kaufmann Stähr auf der Durchreise Nachmittags bei ihnen eingetroffen sei. Der Zeuge Stähr bestätigt, daß er am 5. Juni, einem Sonntag, Nachmittags in Frankfurt bei der Familie Schilling gewesen sei und Abends weiter gefahren sei. Jeder Irrthum sei vollständig ausgeschlossen. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Erinnert sich der Zeuge vielleicht, daß an jenem Tage noch Kuchen gegessen wurde? — Zeuge: Jawohl, das ist richtig. — Die Zeugin Anna Schilling versichert nochmals ganz bestimmt, daß Guthmann an dem Morgen desselben Tages bei ihnen gewesen, an welchem Herr Stähr Nachmittags eingetroffen sei.

Alsdann wird der Zeuge Fuhrmann Büchel nochmals vorgerufen. Er bekundet auf Befragen, daß der Angeklagte in einem Gespräch einmal gesagt habe: „Noch einmal mache er eine Strafe wegen eines Mädchens nicht ab, lieber mache er dann — er weiß nicht was!“ — Präs.: Sie haben das so aufgefaßt, daß er dann lieber dem Mädchen den Hals abschneiden würde? — Zeuge: Jawohl. — Justizrath Dr. Sello: Ist aber das Wort „Halsabschneiden“ gefallen? — Zeuge: Nein!

Gerichtschemiker Dr. Jeserich hat einen Abdruck des Daumens des Kriminalinspektors Braun hergestellt, um zu vergleichen ob die mit Blut befleckten Schriftstücke durch ihn beim Zusammentreffen in diesen Zustand gerathen sind. An der Hand einer sehr vergrößerten Photographie demonstrirt der Sachverständige, daß er zu der bestimmten Ueberzeugung gekommen sei, daß die Blutflecke nicht durch Fingerabdrücke des Kriminalinspektors Braun entstanden sind. Dr. Jeserich hält es nicht für nachweisbar, daß der Vermerk auf dem Briefumschlage mit blutigen Fingern geschrieben ist, er hält es für wahrscheinlicher, daß bereits ein Tropfen Blut auf das Papier gespritzt war, bevor der Mörder es beschrieb und daß er dann mit dem Bleistift in den Blutstropfen gerathen ist.

Darauf nimmt die dritte Schreibsachverständige, Frau Professor Dilloo, ihr gestern unterbrochenes Gutachten wieder auf. Sie begutachtet, daß in dem sogenannten „Hugo-Brief“ sich Hunderte von Eigenthümlichkeiten befinden, die sich auch in anderen Schriftstücken, die von der Hand des Angeklagten herrühren, wiederfinden lassen.

Vierter Sachverständiger ist Sekretär Altrichter. Sein Gutachten kommt zu folgendem Schlußergebniß: Es liegt eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß der Angeklagte den Zettel geschrieben hat; für ihn sei kein Zweifel vorhanden, daß der Angeklagte den Brief an die Polizei geschrieben hat. Sekretär Altrichter spricht die Vermuthung aus, daß der Brief an die Polizei mit einem ganz kurzen Bleistift geschrieben worden sei. Zwei so kurze Stückchen Bleistift sind in einem Jacket des Angeklagten vorgefunden worden.

Der Angeklagte erklärt, daß das Jacket, in dessen Tasche die kleinen Bleistiftendchen vorgefunden worden, von ihm schon lange außer Gebrauch gesetzt worden sei. Gerichtschemiker Dr. Jeserich bekundet auf Grund der von ihm angestellten Versuche, daß mit den zwei Bleistiftendchen weder der Zettel noch der Hugo-Brief geschrieben worden sei.

Nach der Mittagspause werden die Schreibsachverständigen noch befragt, ob der Fuhrmann Wilhelm Büchel den sogenannten „Hugo-Brief“ geschrieben haben könne. Büchel hat angegeben, daß er nur im Stande sei, seinen Namen zu schreiben, und außer seiner zweimaligen Namensunterschrift befindet sich auch nichts Schriftliches von ihm bei den Akten. — Die Sachverständigen erklären darauf, daß Büchel unmöglich der Verfasser des „Hugo-Briefes“ sein könne.

Hierauf setzt Kriminal-Inspektor Braun seine gestern unterbrochene Darstellung der von ihm geleiteten polizeilichen Ermittelungen fort. Er beginnt wieder mit dem Zeugen Büchel, der zwar anfänglich gelogen habe, aber doch als unschuldig aus dem Spiele gelassen werden mußte. Für den erfahrenen Kriminalisten sei es nicht schwer, zu unterscheiden, ob ein Unschuldiger plaudere, oder ein Schuldiger systematisch lügt. Nebenbei bemerkt Zeuge, es sei eine dem praktischen Kriminalisten durchaus geläufige Erfahrung, daß Verbrecher viele Seiten lange Schriftstücke abfassen können, wobei sie mit großer Sorgfalt alle charakteristischen Merkmale ihrer eigenen Schrift möglichst vermeiden. Nach Eingang des Briefes an die Polizei, durch welchen der Täter selbst werthvolle Fingerzeige gegeben, habe die Polizei an der Hand der einzelnen Mittheilungen dieses Briefes Schritt vor Schritt eingehende und sorgfältige Nachforschung in nach dem „Hugo“ angestellt und sich bald überzeugt, daß der Hugo kein Phantom sei und daß derjenige, der den Brief geschrieben, der Mörder sein müsse und ein Mensch, der den Zuhälterkreisen angehöre und mit der Singer, dem Büchel und den Gottschalks bekannt sein müsse. Man habe das Strafregister unzähliger Personen durchgeblättert, das Verbrecheralbum hin und her durchgesehen, schließlich sei man auf Hugo Guthmann gestoßen, der bei Gottschalks einmal gewohnt hatte, aber seit Monaten nicht mehr gesehen worden war. Man habe sich Tag und Nacht ununterbrochen bemüht, seine Spuren zu finden. Es seien dann verschiedene Mädchen vernommen worden, mit denen Guthmann früher im Verkehr gestanden, und eine von ihnen habe in dem „Hugo-Brief“ sofort die Handschrift Guthmanns wiedererkannt. Schließlich sei Kriminalkommissarius Weiß nach Frankfurt a. O. gesahren und habe sich dort als ein auf der Durchreise begriffener Freund Hugos eingeführt. Auf seine Frage, ob Hugo zu Hause sei, habe er den Bescheid erhalten, daß dieser zwar kurze Zeit in Frankfurt war, aber wieder nach Berlin, unbekannter Adresse, verzogen sei. Daß Guthmann der Thäter sein müsse, ergeb sich für die Polizei auch aus der ihr bekannt gewordenen Thatsache, daß die Singer einmal ein an Hugo Guthmann gerichtetes Schreiben weggeschickt hatte. Ehe die Polizei den Guthmann persönlich ermittelte, ermittelte sie noch, daß er in Berlin schon seinen Paletot versetzt hatte, den er angeblich in einigen Tagen wieder abholen wollte. Man paßte bei dem Pfandleiher auf, er kam jedoch nicht. Seine Brüder erklärten, daß sie von seinem Aufenthalt nichts wüßten, daß er zwar ab und zu bei ihnen vorspreche, daß sie aber nicht wüßten, wo er wohne. Die Kriminalpolizei habe sich dann bei den Brüdern des Angeklagten festgesetzt, so daß diesen dies schließlich unangenehm war und sie sich erboten, mit der Polizei zu gehen und die Lokale aufzusuchen, in denen er zu verkehren pflege. Er selbst (Zeuge) sei dann 6 Wochen auf Reisen gegangen und die Kommissare Braun und Weiß hätten die Sache inzwischen weiter bearbeitet. Am 8. Juli hätten diese ihm depeschirt, daß Guthmann festgenommen worden sei. — Bei seiner Rückkehr habe er (Braun) dem Angeklagten dringend nahe gelegt, wenn er es könne, der Polizei Fingerzeige über den wahren Thäter zu geben. Der Angeklagte habe bestritten, der Thäter zu sein oder den Brief an die Polizei geschrieben zu haben. — Hieran schließt sich eine ausführliche Darstellung der Schreibversuche, die mit dem Angeklagten angestellt worden, der Widersprüche, die in den Angaben über sein Alibi enthalten waren u. s. w. Bei den Nachforschungen sei natürlich auch nach dem Radfahrer geforscht worden, der mit der Singer im Verkehr gestanden haben sollte. Die Polizei sei in den Besitz von der Photographie desselben gelangt, und er für seine Person habe feststellen können, daß nur ein Radfahrerbild vorhanden gewesen sei. Bei den ersten Vernehmungen hätten sämmtliche Zeugen übereinstimmend erklärt, daß dies das Bild des betreffenden Radfahrers sei, sie hätten früher immer gesagt, der „Hugo“ hätte wie der Radfahrer ausgesehen, und nun habe sich aus den Thatsachen, daß die Singer von einem Hugo und auch von einem Radfahrer gesprochen, bei den Zeugen der Irrthum festgesetzt, daß Hugo Radfahrer sei. In der ganzen Voruntersuchung habe sich nichts dafür ergeben, daß Guthmann Radfahrer sei. — Auf Anregung des Staatsanwalts erklärt Zeuge weiter: Da der Schreiber des „Hugo-Briefes“ auch behauptet habe, daß er durch Löcher in der Thür das Blut u. s. w. in dem Zimmer der Singer gesehen habe, so seien auch dahingehende Versuche angestellt worden, die ergaben, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war.

Präs.: Welche Meinung haben Sie sich wohl gebildet über die Motive, die den Mörder zum Morde veranlaßt haben könnten? Ohne ein Motiv mordet man doch keinen Menschen. — Kriminalinspektor Braun: Ein Raubmord schien gänzlich ausgeschlossen; der Mörder mußte von einem Bekannten der Singer verübt worden sein, der etwas von ihr fürchtete. Unter den Bekannten der Singer verbreitete sich die Ansicht, daß es sich um einen Zuhälter handle, gegen den vielleicht die Singer eine Anzeige erstattet haben könnte. Eine solche Anzeige lag aber nicht vor, dagegen blieben die Bekannten der Singer dabei, daß diese Drohbriefe erhalten und einen Drohbrief in ihrem Portemonnaie bewahrt habe. Es habe sich daraus ein Fingerzeig dafür ergeben, daß der Mörder nach diesen Briefen mit blutigen Fingern gesucht habe. — Auf Grund der Eindrücke, die er aus dem Gange dieser Verhandlungen gewonnen, giebt schließlich der Zeuge seine Ansicht dahin kund: Wahrscheinlich sei die Singer mit dem Manne, den sie fürchtete, in ihr Zimmer gekommen, habe dem Manne vielleicht den Vorschlag gemacht, für diesen Abend sich ruhig schlafen zu legen und am nächsten Tage sich weiter zu unterhalten, er habe sich aufs Bett gelegt, sie auf das Sopha, dort sei sie eingeschlafen, und das habe dann der Mörder die That begangen, auf die er sich in aller Ruhe vorbereiten konnte.

Nachdem der Staatsanwalt noch eine Reihe von Fragen an verschiedene Zeugen gerichtet, macht Kommissar Weiß noch auf folgende zwei Punkte als auffällig aufmerksam: Als Guthmann in Gegenwart seines Bruders Karl festgenommen wurde, habe letzterer sehr geschuckst und geweint, obwohl als Grund der Festnahme zunächst doch nur die Entziehung von der Militär-Kontrole angegeben worden war. Ebenso auffällig sei es, daß die Eltern in einem Briefe den Guthmann vor einem Manne gewarnt, der sich nach ihm in Frankfurt a. O. erkundigt habe.

Vermischtes.

Mordanschlag. In Wodek bei Argenau (Bezirk Bromberg) wurde ein nichtsnutziger Mordanschlag verübt. Nachts wurde an die Thür des Auszüglers Gerth geklopft; als der dort zu Besuch befindliche Arbeiter Renz öffnete, erhielt er einen Schrotschuß gegen den Kopf, der sein Gesicht schrecklich zerfleischte und auch den dahinterstehenden Gerth erheblich verletzte. Renz ist noch bestimmungslos. Wahrscheinlich ist sein Augenlicht verloren. Als Thäter wurden die Einwohner Stod und Jahns aus Wodek ermittelt und verhaftet.

Auch ein ziel der Frauenbewegung. Die Frauen Chicagos und des ganzen Staates Illinois führen seit Kurzem eine Campagne gegen illustrirte Annoncen, welche den Körper einer Frau oder selbst nur den Kopf derselben zur Darstellung bringen. Die Urheberin dieser neuesten Bewegung, Gertrud Wallace, Präsidentin eines Frauen-Klubs, erklärt den Feldzug folgendermaßen: „Die Gattinnen, Töchter und Schwestern der zivilisirten und aufgeklärten Bürger des freien Amerika sind überzeugt, daß die pöbelhafte Verwendung der Geschlechtsgüte oder der Körperformen des weiblichen Geschlechtes, sei dieselbe gleichgiltiger oder frecher Natur, als Reklamemittel nicht nur der Würde der Frau schadet, sondern auch den Glauben an das hohe Ideal, als welches das weibliche Geschlecht von der Schöpfung ins Leben gerufen wurde, vernichtet.“ Der Protest wird wahrscheinlich Gegenstand einer Bill werden, welche der Legislative von Illinois vorgelegt werden soll.

Ihren Mann dem Feuertode überliefern wollte eine Frau in Klein-Schönau bei Konstanz. Die Familie lebte schon längere Zeit im Unfrieden, und um nun ihren Gatten los zu werden, schleppte die Frau in der Nacht, als der Mann in einer Kammer eingeschlafen war, mit ihrer 19jährigen Tochter große Mengen Reisigwellen ins Haus und steckte sie in Brand. Das Feuer wurde aber von den Ortsbewohnern noch frühzeitig genug bemerkt, um den Mann retten zu können. Die zwei Verbrecherinnen wurden sofort unter dem Verdachte der Brandstiftung ins Gefängniß gebracht, woselbst die Tochter ein umfassendes Geständniß ablegte, während ihre Mutter noch leugnet.

Vom Stiefsohne ermordet. In Absdorf in Niederösterreich ermordete der 26jährige Franz Böhm seinen Stiefvater Anton Schuster und verscharrte ihn sodann in der Scheune. Ueber diese That wird berichtet: Vor ungefähr dreizehn Jahren heirathete Anton Schuster eine Wittwe Namens Böhm, die ihm drei Kinder in die Ehe brachte, und zwar einen Knaben und zwei Mädchen. Als der Knabe, Namens Franz, älter wurde, war das ruhige Familienleben dahin, und der Streit war täglich in dem bescheidenen Anwesen des Anton Schuster. Am Gründonnerstag war er in den nicht weit von der Ortschaft gelegenen und ihm gehörenden Weingarten gegangen und hatte dort im Vereine mit seinem Stiefsohne gearbeitet. Zurück kam der Bauer an diesem Tage nicht mehr, und bald konnte man überall vernehmen: „Der alte Schuster ist einfach erschlagen und im Weinkeller verscharrt worden.“ Die Bevölkerung bezeichnete den Stiefsohn als den Mörder. Dem Bezirkshauptmann und anderen Beamten von Absdorf gestand er, es hätte am Gründonnerstag zwischen ihm und seinem Stiefvater während der Arbeit im Weingarten Streit gegeben. Im Weinkeller wurde dann der Streit fortgesetzt, in dessen Verlaufe Böhm die Axe ergriff und dann auf das Haupt seines Stiefvaters losschlug, der den mörderischen Streichen erlag. Böhm zerrte nun den Leichnam zur Weinpresse, legte auf ihn Ziegelsteine und einen Bottich und entfernte sich. Am Charfreitag lud er den Leichnam auf, legte Kartoffeln und Burgunderrüben darauf und fuhr nach Hause. Hier brachte er den Ermordeten in die Scheune, grub ein ungefähr eineinhalb Meter tiefes und 60 Centimeter breites Loch und steckte den Leichnam hinein.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 25. April. Gegenüber der Mittheilung eines hiesigen antisemitischen Blattes, daß der Oberbürgermeister Kirschner deshalb nicht bestätigt werde, weil seine Frau eine Jüdin sei und unsere Kaiserin erklärt habe, sie setze sich mit einer Jüdin nicht zu Tisch, schreibt das „Kl. J.“, es sei zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mittheilung vollständig erlogen sei.

Goslar, 25. April. Der Professor der Düsseldorfer Kunst-Akademie Hermann Wislicenus, der Schöpfer der großen Gemälde im Kaiserhause, ist heute gestorben.

Lemberg, 25. April. Im Städtchen Skala sind über 100 Wohnhäuser niedergebrannt.

Budapest, 25. April. Bei dem Versuch einer neuen Lokomotive entgleiste dieselbe bei der in der Nähe von Budapest gelegenen Station Uell-Oesterreich, ein Maschinist und 2 Heizer erlitten schwere Verletzungen.

Paris, 25. April. Der „Figaro“ veröffentlicht heute den Anfang der Aussagen des Kaufmanns Cuignet, welcher beauftragt war, die geheimen Aktenstücke dem Kriegsministerium zu überbringen. Er sagte aus, daß der Brief, in welchem der Name Dreyfus vollständig ausgeschrieben gewesen, gefälscht sei und daß der mit Weyll unterzeichnete Brief von du Paty herrühre, ferner daß das Bordereau nur von Dreyfus angefertigt sein könne. — Der „Temps“ meldet, Kapitän Freystätter erklärte, er wolle auch von den Berathungen des Kriegsministeriums erzählen, worauf der Präsident des Kassationshofes sagte, diese Frage interessire den Gerichtshof nicht. Das „Echo de Paris“ will aus gewisser Quelle erfahren haben, daß das Urtheil noch vor dem 20. Mai gesprochen werden soll.

London, 25. April. Das Unterhaus unter Vorsitz des Präsidenten Dillon hatte gestern eine längere Berathung. Dillon brachte einen Abstrich für den Kasernenbau in Ost-Afrika in Vorschlag. Dillon meinte ferner, Transvaal habe in letzter Zeit seine Streitkräfte um ein bedeutendes vermehrt, sodaß Englands Streitkräfte, welche von der Regierung zur Vertheidigung gesandt seien, nicht mehr ausreichen. Der Abstrich wurde mit 103 gegen 22 Stimmen angenommen.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 25. April.

Wetterbericht vom 25. April, Morgens 5 Uhr. Mit der Annäherung einer Depression von Nordwesten her ist das Barometer in den letzten 24 Stunden stark gefallen (in Magdeburg um 14 mm). Zur Zeit herrscht dabei noch vielfach ziemlich heiteres Wetter, doch sind Regenfälle unmittelbar bevorstehend.

Voraussichtliches Wetter am 26. April. Etwas wärmeres, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Regenfällen, stellenweise Gewitter.

Börsen- und Handelstheil.

Vermischte Nachrichten.

— **Wochen-Uebersicht der Berliner Börse.** (Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankexpedition.) Die Politik ist in ruhiges Fahrwasser eingelaufen und der Geldstand hat sich erleichtert, so daß Besorgnisse wegen des Ultimo nicht hervortreten. Dazu die von überall eintreffenden ausgezeichneten Berichte über den Gang der Industrien, die Meldungen über bereits stattgefundene Erhöhungen der Eisenpreise im Rheinlande, denen Schlesien in Kürze nachfolgen wird, die Ausdehnung des Kohlenarbeiter-Streiks in Belgien gegenüber der verständigen Haltung in unseren Kohlen-Revieren; kurz, lauter Vorbedingungen zu einer festen Haltung unserer Börse und zur Aufwärtsbewegung der Course auf den vorbezeichneten Gebieten. Wir finden unser bevorzugtestes Kohlen-Papier, Consolidation 20, Hibernia 7% höher; Harpen und Gelsenkirchen werden als zurückgebliebenen betrachtet, dürften aber auch bald letzgende Richtung einschlagen. Eisenwerthe in gleichem Anzug, Dortmunder 7% höher, Laura, Bochum um 3 resp. 3% geteigert. Es ist unnütz, sich dieser Bewegung entgegen zu stemmen, denn die Ursachen derselben sind nicht zu verkennen und die Beweiskraft der die 15 000 übersteigenden Wagengestellungen an der Ruhr nicht anzuzweifeln, ebensowenig wie die des für einzelne Eisensorten bereits eingetretenen thatsächlichen Mangels. Dabei braucht man den in der Luft schwebenden Fusionen durchaus keine übertriebene Bedeutung beizumessen; hierauf basirende Erhöhungen (Rothe Erde) gingen bald wieder verloren, und nur Schalker Gruben werden auf diesen Grund hin übertrieben bewerthet. Aber den meisten Papieren der beiden Werthgattungen des Eisens und der Kohlen, besonders den schlesischen, die doch nur bedächtiger voranginen, ist ein weiter gutes Prognosticon zu stellen. Rückschläge sind nicht zu befürchten, denn das Publikum giebt Nichts her, kauft vielmehr immer noch zu. Unsere Staatspapiere können sich nicht erholen, und die 3prozentigen notiren immer noch unter dem jüngsten Emissionskurs. Die bayerische neue 3prozentige Anleihe, zu 99.20 ausgegeben, wurde gut gezeichnet, ebenso die billige Bremer zu 96.30. Die Städte richten sich wieder auf den 4prozentigen Tapus ein, und man kann es Niemand verdenken, der sich von den 3prozentigen Anleihen trennt, um besser rentirende Sorten, die gleiche Sicherheit bieten, einzutauschen. Schließlich ist ja das Geld nicht etwa billig, denn Industrie und Handel saugen es auf, und zu jedem Quartale steigen die Sätze. Ob wir genug für den anspruchsvollen Herbst haben werden, ist kaum anzunehmen. Bankactien lagen die Woche über ruhig und fest, Handels-Antheile sogar besser. Man kommt zu der Einsicht, daß die Banken von dem allgemein guten Geschäftsgange ihren sicheren Nutzen ziehen. Wir haben Anlagen auf diesem Gebiete stets befürwortet, denn gute Konjunkturen werden von den Banken voll ausgenutzt und geben zu den größten und vortheilhaftesten Transaktionen Anlaß, während sie widrigen Strömungen auszuweichen wissen. Aber jetzt ist ja an solche nicht zu denken, und der Börsenhimmel lacht in ungetrübtem Blau herunter. Die Breslauer Diskontobank erhöht ihr Kapital auf 50 Millionen. Glückliche Bankdirektoren und Verwaltungsräthe! Eisenbahnaktien ohne Bedeutung in dem allgemeinen Haussetreiben. Auswärtige matt, besonders die viel ausgebeuteten Lombarden, die 80 Pf. Dividende geben, und Prince Henry auf die belgischen Verhältnisse. Aber dieses Papier wird wieder besser werden, denn der Streik dauert ja nicht ewig und jetzt ist es recht preiswerth. Schifffahrtsaktien beliebt, wenngleich noch nicht in dem Maße, daß sie verdienen. Unsere großen Gesellschaften, Union und Packetfahrt, müssen brillante Geschäfte machen; die Course weisen dies aber noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0006

nicht aus. Cement-Aktien fest, Kupferwerthe auf die Werthsteigerung des gesuchten Metalls höher, ebenso Zinkpapiere. Industriepapiere durchweg fest, da man hohe Dividenden erhofft. Das Ausland ist auch fest, namentlich für Renten und Goldminen.

— **Berlin**, 22. April. Saatenstand in Preußen Mitte April: Winterweizen 2,4, Winterspelz 2,0, Winterroggen 2,8, Klee 2,8, Luzerne 2,7, Wiesen 2,8 (2 bedeutet gut, 3 mittel). Weizensaaten sind im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen, auch Roggensaaten sind größtentheils im Winter weder durch Frost noch durch Schnee geschädigt worden. Bedeutenderen Schaden scheint der Nachwinter im März angerichtet zu haben. Dazu kommt noch eine ungewöhnlich große Mäuseplage. Die gegenwärtigen ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die gedeihliche Weiterentwickelung der Saaten und die Bestellung der Felder mit Sommerfrucht gestört.

— Die Generalversammlung der **Raiffeisen'schen Genossenschaften** fand am 18. d. Mts. in Frankfurt a. M. statt. Diese sind in der Zahl von mehr als 3200 dem bisher so genannten General-Anwaltsverbande ländlicher Genossenschaften für Deutschland und in der Stärke von ca. 3000 der landwirthschaftlichen Central-Darlehnskasse für Deutschland angegliedert. Ersterem ist die Erledigung des Revisionswesens sowie die Pflege des Vereinswesens überhaupt übertragen. Die Centralkasse ist für die Ausgleichung zwischen Geld-Ueberfluß und -Mangel unter den betheiligten Korporationen gegründet. Nebendem besorgte als drittes Institut die kaufmännische Firma Raiffeisen und Kons. die Vermittelung der gemeinsamen Ankäufe landwirthschaftlicher Bedarfsartikel und der Verkäufe landwirthschaftlicher Erzeugnisse. Letztere Einrichtung ist jetzt ebenfalls auf die genannte Centralkasse übergegangen, sodaß das Risiko, welches früher auf den in uneigennütziger Weise thätigen Firmentheilhabern ruhte, nunmehr von den betheiligten Genossenschaften selbst getragen wird. Das bisher angesammelte Vermögen verbleibt nach wie vor allgemeinen Zwecken. Nach dem Geschäftsberichte der Bankabtheilung betrug der Umschlag im verflossenen Jahre 379 Mill. M., 110 Mill. mehr als im Vorjahre. Trotz eines an den Werthpapieren erlittenen hohen Kursverlustes (der sich durch voraussichtliches Steigen dieser für den Lombardverkehr wichtigen Papiere später wieder ausgleichen würde), ungeachtet ferner einer zu zahlenden Wechselstempelsteuer von über 18 000 M. und einer Zuschreibung von ca. 14 000 M. zum Reservefonds erübrigte beim Rechnungsabschlusse ein zur Dividendenvertheilung bestimmter Nettogewinn von ung[illegible] 57 000 M., der einem Prozentsatze von 3 % des eingezahlten Aktienkapitals entspricht. In Folge des allgemeinen Steigens des Zinsfußes wurde der Satz für Vorschüsse an Darlehnskassen-Vereine auf 4¼, für diejenigen an Produktiv-Genossenschaften auf 4½—5 % erhöht neben einer Zinsfestsetzung von 3¾ % für Depositen.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen rc.

— Kürschnermeister Hugo Herda in Arnstadt. Metallwaarenfabrikant Hugo Max Feudel in Firma „Wendler u. Co." in Kötzschenbroda bei Dresden. Kohlenhändler Johann Friedrich Carl Winkler in Leipzig-Lindenau. Hutmachermeister Karl Louis Seiler in Neusalza. Händlerin Christiane Friederike Queck, geb. Klötzer, in Braunsdorf bei Tharandt. Spediteur Hugo Volk in Bernburg. Hof-Photograph Georg Feuerberg in Blankenburg a. H. Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermeisters Paul Gustav Tzschoppe in Striesen bei Dresden. Fischhändler Andreas Schieback in Löbtau bei Dresden.

Viehmärkte.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 24. April 1899.

Auftrieb: 417 Rinder, und zwar: 185 Ochsen, 15 Kalben, 144 Kühe, 73 Bullen; 273 Kälber; 640 Stück Schafvieh; 1679 Schweine, und zwar: 1679 deutsche, — aus Ungarn. Zusammen 3009 Thiere.

Marktpreise für 50 Kilog. in Mk.

Thiergattung	Bezeichnung	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	—	[illegible]
	2) junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	63
	3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	59
	4) gering genährte jeden Alters	—	56
Kalben und Kühe:	1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	—	65
	2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	—	63
	3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	58
	4) mäßig genährte Kühe und Kalben	—	54
	5) gering genährte Kühe und Kalben	—	50
Bullen	1) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	60
	2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	57
	3) gering genährte	—	54
Kälber:	1) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	46	—
	2) mittlere Mast- und gute Saugkälber	42	—
	3) geringe Saugkälber	33	—
	4) ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe	1) Mastlämmer und jüngere Masthammel	31	—
	2) ältere Masthammel	29	—
	3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	51
	2) fleischige	—	48
	3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	44
	4) ausländische (aus . . . . .)	—	—

Verkauf:	Geschäftsgang
406 Rinder, und zwar 177 Ochsen, 15 Kalben, 142 Kühe, 72 Bullen	mittelmäßig
273 Kälber	"
561 Schafe	"
1575 Schweine	"

— **Dresden**, 24. April. Schlachtviehpreise nach amtlicher Feststellung. Ochsen 317 Stück. 1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren Lebendgewicht 32—34 M., Schlachtgewicht 60—63 M.; 2. Oesterreicher Lebendgewicht 32—34, Schlachtgew. 60—63; 3. j. fl., nicht ausgem., ältere ausgem. Lebendgew. 30—31 M., Schlachtgew. 57—59 M.; 4. mäßig genährte junge, gut gen. ält. Lebendgew. 27—29 M., Schlachtgew. 52—56 M.; 5. gering gen. j. Alters Lebendgew. fehlen, Schlachtgewicht 49 M. Kalben und Kühe 191 Stück. 1. vollfl. ausgem. Kalben höchsten Schlachtw. Lebendgew. 30—32 M., Schlachtgew. 58—60 M.; 2. vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren Lebendgewicht 27—29 M., Schlachtgew. 54—57 M.; 3. ält. ausgem. Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Kalben Lebendgewicht 24—26 M., Schlachtgew. 49—53 M.; 4. mäßig gen. Kühe und Kalben Lebendgewicht fehlen, Schlachtgewicht 46—48 M.; 5. gering gen. Kühe und Kalben Lebendgew. fehlen, Schlachtgew. 42 M. Bullen 155 Stück. 1. vollfl. höchsten Schlachtw. Lebendgew. 32—34 M., Schlachtgew. 58—60 M.; 2. Oesterreicher Lebendgewicht fehlen, Schlachtgewicht fehlen; 3. mäßig gen. jüng. und gut gen. ält. Lebendgew. 20—31 M., Schlachtgew. 54—57 M.; 4. gering gen. Lebendgewicht fehlen, Schlachtgew. 50 M. Geschäftsgang: langsam. Kälber 580 Stück. 1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. b. Saugkälber Lebendgew. 44—46 M., Schlachtgew. 68—72 M.; 2. mitt. Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 40—43 M., Schlachtgewicht 62—66 M.; 3. geringe Saugkälber Lebendgewicht fehlen, Schlachtgewicht 57—61 M.; 4. ält. ger. gen. (Fresser) fehlen. Geschäftsgang: langsam. Schafe 1305 Stck. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel Schlachtgewicht 56—60 M.; 2. ältere do. Schlachtgew. 50—55 M.; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) Schlachtgewicht 48—50. Geschäftsgang: langsam. Schweine 2180 Stück. 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren Lebendgewicht 39—40 M., Schlachtgew. 51—52 M.; 2. Fettschweine Lebendgewicht 39—40 M., Schlachtgewicht 51—52 M.; 3. fleischige Lebendgew. 37—38 M., Schlachtgewicht 49—50 M.; 4. gering entw., sowie Sauen und Eber Lebendgew. 35—36 M., Schlachtgew. 46—48 M. Geschäftsgang: mittelmäßig. — Alles für 50 Kg.

— **Hannover**, 24. April. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 224 Stck. Großvieh, 430 Schweine, 33 Kälber, 136 Hammel. Der Durchschnittspreis pro ½ kg Schlachtgewicht betrug: Großvieh 55—68, Schweine 46—52, Kälber 60—80, Hammel 55—65 ₰.

Marktberichte.

— **Hamburg**, 21. April. Oelkuchen-Markt. (Originalbericht der Halleschen Ztg. von Achenbach & Co., Hamburg.) Trotzdem das Geschäft auch in dieser Woche ruhig gewesen ist, haben sich die Preise für die meisten Artikel doch behaupten können, ja sogar theilweise eine kleine Aufbesserung erfahren. Erdnußkuchen und -Mehl. Für baldige Lieferungen wird verhältnißmäßig billig angeboten, weil die Vorräthe angewachsen sind, während es an Nachfrage fehlt. Dagegen werden die Preise für Herbst- und Winter-Lieferungen andauernd hochgehalten, und nach den Berichten von den Produktionsplätzen scheint auch wenig Aussicht auf billige Preise vorhanden zu sein. Wir berechnen 131—156 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. — Baumwollsaatkuchen und -Mehl. Der Markt liegt fest. Die Preise für greifbare Waare, sowie für bald zu erwartende werden hochgehalten. Für spätere Lieferung wird sehr wenig angeboten, oder man verlangt Preise, die noch wenig Interesse bieten. Für die Sommermonate sind die Forderungen recht hoch. Wir berechnen 107—119 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. — Kokoskuchen. An Angeboten in den geringeren Marseillerarten fehlt es nicht, während von besserer Waare wenig an den Markt kommt. Wir berechnen 125—138 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Sesamkuchen. Die Marktlage ist unverändert. Wir berechnen 111—120 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Maiskuchen. In letzter Zeit ist mehr Waare angekommen, so daß die Preise etwas gedrückt sind. Wir berechnen 118—124 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Palmkuchen. Der Markt liegt fester; sowohl für greifbare Waare als für spätere Lieferung werden die Preise höher gehalten. Wir berechnen 111—116 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Leinsaatkuchen. Es wird in letzter Zeit mehr Waare angeboten und die Preise haben infolgedessen einen kleinen Rückgang erfahren. Wir berechnen 125—132 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Reisfuttermehl. Greifbare Waare bleibt anhaltend knapp und wird theuer bezahlt, auch für spätere Lieferungen werden die Preise höher gehalten. Wir berechnen 96—98 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Börse von Berlin vom 25. April.

Die Börse machte sich bei Beginn sehr zurückhaltend, besonders machte sich das Realisationsbedürfniß sehr geltend, vielleicht im Zusammenhang mit dem belgischen Köhlerausstand. Die Tendenz war im Allgemeinen eine sehr ruhige. Auf dem Bankenmarkte zeigte sich von Deutscher Bank ausgehend größere Lebhaftigkeit zu besseren Preisen, auch in Handelsantheilen vollzog sich ein größeres Geschäft. Fonds waren niedriger. Ausländische fest auf London und Paris. Türkenlose lebhaft. Der Bahnenmarkt war im Allgemeinen ruhig. Italiener gut gehalten, Schweizer ungleichmäßig, von heimischen Dortmunder und Lübecker besser, Marienburger auf Ostpreußen still. Schifffahrtsaktien weiter gefragt. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft weiter sehr still. Auf dem Bahnenmarkt waren heimische Werthe ganz still, Lübecker schwächer, Prinz Heinrich und Transvaal höher, Oesterreichische ebenfalls fest. Von den sonstigen Verkehrsgebieten nichts Bemerkenswerthes. Ultimogeld 4½ Proz. Privat-Diskont 3⅝ Proz.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 25. April 1899. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88⁰ Rend. —,—.
Nachprodukte excl. 75 % Rend. —,—.
Tendenz: ruhig.

Brodraffinade I. 24.75.
do. II. 24,50.
Gem. Raffinade mit Faß 24,62½—25,00.
Gem. Melis I. mit Faß 24,00.
Tendenz: stetig.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per April 10,95G., 11,02½B.	per Aug. 11,15G., 11,20B.
per Mai 10,97½G. 11,00B.	per Okt.-Dez. 9,80G., 9,85bez.
per Juni 11,02½G, 10,05B.	Tendenz: ruhig.

Hamburg, 25. April 1899. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**
Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

April 10,92½.	Aug. 11,22½.	Tendenz: fest.
Mai 11,00.	Okt. 9,95.	
Juli 11,15.	Dez. 9,82½.	

Anfangs-Course vom 25. April 1899.

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	222 50	Buschtiehrader	—,—
Franzosen	—,—	Gotthard	—,—
Lombarden	27.50	Schweizer Union	—,—
Disconto	194.70	Warschau Wien	—,—
Deutsche	210.50	Mittelmeer	108.00
Dresdner	161.00	Italiener	94⅞
Darmstadt	150.90	Ungarn	—,—
Berl. Handels	165.10	Russ. Noten	—,—
Nationalbank	144.00	Hibernia	221.50
Laura	248.30	Gelsenkirchen	205.25
Dortmund	136 00	Harpener	196 25
Bochumer	263.80	Dannenbaum	120.10
Mainzer	—,—	Consolidation	371 75
Marienburger	81.10	Trust	176 10
Ostpreußen	91.00	Lopp	123 90
Lübeck. Büchener	172.00	Packetfahrt	122.10
Elbethal	—,—		

Tendenz: fest.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 25. April 1899.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½ % Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	97,00G
Hallesche 3½ % Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	96,00bz.
Hallesche 3½ % Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	97,50bz.B
Hallesche 3½ % Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	—,—
Altener 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½ % Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	98,00G
Naumburger 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,00B
Landschaftliche 3½ % Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½ % landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	98 00B
Sächsische 3 % landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
Sächsische 3½ % Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halle-Hettstedter 3½ % Eb. Obl.	—	—	3½	99 00G
Hallesche Straßenbahn 4 % Obl.	—	—	4	100.25G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4 % Anleihe	—	—	4	101.50B
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4 % Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	102,00B
Unstrut-Regul. 3½ % Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik, 4 % Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4 % Theilschuldv. rückz. mit 103 %	—	—	4	—,—
Hallesche Aktien-Brauerei 4½ % Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	100,00B
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4 % Hypotheken-Anleihe	—	—	4	—,—
Waldauer Braunkohlen 4 % rückz. 102 %	—	—	4	101,25G
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4 % Schuldv.	—	—	4	100,00G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4 % v. 1890	—	—	4	—,—
" " 4 % Schuldv. v. 1898	—	—	4	101 75B
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4 % Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—		101,00G
Hallesche Bankverein-Actien	1897	7⅔	4	153,50bz.
Spar- und Vorschußbank-Actien	1897	—	4	—,—
Könnerner Malzfabrik-Actien	1897/98	12	4	180,00G
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1897/98	24	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1897/98	4	4	70,00G
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1897/98	2	4	—,—
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1897/98	0	4	—,—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6⅔	4	—,—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A. gar. 3½ %	1897/98	—	4	—,—
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1897/98	5½	4	107,00bz.B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1897	35	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1897	1	4	108,50B
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1897/98	15½	4	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6	4	128,50B
Kyffhäuserhütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Aktien.	1897	10	4	—,—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1897/98	12	4	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1897/98	18	4	214,00G**
Riemberger Malzfabrik-Actien	1897/98	7½	4	155,00B
Nienburger Schloßmälzerei Aktien	1897/98	8	4	134,00G
Packhofs-Actien	1897	4	4	—,—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1897/98	12	4	—,—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1897	7½	4	134 00G
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1897	7½	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1897/98	7	4	139,00G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1897/98	18	4	—,—
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1897/98	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1897/98	6½	4	118,00bz.
Zuckerraffinerie Halle Actien	1897/98	8	4	129,25G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	o. Z.	o. Z.	—,—
Hal. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe *)	—	"	"	250 00G

Die Kourse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
**) junge 40 % Einz. 208,00 bz

Coursnotirungen
der Berliner Börse vom 25. April.
2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	100 40bz.
do. do.	3½	100,30bz.G
do. do.	3	91,80bz.
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	100,40bz.B
Preuß. Cons. Anleihe	3½	100,40bz.G
do. do.	3	91,80bz.G
Hamb. Staats-Rente	3½	101,00bz
do. Staats-Anl. 1886	3	88,10bz G
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz.G
Sächsische Rente	3	90,40bz G
Landschaftl. Central	3½	99,25bz.G
do. do.	3	89,00bz.G
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	98,00bz.B
do. do.	3	88,20bz.B
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	100,00bz
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	96,00bz.
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	100,00bz.G
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit. (unk. bis 1904)	3½	98,00bz.G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	85,25bz.
do. innere do.	4½	72,70bz.G
Griech. kons. Goldr. m. l. Cps.		37,30bz.G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		50,90bz.G
do. Gold.-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.		43,50bz.B
Italienische Rente	4	94,60bz.G
Mexik. Anleihe 1888	6	101,00bz.
do. do. 1890	6	101,00bz.
Mexik. Staats-Eisenb.-Obl.	5	99,20bz.B
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40bz.G
do. Papier-Rente	4⅕	100,50bz.B
do. Silber-Rente	4⅕	100,00bz.G
Portr. Staats-Anl. 88—89	fr.	38,30bz.G
Rumän. fund.	5	101,50bz.B
do. amort.	5	101,40bz.B
do. do. 1891	4	92,00bz.G
Russ. kons. Anl. 1880er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	97,40bz G
do. do. 1890	3½	97,80bz.
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	100 40bz
Serbische Gold-Pfdbr.	5	95 60bz.
do. Rente 1884	4	62,00bz.G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	100,40bz.B
do. do. 500er	4	100,80bz
do. do. 100	4	100,90bz.G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Anatolische	5	5	99,30bz.
Dortmund-Gronau St.-Pr.	7	8	185,25bz.
Lübeck-Büchen	7¼	—	—,—
Marienburg-Mlawka	2¼	2½	81,50bz.
do. do. St.-Pr.	5	—	—,—
Ostpreußische Südbahn	2	3	91,00bz.G
do. do. St.-Pr.	5	—	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	13	13½	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅗	—	27,50bz
Warschau-Wiener	20	—	437 25bz.
Gotthardbahn	5⅘	—	144 70bz.G
Ital. Meridionalbahn	6⅗	6⅗	—,—
do. Mittelmeerbahn	5	5	108,20bz.
Luxembg. Pr. Hnr.	4⅕	—	107,10bz.
Schweizer Centralbahn	8	—	141,10bz.
do. Nordostbahn	5½	—	98,60bz
do. Unionbahn	3¼	—	—,—
Canada Pacific	4	4	88,10bz.
Northern Pacific	4	—	79,00bz.

Bank-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Berliner Handels-Ges.	9	9	165,00bz.B
Berliner Bank	6½	7	118,50bz.G
Börsen-Handels-Verein	6	6	108,50bz.G
Breslauer Disk.-Bank	7	7½	123,75bz.
Breslauer Wechsel-Bank	5¾	6	110 80bz.G
Darmstädter Bank	8	8	150,60bz.G
Dessauer Landesbank	7½	7	132,00bz.B
Deutsche Bank	10	10½	209,90bz.
do. Genossenschaftsbank	6	6	118,60bz G
Disconto-Commandit	10	10	194,50bz.G
Dresdner Bank	9	9	161,10bz.G
do. Bank-Verein	7	7	118,75bz.G
Gothaer Grund-Creditbank	4	4	130,60bz.G
do. do. junge	4	4	126,50bz.B
Hamb. Comm.- u. Disk.-Bk.	8	3	123,90bz.
Leipziger Bank	10	10	182,00bz.G
do. Creditanstalt	11	10	202,00bz.B
Leipz. Spar- u. Creditbank	6½	7	121,50bz.G
Magdebg. Privatbank	5½	6½	120,25bz.G
Mitteldeutsche Creditbank	6	6	117,00bz.G
Nationalbank f. Deutschland	8½	8½	144,20bz.G
Oesterreich. Credit	10⅝	10	223,00bz.
Preuß. Boden-Credit	7	7	142,00bz B
do. Centr.-Boden-Cr.	9	9	166,30bz.G
do. Hyp.-B. (Spield.)	6½	6½	132,20bz.G
do. do. (Hübner) volle			122,00bz.G
Reichsbank	7,92	8,51	157,00bz G
Sächsische Bank	6⅙	6¾	142,80bz G
Schaffhaus. Bank-Verein	8	8	150,10bz.G
Schlesischer Bank-Verein	7	7	148,50bz.G

Industrie-Papiere.

Dividende	1897	1898	
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	15	276,90bz.
Allgem. Elektr.	15	15	295 50bz.G
Anhalter Kohlen	6	6	108,00bz.
Ascherslebener Kali	10	10	158,00bz.B
Berl.-Böhm. Brauh.	12	11½	234,25bz G
do. Patzenhofer	12	12	267 50bz.
do. Brauerei Schultheiß	16	15	275,50bz.B
do. Union Gratweil	7½	5½	128,25bz.B
Berl. Elektricität-Werke	12½	13	153,75bz.G
Berthold, Messingl.	10	12	—,—
Bismarckhütte	15	15	275,50bz.G
Bochumer Gußstahl	12½	15	263,00bz.B
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	89,25bz G
Bonifacius Bergwerk	0	—	141,75bz.G
Cröllwitzer Papier	24	24	304,25bz G
Dannenbaum	4½	4½	120,25bz.G
Donnersmarckhütte conv.	10	12	205,00bz.G
Dortmunder Union	5	5	134,75bz.G
Egestorff-Salzwerke	6½	6⅓	143,50bz.G
Eilenburger Kattun	2	2	81 60bz G
Flöther Masch.-Act.	8½	9	143,10bz.G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	10	204,75bz.
Gerresheimer Glashütte	6½	6	126,00bz.G
Ges. f. elektr. Unternehm.	8½	10	170 00bz
Glauziger Zuckerfabrik	8	6⅔	169 00bz.B
Große Berl. Pferdeb.	16	18	313,80bz.G
Hallesche Maschinen	35	32	422,00bz.
Hamburger Packetfahrt	6	8	123,40bz.
Harpener Bergbau	8	9	195,75bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	7	170,50bz.G
Hibernia & Shamrock	12	12	215 25bz.
Hildebrand Mühlen	11½	15½	211,00bz.
Körbisdorfer Zuckerfabrik	4	6	127,70bz.
Laurahütte	10	13½	247 10bz.
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	—,—
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	5	99,00bz.G
Luise Tiefbau conv.	0	0	79,60bz.G
do. do. St.-Pr.	4	4	115,00bz G
Mälzerei Wrede	7	5½	108,60bz G
Norddeutscher Lloyd	5	—	124,75bz.G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	6½	7	131,25bz.
Oberschl. Eisen-Industr.	9	—	165 25bz.
Phönix B.-Act. Lit. A.	13	11	194,90bz G
Pluto, Bergwerk	20	—	380 50bz.B
do. do. St.-Pr.	20	—	380 00bz.G
Pomm. Masch. conv.	9	—	134,90bz.B
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	8	10	146,75bz.G
Riebeck Montanwerke	11	12	207,75bz.B
Rositzer Braunkohlen	12	13	197,00bz.G
do. Zuckerf.	14	—	—,—
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	7	134 25bz.G
do. St.-Pr.	7½	7	135,00bz.G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	15	—	370,50bz.B
" " St.-Pr.	15	—	370,50bz.
Schwartzkopff	10½	12½	243 25bz.
Schuckert	14	14	238,90bz.
Siemens-Glasindustr.	14	—	253 25bz.
Staßfurt Chem. Fabr.	11	10	177,75bz.
Stolberger Zink-Akt.	3	—	121,80bz.
do. do. St.-Pr.	8	—	181,20bz.
Sudenburger Maschinen	0	—	150,50bz.G
Thale Eisenhütten	10	8	150,50bz
Thüringer Salinen	1⅘	1⅘	73 00bz.
Westeregeln Alkali	13	—	216,00bz.
Zeitzer Maschinen	20	20	321 25bz.G
Sangerhäuser Maschinen	22½	22½	315 00bz.G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3⅝ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,60bz.B
Ital. Plätz 100 L.	kz.	75,30bz.B
Petersb. 100 S.-R.	kz.	215,80bz G
Amsterdam 100 fl.	lg.	168,30bz.B
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,80bz.B
Lond. 1 Lstrl. 8 Tage	kz.	20,42 5G
Lond. 1 Lstrl. 3 Monate	lang	20,31 5G
Paris 100 Fr.	kz.	81,05bz.G
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169 45bz.B

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	—,—	Ostpreuß. Südbahn	91.00
Ung. Goldrente	—,—	Buschtiehrader	—,—
Italiener	94.70	Elbethal	—,—
Spanier	59.30	Gotthardbahn	144.70
Türken D.	23.15	Prince Henri	107.10
Oesterreichische Credit-Aktien	124.90	Warschau-Wien	436.75
Disconto-Commandit	194.60	Nordd. Lloyd	124.50
Deutsche Bank	210.00	Hamb. Packet	122.25
Berliner Handelsgesellschaft	165.00	Bochumer Gußstahl	262.90
Dresdner Bank	161 10	Dortm. Union St.-Pr.	135.00
Darmstädter Bank	150.75	Laurahütte	247.90
Nationalbank für Deutschland	144.00	Harpener Kohlen	196.25
Dortmund-Gronau	185 00	Hibernia	225.00
Marienburger	81.25	Gelsenkirchen	194.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0007

Nicht billig im Einkauf ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufern von Fahrrädern kann nicht genug empfohlen werden, Räder mit

Continental Pneumatic

zu verlangen.

Jeder Aerger und Verdruß durch Pneumatische Reifen fällt dann fort.

C. C. & G. P. C. H.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Fabrik feiner Wurst- und Fleischwaaren

von

Ernst Hoinkis,

Leipziger Str. 11, Fernsprecher 1038,
Zweites Geschäft: **Gr. Ulrichstr. 47**
empfiehlt:
täglich frisch gek. Schinken, Kalbsbraten, Roastbeef, selbstgepökelte hiesige **Ochsenzungen,** mildgesalzenen **Lachs- u. Kernschinken,** feinste **Thür. Cervelatwurst u. Salami,** sowie **braunschweiger Mettwurst, westfäl. Mettwurst, Mosaik, Zungenrouladen, Schinkenwurst, Mortadella, Trüffelpastete, Leberkäse, Zungenpastete,** sowie **Trüffel- u. Sardellenleberwurst.**

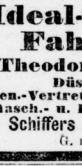
Spezialitäten:
feinster Aufschnitt à Pfd. 1 Mk. 50 Pfg., **garnirte Schüsseln** in jeder Preislage, **delicate Schüsselsülze,** sowie täglich **frische Breslauer Knoblauchswurst, Wiener** und **Jauersche Würstchen.**

Jeden **Montag** und **Freitag frische Wurst.**

Verlangen Sie
Prachtcatalog u. Vorzugspreise
über

Ideal-Fahrräder.

Theodor Gränitz,
Düsseldorf,
Gen.-Vertreter der Rhein. Masch.- u. Fahrradwerke.
Schiffers & Stinshoff,
G. m. b. H.



Kikolin!
wirkt staunenswerth mit 17 Jahren Flotter kräftiger
Schnurrbart
gegen Nachn. od. Eins. v. 3.— Mk. m. Gebrauchsanweisung nur echt bei
F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Junge, wurzelechte

Rosen

mit kleinen Erdballen, daher noch im Mai pflanzbar, in den schönsten und verschiedensten Prachtfarben mit Namen, sortenecht, 10 Stück **2,50 ℳ Immerblühende Moosrose,** 1 Stück **50 ₰ Kletterrosen, roth** und **weiß,** 10 Stück **3,— ℳ,** 1 Stück **40 ₰.**

Ed. Poenicke & Co., Baumschulen, G. m. b. H.
Delitzsch, Prov. Sachsen.

Rüst- u. Leiterwagen,

blau und eichenfarbig gestrichen, mit eisernen Achsen, äußerst solid. Fabrikat empfiehlt

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße **24.**

Zu gesicherter Lebensstellung, **suche** ich auf ein Jahr **1000 Mark Darlehn** gegen 5 Procent Zinsen. Rückzahlung in Raten von 250 Mark vierteljährlich.
Offerten unter **Z. 5558** an die Exped. dieser Zeitung. [5558

Dr. Schmidt

prakt. Thierarzt.
Breitestr. 32.

Carl Traeger's
Weinhandlung u. Weinstuben
Geiststr. 23. Fernspr. 693.
Täglich
Frische Maibowle
auch ausser dem Hause.

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.

Mittwoch, den 26. April 1899, Abends 7½ Uhr.
208. Vorstellung im Passe-Partout-Abonnement.
150. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: roth.

Benefiz
für Herrn **Friedrich Werner.**
Neu einstudirt:

Glück bei Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. In Scene gesetzt vom Oberreg. Wischhusen.

Personen:
Schöller . . . . . H. Boaler.
Marie } seine Töchter . Klara Albrecht.
Livia } . . . . . Bertha Rocco.
Georg Falk, Livias Mann . . . . Hans Zillich.
Frau von Güsen . . . Ellen Foertier.
Max, deren Onkel, Assessor R. Matthias.
Valerie Sternck . . . Gertrud Arnold.
Alfred Bona . . . . F. Werner.
von Sensenheim . . . Erich Ziegel.
Holzmann, Getreidehändl. Hans Fender.
Franz, Diener } R. Stahlberg.
Fanny, Dienstmädchen } Marie Fender.
bei Schöller.
Matthes, Diener bei Frau von Güsen . . . . L. Kirchberg.
Auguste, Tochter des Gärtners in Güsen . Anna Hoffmann.
Zeit: die Gegenwart.
Ort der Handlung: Im I., III. und IV. Akt in Berlin, im II. Akt in Güsen.
Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 26. April 1899:
Keine Vorstellung.
(Gastspiel in Merseburg). Donnerstag: **Der Schlafwagen-Controleur.**

Auswärtige Theater.

Mittwoch, den 26. April 1899.
Leipzig (Neues Theater): Der Freischütz.
Leipzig (Altes Theater): Don Carlos.
Magdeburg (Stadttheater): Undine. Hierauf: Puppenfee.
Weimar (Hof-Theater): Götz von Berlichingen.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.
Spielplan vom 16.—30. April.
Mr. Herkenrath mit seiner dressirten Thiergruppe: Elefant, Pferd, Dogge und Affe, ab 17. d. Mts. (**Der Elefant als Radfahrer.**) — **Fred Edlavi,** Verwandlungskünstler in höchster Vollendung. Derselbe spielt den Einakter: **„Eine Minute zu spät“,** in welchem 6 Personen auftreten, ganz allein. — **Laares-Truppe,** Parterre-Akrobaten. — **Mariette und Irma D'Elvert,** Gesangs- und Character-Duettistinnen. — **Prinz u. Leo,** Gymnastische Produktion. — **Mr. Charles,** Frühlingserwachen, Vogelstimmen-Potpourri. — **Tilly Verdier,** Kostüm-Soubrette. — **Hugo Schulz.** — **Laurenc Leonhardy,** das urkomische Panoptikum mit seinen künstlichen Menschen. — **Signor Maximilian,** Evolution am asiatischen Luftreifen.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.
Semona, die unverbrennbare Feuer-Amazone und Schlangen-Beschwörerin. **(Sensationell!)** — Die **Max Grigory**-Truppe, Elite-Parterre-Akrobaten und Bravour-Gymnastiker mit ikarischen Spielen. — Die beiden **Barlow's,** Burlesk-Komödianten mit ihrer komischen Szene „Ein fideles Gefängniß“. — **Mr. John Conrady,** Bravour-Equilibrist auf dem schwebenden Trapez. — Die Gesellschaft **Larini,** excentrische Akrobaten. **(Ein Spaß im amerikanischen Kaffeehause.)** — Signorina **Olga,** Verwandlungs- und Spitzentänzerin. — Fräulein **Mizzi Braun,** Gesangs- und Kostüm-Soubrette. — **Das Rheingold-Trio,** humoristisches Gesangs-Terzett.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Orchestermusik-Verein.

Mittwoch, den 26. April 1899, Abends 8 Uhr im Saal des **Kronprinzen**

XVIII. Vereinsabend.

Mozart, Jupiter-Sinfonie.
Westmeyer, Kaiser-Ouverture.
Armin Stein, Elegie. II. Satz aus der Sinfonie in Es-dur.
Wagner, Divertissement a. d. „Walküre“.
Flotow, Ouv. zu „Rübezahl“.

Saalschlossbräuerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch Nachm. 4 Uhr:

Großes Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entree 30 Pfg. O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 Mk. sind in den Cigarrenhandlung. der Herren Steinbrecher & Jasper und Köhler & Pötsch zu haben.

Perfekte Plätterin
empfiehlt sich außer dem Hause.
Anhalterstr. 6, Hof p.

Unterricht.

Zeichnen- und Mal-Unterricht

ertheilt

Frau Martha Lorenz,
Malerin,
Karlstrasse 25, part.

Mal-Unterricht
ertheilt **Auguste Löwenhardt,**
Albrechtstr. 44 II.

Fähnr.-, Einj.-, Abitur.-, Priman.-
Examen schnell u. sicher.
Dr. Schrader's
Mil.-Vorb.-Anstalt, **Magdeburg.**

Offene und gesuchte Stellen.

Von einem meiner Collegen auf die **Geschäftsreellität des Stellenvermittlers Bean-Halle** aufmerksam gemacht, wandte ich mich sofort an denselben und erhielt von selbigem **sehr schnell eine gute Verwalterstelle.**
Ich kann denselben **allen Landwirthen nur warm empfehlen.** [5554
Eisenburg, im April 1899.
A. Noll, Gutsverwalter.

Kassenärzte gesucht.

Eine Krankenkasse sucht Kassenärzte. Offerten nebst Angabe der Honoraransätze unter **X. N. 841** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** erbeten

---

Bureaustelle gesucht.

Für einen jungen Mann, ca. 26. J. alt, militärfrei, 7 Jahre auf einer auswärtigen Kreissparkasse thätig gewesen, mit vorzügl. Zeugnissen und schöner Handschrift, suche ich in hiesiger Gegend, die er seiner hierselbst wohnenden Verwandten wegen bevorzugt, eine Stelle auf einem Bureau oder größeren Comptoir. Antritt auf Wunsch sofort. Zur weiteren Auskunft bin ich gern bereit. **Paul Heydenreich,**
Preßsteinfabrik Nietleben b. Halle.

Rittergut Löschen bei Merseburg braucht von jetzt ab bis zum 21. Mai d. Js. einen **erfahrenen Landwirth** als

Vertreter

des zur Uebung eingezogenen **Verwalters.** Es wird außer freier Station pro Tag 1,50 Mk. gewährt. [5583

---

100 Mark

demjenigen, welcher einem verh. Inspektor, noch in ungekündigter Stellung, mit guten Zeugnissen versehen, eine gute dauernde selbstständige Stellung verschafft. Gefl. Offerten unter **Z. 5402** an die Exped. dieser Zeitung. [5402

Suche zum 1. Juli, gest. auf beste Zeugn. u. Empfehlung., Stellung als

Inspektor oder Verwalter.

Bin 24 Jahre alt, vertraut mit Rübenbau, schwerem Boden, Buchführ., Viehzucht, Pflege und Heilkunde. Gefl. Off. unt. **Z. 5351** an die Exped. d. Ztg.

Verwalter,

mind. 24 J., wird f. Stöbnitz 1. Juli angenommen. Meldungen und Zeugnisse sind zu senden an die **Rittergutsverwaltung St. Ulrich b. Mücheln.** [5579

Suche Stellung als

Verwalter.

Bin 24 Jahre alt, ev., besitze gute Zeugnisse. Antritt kann sofort erfolgen. Offert. unter **H. 100** postlagernd **Peterwitz** b. Klitzschmar. (5514

Domäne Niederspier,
Haltestelle der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, **sucht** zum baldigen Antritt einen

Volontär-Verwalter

ohne gegenseitige Vergütung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

An der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben b. Halle sind

Wärterstellen

bei einem Anfangslohn von 330 Mk. nebst freier Station und einem Dienstrock p. Jahr sofort zu besetzen. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung erforderlich. Reisekosten können **nicht** vergütet werden. [5289

Schweizer-Gesuch.

Suche per 15. Mai einen tüchtigen, älteren [5566

Schweizer

zu ca. 30 Stück Rindvieh, verheiratheter bevorzugt, bei hohem Lohn.
C. Thienemann,
Rittg. Vippachedelhausen b. Weimar.

Gesucht zum 1. Juli ein

Oekonomie-Lehrling

auf ein Gut von 600 Morgen. Intensive Bewirthschaftung, Zuckerrübenbau. Pension und Lehrgeld mäßig. Gefl. Offerten an **Inspektor Müller,**
Groß-Gestewitz b. Ditzfeld (Bez. Halle).

Für ein **mittleres Rittergut** in Thüringen, mit **starkem Zuckerrübenbau,** wird zu sofort ein junger strebsamer Mann als (5563

Wirthschaftslehrling

gesucht. Pension und Lehrgeld mäßig. Gefl. Offerten erbitte an die Expedition dieser Zeitung sub **Z. 5563.**

Suche für mein **Colonial- u. Wurstwaaren-Geschäft** eine branchkundige fleißige **Verkäuferin** bei gut. Gehalt u. fr. Station. Mit gut. Zeugn. Versehene woll. ihre Adr. m. Alter u. Gehaltsanspr. unt. **A. K. 5 Leipzig,** Naschmarkt 3 niederleg.

Zum 1. Juli **suche** ich für meinen herrsch. Haushalt eine saubere tüchtige

Köchin

bei gutem Gehalt. (Küchenmädchen!)
Frau von Burkersroda,
Rittergut Burghester b. Kösen a. S.

Suche zum 1. Juli oder früher ein tüchtige ev. [5219

Wirthschafterin,

die auch die feine Küche versteht.
Frau Oberamtmann Gabeke,
Fasanenhof b. Kassel.

Kindergärtnerin I. Kl., im Unterrichten geübt, sucht Stellung für den Nachmittag. Offerten erbeten an
Else Kluge, Moritzzwinger 4.

Ein älteres einfaches Fräulein sucht Stelle als **Wirthschafterin** b. e. Hrn. Auch i. d. Landw. erf. Off. u. **Z. 5551** a. d. Exp. d. Z.

Ein j. Mädchen aus anständiger Familie, bewandert im Schneidern und Plätten, s. Stell. als

Jungfer oder Stubenmädchen.

Stademann, Merseburg, Ständehaus.

Mädchen

von 18—20 Jahren für den ganzen Tag **gesucht.** **A. Krause,**
Landsbergerstraße 61 p.

Wohnungs-Gesuche.

Von einzelner älterer Dame
kleine Wohnung
im Nordviertel z. 1. Juli **gesucht** von 200—240 Mk. Off. u. **Z. 5590** an Exp. d. Z.

Vermiethungen.

Herrschaftliche große Wohnung
mit Bad, Balkon und Gartenbenutzung zum 1. Oktober **zu vermiethen.** Besichtigung 10—12 und 3—5 Uhr.
Bernburgerstraße 12.

Die **Parterre-Räume** im Hause **An der Universität 6,** welche jetzt als Geschäftsräume vom Architekten Herrn Thierichens benutzt werden, sind für den Preis von 400 Mk. 1. Juli d. Js. **zu vermiethen.**
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 43.

Kirchthor 8a

II. Etage, hochherrschaftlich, 5 Zimmer, Badestube, gr. Veranda auf flachem Dach und sonstiges Zubehör. Preis 850 Mk. 1. Juli oder 1. Oktober cr. Näheres b. **Knoch & Kallmeyer, Magdeburgerstr. 4 a, II.** (4805

Freundlich möblirtes Zimmer per sofort zu vermiethen mit oder ohne Pension **Friedrichstr. 56, part. l.**

Geldverkehr.

23000 Mark

1. Hypothek suche ich auf mein neues, stattliches Wohnhaus nahe Reilstraße. Feuerkasse 46000 Mk., Miethe 2300 Mk. Offert. unt. **Z. 5434** an die Exp. d. Ztg.

Hypotheken

zu cediren.
Mehrere feine Acker-Hypotheken in Beträgen von Mk. **3000—18000** à **4 bis 4½ %** sind zu cediren. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle von
B. J. Baer,
5377] Bankgeschäft, Leipzigerstr. 64.

Landwirth,

32 Jahre, 18—20000 Mark Vermögen, tüchtig und strebsam, sucht günstige Gelegenheit zum **Einheirathen.** Nähere Angaben an die Expedition dieser Zeitung erbeten unter **Z. 5430.**

Familien-Nachrichten.

Die standesamtlichen Bekanntmachungen von Halle befinden sich in der 1. Beilage 2. Seite.

Verlobt: Hr. Lt. Hans Engel mit Frl. Edith Wolf (Riesa—Dresden). Hr. Oberlehrer Dr. Johannes Meißner mit Frl. Anita Heldig (Solingen—Jena).
Verehelicht: Hr. Dr. med. Richard Kanold mit Frl. Else Klos (Chemnitz—Siegmar). Hr. Carl Hofmann mit Frl. Johanna Uhlig (Meißen—Hintermauer). Hr. Adolf Berndt mit Frl. Else Herold (Dresden).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. M. Semmer (Werdau). Hrn. Rich. Naumann (Dresden). Hrn. Otto Saupe (Annaberg). Hrn. Hermann May (Bautzen). Eine Tochter: Hrn. Gustav Krause (Chemnitz).
Gestorben: Hr. Ernst Hermann Müller (Freiberg). Fr. Helene Preßler geb. Francke (Plauen i. V.). Hr. Friedrich Ferdinand Stephan (Glauchau). Fr. Ernestine verw. Wunderlich geb. Büsting (Meerane). Hr. August Westphal, Privatmann (Chemnitz). Hr. Landgerichtspräsident, Geheimer Oberjustizrath Amelino Lampugnani (Görlitz). Hrn. Pastor Reinhardt's Tochter Gertrud (Sohland a. Rothenstein).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0008

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle a. S.

Montag, den 24. April 1899, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer Baumeister Schulze.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Petition des 5. kommunalen Wahlbezirks-Vereins um Regulirung des Wettiner Platzes der Baukommission zur Vorberathung überwiesen.

1. Der Bankier Haasengier hierselbst hat aus Anlaß des Neubaues seines Hauses Schmeerstraße Nr. 22 ungefähr 12 qm Land zur Straße abgetreten. Da er an Entschädigung 500 Mk. für den qm verlangt, während 200 Mk. vom Magistrat für angemessen erachtet werden, wurde nach dem Antrage des letzteren die Einleitung des Enteignungsverfahrens beschlossen. (Ref. die Herren Stadtv. Reg.-Baumeister Hasse und Schmidt.)

2. Der Verkauf von 2260 qm städtischen Landes an die Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft zur Erweiterung des Bahnhofes Thurmstraße und zur Anlegung einer Ladestraße für den öffentlichen Verkehr zum Preise von 6 Mk. für den qm wurde genehmigt. Zugleich wurde auf Vorschlag der Baukommission an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, bei der Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft eine Anregung zur Einrichtung des Personenverkehrs auf der Hafenbahn im Anschluß an die Züge der Halle-Hettstedter Bahn zu geben. Wenn die Hoffnung auf rasche Erfüllung dieses Wunsches auch eine schwache ist, so erscheint diese Anregung doch angezeigt im Hinblick auf die stetige Entwickelung des Südens der Stadt, welche die Bermehrung jeglicher Verkehrsmittel als wünschenswerth erscheinen läßt. Die Einrichtung einer Personen-Haltestelle wird keine großen technischen Schwierigkeiten bieten, und wenn auch die Hafenbahn bisher nur für Güterverkehr konzessionirt ist, so wird die Konzession doch auch unschwer zur Einrichtung des Personenverkehrs zu erweitern sein. (Ref. die Herren Stadtv. Reg.-Baumeister Hasse und Hofmeister).

3. Bei Berathung des Haushaltsplanes der Gottesacker-Verwaltung für das laufende Jahr ist die Ausgabe-Position von 800 Mk. für Ausführung verschiedener Ausbesserungsarbeiten an den Gebäuden des Südfriedhofes nur unter dem Vorbehalt der Prüfung des Kostenanschlages durch die Bau-Kommission bewilligt worden. Es erfolgte jetzt die endgültige Bewilligung der Summe. (Ref. Herr Stadtv. Reg.-Baumeister Hasse.)

4. Durch das neue Pfarr-Einkommen-Gesetz ist der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Ulrich zur Errichtung einer besonderen Pfarrkasse für die drei geistlichen Stellen der Ulrichskirche verpflichtet. Diese Pfarrkasse hat sämmtliche Einkünfte der Stellen zu vereinnahmen und den Stellen-Inhabern die ihnen zukommenden Gehaltsbeträge vierteljährlich im Voraus auszuzahlen. Deshalb hat der Gemeinde-Kirchenrath ersucht, die Stadthauptkasse anzuweisen, vom 1. April d. Js. ab die den Pfarrern an der Ulrichskirche zustehenden Bezüge von 697 Mk., 155 Mk. und 155 Mk. nicht mehr an diese, sondern an den Kirchentendanten Herrn Kloppfleisch vierteljährlich im Voraus auszuzahlen. Die Versammlung erklärte sich gemäß dem Magistratsantrage mit der vierteljährlichen Vorausbezahlung einverstanden. (Ref. Herr Stadtv. Apelt.)

5. Es wurde dann über den Magistratsantrag berathen, den Rest der Anleihe von 1892 in Höhe von 857 500 Mk. im Wege einer engeren Konkurrenz zwischen den Bank-Instituten zu vergeben, welche sich früher an der Ausgabe dieser Anleihe betheiligt haben. Der Referent der Finanz-Kommission, Herr Stadtv. Kommerzienrath Steckner, hob im Eingang seiner die Annahme des Magistrats-Antrages empfehlenden Darlegungen hervor, daß die Stadt bis Ende 1900 für bevorstehende große Bauten, so die Kasernen-, Mittelschule-Bauten, das Elektrizitätswerk, Kanalisation und Brücken-Bauten ca. 6 Millionen Mark brauche; von diesem Betrage würden sich die 2—2½ Millionen für die Kasernenbauten nicht blos verzinsen, sondern auch Beträge für ihre Amortisation liefern, ebenso werde hoffentlich das Elektrizitätswerk außer der Verzinsung der dafür aufzuwendenden ca. 2 Millionen auch noch die Amortisation ermöglichen. Nun habe der Magistrat mit der städtischen Sparkasse schon ein Abkommen vereinbart, über welches die Versammlung demnächst noch die Entscheidung haben werde; danach sei ein Amortisations-Darlehn zu 3¾ Proz. Zinsen in Höhe von 2 Millionen Mark in Aussicht genommen. Außerdem sei der Magistrat in Verhandlungen mit der Alters- und Invaliden-Versicherung Sachsen-Anhalt in Merseburg getreten, die früher in liberaler Weise Kommunen Mittel bewilligt hat. Jetzt stellt sie unter anderen Bedingungen auch die, daß ihr freigehalten werde, wann sie im Jahre 1900 an die Stadt das gewünschte Darlehn zahlen wolle; unter diesen Umständen liegt die Sache so, daß die Stadt auf dies Darlehn noch nicht fest rechnen kann, und deshalb zur Deckung der dringenden Bedürfnisse die Verwilderung des Restes der Anleihe von 1892 sich nöthig macht, welche denn auch nach dem Magistrats-Antrage beschlossen wurde, dahingehend, daß der Magistrat autorisirt wurde, den Restbetrag in der erwähnten Weise zum Angebot zu bringen und im Falle des Einverständnisses mit der Kämmerei-Deputation, ohne nochmals die Versammlung zu hören, dem Bestbietenden zuzuschlagen.

6. Die Versammlung beschloß dem Magistratsantrage gemäß die Anstellung des Herrn Reg.-Baumeisters Rehorst in Charlottenburg als Stadt-Bau-Inspektor an Stelle des Herrn Walbe, unter Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit des Genannten von Ablegung seiner zweiten Staats-Prüfung im Jahre 1897 ab und ausnahmsweiser Zubilligung der Umzugskosten. (Ref. die Herren Stadtv. Geh. Baurath Brünecke und Schmidt.)

7. Die Versammlung beschloß die Errichtung einer zweiten Assistenten-Stelle im Ingenieur-Bureau mit einem in 6 Stufen (18 Jahren) um je 200 Mk. von 2400 Mk. bis 3600 Mk. aufsteigenden Gehalt und die Uebertragung dieser Stelle an den bisher als Diätar beschäftigten Herrn Techniker Katzsche vom 1. April 1900 ab. (Ref. dieselben.)

8. Der Schmiedemeister und Gasthofsbesitzer Dörge in Bedra hat sein Grundstück Alter Markt Nr. 4 der Stadt zum Kauf zuerst für 45 000 Mk., zuletzt für 40 000 Mk. angeboten. Während der Magistrat empfahl, das Haus anzukaufen, falls Dörge mit 37 500 Mk. zufrieden sei, erklärte die Versammlung nach dem Vorschlage der Bau-Kommission, daß sie höchstens für den Ankauf 32 000 Mk. bewilligen könne. (Ref. die Herren Stadtv. Heiser und Schmidt.)

9. Bauliche Veränderungen im Hause Geiststraße Nr. 34 wurden, trotzdem sie in einem von der Fluchtlinie durchschnittenen Raume vorgenommen werden sollen, genehmigt, sofern der Eigenthümer Herr Drogist Siebenhüner zu Gunsten der Stadt grundbuchamtlich seine Verpflichtung eintragen läßt, im Falle der Freilegung des nach den erfolgten Fluchtlinienfestsetzungen zur Geiststraße und zum Harz entfallenden Landes dasselbe zum Preise von nicht mehr als 175 Mk. für den qm schuld- und lastenfrei an die Stadt abzutreten und aufzulassen. (Referent Herr Stadtverordn. Gygas.)

10. Der Magistrat berichtete über den Mißerfolg seiner Bemühungen betreffs eines zweiten Zuganges zum Personenbahnhof und ersuchte die Versammlung, bei der gegenwärtigen Sachlage von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit vorläufig abzusehen. Der Referent Herr Stadtv. Reg.-Baumeister Hasse hob hervor, daß wohl keiner der Stadtverordneten, welche im Januar durch ihren Beschluß den Magistrat ersucht hätten, auf die Einrichtung eines zweiten Zugangs zum Bahnhof hinzuwirken, der Ansicht gewesen sei, daß es sich um einen fahrbaren Tunnel handeln könne, zu dem der Magistrat der Eisenbahn-Direktion zwei von dieser jedoch abgelehnte Projekte, deren Ausführung 69 000 bezw. 62 000 Mk. gekostet haben würde, eingereicht habe, vielmehr habe man doch nur an einen Durchgangstunnel für Personen gedacht, der sich erheblich billiger gestellt haben würde. Bei Rückgabe der Zeichnungen sei in dem Bescheid betont, daß die Eisenbahndirektion einen fahrbaren Tunnel nie zugeben werde, da derselbe eine Entwerthung der gesammten Bahnhofs-Baulichkeiten und der Zufahrt zum neuen Verwaltungsgebäude herbeiführen werde. Auch für den allein in Frage kommenden Fußgängertunnel sei so lange keine Aussicht, bis die Frage der Erweiterung der Fahrkarten-Ausgabe-Halle geregelt sei. Die Bau-Kommission habe, so führte der Referent derselben weiter aus, mit Bedauern von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß genommen. Die Mißstände des jetzigen einzigen Zuganges zum Bahnhof mit seiner Verkehrsüberlastung seien hinreichend bekannt, nicht minder die Schädigung, welche durch die Ablenkung des Verkehrs in den „Annoncenschlauch" den Hausbesitzern im Königsviertel gegen früher erwachsen sei. Die Bestrebungen nach einem zweiten Zugang seien so alt wie der Umbau des Personenbahnhofes und zeitweise seien auf Anregung des Redners Zeichnungen von privaten Mitteln zur Anlegung des Tunnels gesammelt, jedoch bei der zeitweisen offenbaren Aussichtslosigkeit des Planes wieder aufgegeben. Die Bau-Kommission schlage der Versammlung vor, sich nicht bei dem Bescheid zufrieden zu geben, sondern den Magistrat zu ersuchen, der Eisenbahn-Direktion gegenüber künftig etwas weniger entgegenkommend zu sein als bisher, bis die Tunnel-Frage in wohlwollender Weise behandelt werde. Herr Stadtv. Schmidt hielt die im Bescheid der Eisenbahn-Direktion angeführten Ablehnungsgründe für nichtig; wenn die Direktion Wünsche habe, wisse sie die Stadt zu finden, wenn diese dagegen etwas wünsche, sei sie nicht zu sprechen. Man möge deshalb den Magistrat ersuchen, nach wie vor fortgesetzt seine Bemühungen auf die baldmöglichste Errichtung eines Personentunnels zum Bahnhof vom Königsviertel her zu richten. Herr Bürgermeister von Holly erklärte, daß auch der Magistrat mit dem Bescheid der Direktion nicht zufrieden gestellt sei, die Ablehnungsgründe gleichfalls für nicht stichhaltig erachte und, wenn er auch vorläufige Abstandnahme von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit vorschlage, doch nach wie vor zu gegebener Zeit und gegebenen Verhältnissen die Sach weiter verfolgen werde. Die Herren Stadtverordneten Geh. Kommerzienrath Betticke und Kommerzienrath Steckner meinten, daß die Fassung der von der Baukommission vorgeschlagenen Resolution nicht wohl der Würde der Versammlung entspreche und im Hinblick darauf nicht angebracht sei, daß zwei Behörden, wie die Stadtverwaltung und die Eisenbahndirektion, viele gemeinsame Interessen hätten und nach Möglichkeit im Frieden leben müßten. Bei der schließlichen Abstimmung wurden für die Resolution der Baukommission 17, für die von Herrn Schmidt vorgeschlagene Resolution 19 Stimmen abgegeben, so daß also der Magistrat ersucht wurde, fortgesetzt die Errichtung des Personen-Tunnels anzustreben.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Berlin**, 24. April. Das Organisations-Komité der Ausstellung für Krankenpflege zu Berlin (vom 20. Mai bis 18. Juni 1899) theilt mit: In Anbetracht der Bedeutung der Ausstellung und der großen Anzahl hervorragender bereits angemeldeter Ausstellungsgegenstände hat das Ministerium sich entschlossen, außer den bisher bereits reichlich bewilligten silbernen und bronzenen Staatsmedaillen der Jury nunmehr auch noch silberne Staatsmedaillen zu verleihen. Seit der großen Gewerbeausstellung zu Berlin ist dies wieder die erste Ausstellung, welche durch eine Verleihung silberner Staatsmedaillen ausgezeichnet wird.

Schiffsbewegungen.

— **Marine.** S. M. S. „Arcona", Kommandant Fregatten-Kapitän Reincke, ist am 24. April von Port Said eingetroffen und will am 27. April die Heimreise über Malta fortsetzen.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Prinz-Regent Luitpold" 22. April von Australien in Aden angek. „Halle" 23. April v. Vigo n. d. La Plata abgeg. „Mainz" 23. April v. Funchal n. Brasilien abgeg. „Sachsen" 23. April v. Antwerpen n. Ostasien abgeg. „H. H. Meier", n. New-York best., 23. April Dover passirt. „Willehad" 23. April v. Bremen in New-York angek. „Aller" 23. April 1 Nm. v. New-York n. Genua abgeg. „Roland", n. Baltimore best., 22. April Lizard passirt.

— **Hamburg-Amerika-Linie**, 24. April. „Christiania", n. Stettin best., Holtenau angek. „Flandria" v. Hamburg n. Westindien abgeg. „Ambria" gestern in Port Said, „Sibiria" heute in Singapore, „Polynesia" gestern, v. New-Orleans kommend, „Francia" v. St. Thomas kommend, „Maroa", v. Baltimore kommend, in Hamburg angek. „Graf Waldersee" Sonnabend v. New-York n. Hamburg, „Savoia" heute v. Kobe n. Hongkong abgeg. „Croatia" und „Sardinia" gestern Lizard passirt.

— **Holland-Amerika-Linie**, 24. April. „Maasdam", v. New-York n. Rotterdam, Sonnabend Nachmittag v. New-York abgeg. „Werkendam", v. New-York n. Amsterdam, heute Vormittag Scilly passirt.

— **Union-Linie**, 24. April. „Scot" auf Ausreise Sonnabend von Southampton abgeg. „Guelph" auf Ausreise gestern v. d. Canarischen Inseln abgeg.

Vermischtes.

Kaiserliches Geschenk. Als Dank für die glänzende Aufnahme, welche die Bremer Bürgerschaft dem Kaiser gelegentlich seines letzten dortigen Aufenthaltes bereitet hatte, ist jetzt vom Monarchen dem Rathskeller ein finniges Präsent übersandt worden. Dieses besteht aus sechs Rauchlampen zum Anzünden von Cigarren und Cigaretten. Als Fuß dient jedem Stück ein Sockel aus schwarzem Marmor, auf welchem eine in Silber getriebene, auf drei Greifenklauen ruhende Kugel als Lampenbassin angebracht ist. Das Bassin zeigt auf der inneren Seite verschlungen in kunstvoller Gravirung die Kaiserlichen Initialen W. I. R., auf der anderen den deutschen Reichsadler und auf der oberen Hälfte drei von einer Flamme aus Gold gekrönte Brenner, während der Abschluß des Bassins nach oben hin wiederum ein dreifach so große Flamme aus Gold aufweist. Die kostbare Kaiserliche Spende, zu deren Leuchtkraft Spiritus verwandt wird, hat ihren Platz im Bacchussaale des Rathskellers erhalten.

Der Streik im belgischen Kohlenbecken. Im Industriegebiet des Centrums haben sich die Streikenden seit Sonnabend um 7000 Mann vermehrt. Die Glasbläser in den Glashütten von Charleroi sind entschlossen, sich den Feiernden anzuschließen. Der Gouverneur von Hennegau empfing von dem Polizeichef in Charleroi das telegraphische Ersuchen, Truppen nach Charleroi zu senden, weil Unruhen befürchtet werden.

Der Schneiderstreik in Hamburg wurde gestern in der Gesellenversammlung aufgehoben. Die meisten Arbeitgeber haben die Gesellenforderungen bewilligt.

Berliner Chronik.

— **Die Voruntersuchung in der Spieler-Affäre** wird in der nächsten Zeit, voraussichtlich noch im Laufe des Monats abgeschlossen werden. Bis dahin wird mit Einzelheiten über das Ergebniß des Verfahrens zurückgehalten werden müssen.

— **Unglücksfälle auf dem Wasser.** Ein schwerer Unfall hat sich am Sonntag Vormittag auf der Oberspree in der Nähe der Oberbaumbrücke zugetragen. Ein Dampfer, der bereits mehrere Kähne im Schlepptau hatte, wollte noch einen dazu nehmen, um ihn auch noch mitzuschleppen. Der Kahn lag bereits im Strome. Während er abwärts trieb und der Dampfer anzog, gerieth der Schiffer Wilhelm Welkisch, der die Fangleine übernommen und die Trosse festgemacht hatte, zwischen diese und die Bordwand. Der Unglückliche wurde von der Stahltrosse furchtbar zugerichtet. Sie brach ihm mehrere Rippen, schnitt in Hüften und Bauch ein und zerriß ihm Lunge und Leber. Er verlor sofort die Besinnung. Auf das Geschrei seiner Bootsgenossen stoppte der Dampfer, und die Kähne warfen ihre Anker. Man befreite den Unglücklichen aus seiner Lage. Der Dampfer nahm ihn an Bord und brachte ihn schleunigst nach der Königlichen Klinik. Hier liegt der Aermste hoffnungslos darnieder. — Beim Angeln auf dem Rummelsburger See ist Sonntag Nachmittag ein junger Mann ertrunken, dessen Name noch nicht bekannt geworden ist. Zwei junge Leute wagten sich, trotz des starken Windes in einem kleinen Miethsboot auf den See hinaus. Die Ecke an der Rengertschen Oelfabrik wurde ihnen verhängnißvoll. Es machte den Eindruck, daß die Leute das Segel festgebunden hatten. Als nun das Boot aus der Windstille unter der Ecke herauskam, fing es plötzlich einen vollen Stoß, der um so gefährlicher wurde, als die Segler nicht auf ihn vorbereitet waren. Da das Segel feststand, so warf der Windstoß das Boot um. In wenigen Augenblicken sank es in die Tiefe. Nur noch die Spitze des Mastes mit dem Wimpel ragt aus dem Wasser hervor. Schiffer, die in der Nähe ankerten, eilten mit ihren Beiboten zu Hilfe. Es gelang ihnen auch einen der Segler zu retten, der andere aber ertrank. Er war bald untergegangen und kam nicht wieder zum Vorschein.

Leipziger Sporthaus C. Schwenn.
Filial-Annahmestelle in Halle
Carl Hahn, Cigarren-Special-Geschäft,
Gr. Steinstrasse 9. — Fernsprecher 73.

Erste
Hallesche Cognacbrennerei
Gebrüder Kopf
Fernsprecher 1274 ✱ Fernsprecher 1274
jetzt Lerchenfeldstr. 14
Eingang Schützenstrasse
(früher „Glauch. Schützenhaus").

Zur Anfertigung von Knabengarderobe empfiehlt sich
Frau Unger, Anhalterstr. 15 III.

Verlegte m. Wohnung von Inselbad nach Südende-Berlin.
Klinik für
Asthma und verwandte Zustände,
Nasen- und Halsleiden.
Seestrasse 2, Vorm. 9—1 Uhr tgl.
Spec.-Arzt Dr. Brügelmann, Dir.
Wohnungs-Nachweis für Curgäste (3½—13 M. p. Tag Gesammtkosten) d. F. W. Hintze-Südende. Prosp. gratis.

Schreibmaschine!
Unterrichts-Cursus Mk. 20.
Schriftl. Arbeiten sowie Vervielfältigungen schnell und billig.
Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 22.

Sanatorium Marienbad bei Goslar a. Harz.
(Besitzer: Geschw. Löhr.)
Kuranstalten für alle Erkrankungsformen des Nervensystems. — Vollständig getrenntes Villensystem für die schweren und leichten Krankheitszustände. — Umgebaut und modernisiert. Grosser Kurpark. Wald dicht angrenzend.
Anwendung aller erprobten modernen Kurmethoden. Enger Familienanschluss.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Näheres durch ausführlichen Prospect.
Consultierender Arzt: Sanitätsrat Dr. Servaes. Dr. med. H. Kress, ärztl. Director, Specialarzt für Nervenkrankheiten.

Burgfried zum Lauenstein.
Neuer Höhenkurort (600 m).
Sais. 1. Mai — 1. Nov. Aerztl. Sprechst.
Bäder im Hause. Lauenstein Haltestelle der Route Probstzella-Ludwigstadt.
Pension (3,5)—5 Mk.) u. Passantenverkehr.
Gute Küche, ff. Getränke. Mässige Preise.
Romant. Lage über d. Loquitzthal (Nadelwald).
Zahlreiche Waldspaziergänge (Thüringer- u. Frankenwald). Besichtigung der Burg mit antiken Kunstwerken gestattet. Prospekte und Näheres zu erfr.: Pension „Burgfried zum Lauenstein", Oberfranken.

Bei Lungenleiden
Magenleiden, Verdauungsstörung, Blutarmut und Schwächezuständen, Strophulose und bei alten Fällen, wo es darauf ankommt, rasch zu kräftigen und gesundes Blut zu schaffen, wird das Reisspräparat „Kofyrol" (d. i. Reis-Zwiebad-Pulver, kein Kraftmittel) mit grossem Erfolge angewandt. Besserung schon in kurzer Zeit! Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. 1 Büchse 2 Mk. Porto 50 Pfg. Bei Vorheinsendung von 10 Mark 5 Büchsen franko. Nur zu beziehen durch
Apotheker Ludwig Sell, Pasing (Villenkolonie) bei München. 48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** in **Cönnern** so gut wie erloschen ist, werden hiermit die unterm 25. März cr. — No. 3788 — über den Bahnhof Cönnern verhängten Sperrmaßregeln **aufgehoben.** [5589

Halle a. S., den 25. April 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
von Werder.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **A. Rehse** zu **Mötzlich** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Peißen, den 24. April 1899. (5571

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Ochsen-Bestande des Vorwerks **Neu-Mötewitz** und den Kühen der Koffathen **Christian Bode, Emil Wunderlich, Wilhelm Ilzenstein** und **Franz Niehoff** hierselbst ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Trebnitz b. Cönnern, den 24. April 1899. [5572

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.
Straßen - Beleuchtung.

Im Monat Mai cr. werden die Nachtlaternen
vom 1.—10. von 8¼ Uhr Abends bis 3¾ Uhr früh,
„ 11.—21. „ 8½ „ „ „ 3½ „ „
„ 22.—31. „ 8¾ „ „ „ 3¼ „ „
brennen.

Die Leuchtkraft des Gases betrug auf Grund der amtlichen Messungen im Monat März 1899 bei 150 Ltr. stündlichem Verbrauch 19,50 Hefnerlichte im Durchschnitt.

Halle a. S., den 20. April 1899. **Der Magistrat.**

Holz-Auction.

Dienstag, den 2. Mai cr., sollen im Forstrevier **Burgkemnitz**, in den Forstorsten Horst, Pöplitzer Winkel und Naundorf
ca. 300 Stück kieferne Baustämme,
„ 500 „ „ Rüststangen,
„ 6000 „ „ Bohnen- und Hopfenstangen und
„ 50 Schock Reisig
meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthof zu Burgkemnitz.

Die Forstverwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen.

In unserm Firmenregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt:

1. Bei der unter Nr. 1039 eingetragenen Firma:
„Robert Cohn"
zu Halle a. S. ist Folgendes vermerkt:
Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Cohn, Mathilde** geb. **Adler** in Halle a. S. übergegangen.
2. Sodann ist unter Nr. 2610 die Firma
„Robert Cohn"
mit dem Sitze zu Halle a. S. und als Inhaberin die Wittwe **Mathilde Cohn** geb. **Adler** daselbst eingetragen.

Halle a. S., den 18. April 1899.
Königliches Amtsgericht, Abtheil. 1.

Unter Nr. 2609 des Firmenregisters ist heute die Firma:
„Martin Jeßnitzer"
mit dem Sitze zu Halle a. S. und als Inhaber der Kaufmann **Martin Jeßnitzer** in Leipzig eingetragen.

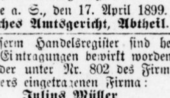
Ferner ist unter Nr. 660 des Prokurenregisters die dem Kaufmann **Paul Röhrborn** zu Halle a. S. für obige Firma ertheilte Prokura eingetragen.

Halle a. S., den 17. April 1899.
Königliches Amtsgericht, Abtheil. 1.

In unserm Handelsregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. Bei der unter Nr. 802 des Firmenregisters eingetragenen Firma:
Julius Müller
zu Halle a. S. ist Folgendes vermerkt:
Die Firma ist durch Erbgang auf verwittwete Frau **Ludowike Müller** geb. **Brügert** daselbst übergegangen.
2. Sodann ist unter Nr. 2608 die Firma:
Julius Müller,
Neumarkt - Brauerei
mit dem Sitze zu Halle a. S. und als Inhaberin verwittw. Frau **Ludowike Müller** geb. **Brügert** daselbst eingetragen.
3. Ferner ist unter Nr. 659 des Prokurenregisters die dem Geschäftsführer **Max Müller** zu Halle a. S. für obige Firma ertheilte **Prokura** eingetragen.

Halle a. S., den 15. April 1899.
Königliches Amtsgericht, Abtheil. 1.



Am 1. Mai d. J. tritt auf den Strecken des diesseitigen Bezirks der **Sommerfahrplan** in Kraft.

Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der bisher um 11¹⁸, künftig 11¹³ von Halle nach Magdeburg—Uelzen—Hamburg abfahrende Schnellzug 84 in Hamburg Anschluß nach Kiel und der Schnellzug 37 Thale—Magdeburg, ab Thale 4³⁷, Anschluß nach Wittenberge—Hamburg erhält.

Das Nähere ist aus den Aushang-Fahrplänen, welche vor dem Beginn des neuen Fahrplanabschnitts in den Stationsbureaus eingesehen werden können, zu entnehmen. Der Aushangfahrplan ist nach Fertigstellung bei den Fahrkarten-ausgabestellen zum Preise von 40 Pfg. käuflich zu haben.

Magdeburg, im April 1899.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der Königlichen Domäne Roitzsch auf 18 Jahre, von Johannis 1900 bis dahin 1918 haben wir Termin auf

Montag, den 8. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst, Zimmer Nr. 169 anberaumt.

Die Domäne Roitzsch liegt im Kreise Bitterfeld an der Bahnstrecke Berlin—Halle mit Bahnhof in Roitzsch. Sie umfaßt rund 225 Hektar Gesammtfläche, darunter rund 203 Hektar Acker und rund 19 Hektar Wiesen. Zuckerrübenbau mit Zuckerfabrik in Roitzsch. Der Grundsteuerreinertrag der Domänen-Ländereien beträgt 9833,85 Mark, der bisherige Pachtzins rund 20 100 Mark.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 95 000 Mark erforderlich.

Pachtbewerber haben sich über ihre landwirthschaftliche u. sonstige Befähigung sowie über den Besitz des erforderlichen Vermögens durch glaubhafte Zeugnisse auszuweisen. Es ist erwünscht, daß die Führung dieses Nachweises möglichst zeitig vor dem Verpachtungstermin erfolgt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur und auf der Domäne Roitzsch zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren und Druckkosten von uns bezogen werden.

Die Besichtigung der Domäne ist nach vorheriger Anmeldung bei dem jetzigen Pächter, Amtsrath Hirsch in Roitzsch, gestattet.

Merseburg, den 7. April 1899.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. B.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domäne **Clettenberg** im Kreise Grafschaft Hohenstein, 5,8 km von der Station Walkenried der Nordhausen-Northeimer Eisenbahn, soll von Johannis 1900 ab auf einen 18jährigen Zeitraum neu verpachtet werden. Bietungstermin ist auf

Sonnabend, den 6. Mai ds. Js.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer hierselbst anberaumt worden.

Pachtbewerber haben ihre landwirthschaftliche Befähigung zur selbständigen Verwaltung eines größeren Gutes und den Besitz eines verfügbaren Vermögens von 100 000 Mark möglichst vor dem Bietungstermin, spätestens aber in diesem Termine durch glaubwürdige Zeugnisse nachzuweisen.

Der Flächeninhalt der zu verpachtenden Grundstücke beträgt 330,52 ha, darunter 240 ha Acker, 30 ha Wiesen, 46 ha Weiden, mit einem Grundsteuerreinertrag von 10015 Mark.

Der jetzige Pachtzins beträgt 13194,76 M.

Die speziellen Pachtbedingungen können im Regierungsgebäude hier, Zimmer 17, eingesehen oder abschriftlich mitgetheilt werden. [4907

Erfurt, den 21. März 1899.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Witthoeft.

Verkaufe sofort meinen

Land-Gasthof

mit 9 Morgen Feld, **alleiniges Geschäft am Platze,** zum spottbilligen Preise von **14 000 Mark** bei 4000 Mark Anzahlung Th. Gegend. Offerten sub **„Gasthof" bahnpostl. Erfurt.** (5475

Strandhotel,

altes Geschäft, rentabel, herrlich an der Mulde in Dessau gelegen. Mehrere Logir-Zimmer, schöner Gesellschaftssaal, Veranda, Garten ꝛc. ist billig zu **verkaufen.** Seit 30 Jahren im Familienbesitz.

Alb. Haring,
Besitzer,
Dessau (Anhalt).

Eingetretener Verhältnisse halber ist in **Bahnnähe** feines, neues, nur durch Mittelwohnungen gut verzinsliches

Eckgrundstück

mit freiem Laden u. anstoß. gr. Wohnung **sofort** gegen besseres kaufmännisches, leichtes, ruhiges Engros- ꝛc. Geschäft, kleine Fabrik oder sonst. kleines industr. Unternehmen (irgend welcher Branche) in Halle a. S. bezw. allernächster Umgebung **umzutauschen.** Offert. unter **A. 6** an **Haasenstein & Vogler A.-G., hier.**

Ein flottes Restaurant mit Café

ist in einer größeren Industriestadt per sofort krankheitshalber **zu verpachten oder zu verkaufen.** Off. unt. **Z. 5505** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Paar elegante

Wagenpferde,

Hannoveraner Glanzrappen, selten schön, 5jährig, 1,75 Meter groß, sind **sehr preiswerth** zu verkaufen bei
Meyer Salomon, Halle a. S., **Dorotheenstraße 7/8.** Fernsprecher 635.

---

2 prima belgische

tragende Zuchtstuten,

Dunkelfuchs und Schwarzbrauner, sind **sehr preiswerth** zu verkaufen bei
Meyer Salomon, Halle a. S., **Dorotheenstraße 7/8.** Fernsprecher 635.

Pferde-Verkauf.

Auf **Domäne Molsdorf** bei Neudietendorf sind **billig verkäuflich: 1 Reitpferd, 12 jähr. schwarzbr. preuß. Stute,** noch sehr gängig, für leichtes und mittl. Gewicht, sowie 2 ältere schwere brauchbare **Arbeitspferde.**

Pferd

mittl. Alters, lammfromm, zum Reiten und sicher einspännig zu fahren, steht z. **Verkauf Halle a. S., Moritzkirchhof 8.**

Eine dunkelbraune, halbenglische

Stute

ohne Abzeichen, 9—10 Jahre alt, 1,69 Meter hoch, firm geritten, truppenfromm und ohne Fehler, steht preiswerth zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft ertheilt
Roßarzt Schumm,
Naumburg a. S.

---

20 Rinder,

davon 16 Simmenthaler, alle im Alter von 1¼ bis 1¾ Jahr, stehen zum Verkaufe auf dem **von Tettenborn'schen Gute zu Tilleda** am Kyffhäuser.

Eine junge **tragende Kuh,** eine 1½jähr. **Färse verkauft**
Juwenden b. Oppin Nr. 16.

---

56 Stück

Mutterschafe

(Rambouillet), 120 Stück

Hammellämmer

(halbenglisch) stehen zum Verkauf.
Rittergut Braunsrode b. Heldrungen.
Beyse.

Grosse landwirthschaftliche Inventar-Auktion,

Freitag, den 28. und Sonnabend, den 29. April d. Js. soll wegen Abgabe der **Fürstl. Domäne Seega**, ca. 1 Stunde von Bahnstation Frankenhausen (Kyffh.), das sämmtliche lebende und todte Wirthschaftsinventar öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Zum Verkauf kommen am **28. April** von Vormittags 11 Uhr an:
2 Bullen, 34 Kühe (Glarner und Simmenthaler Kreuzung), theils frischmilchend, theils tragend, 8 Fersen, 270 Mutterschafe, 200 Lämmer, 7 4" Wagen, 2 schmale, 1 Spreu-, 1 Schnitzel- und 1 Jauchewagen mit Faß, 1 Rollwagen, 1 Hamburger Wagen, 5 vierspänn. Wanzlebener, 12 zweispänn. Pflüge, 2 zweispännige große Eggen, 4 kleinere und 2 noch kleinere Poliereggen, 1 Ringelwalze, 1 große u. 2 kleinere dreitheilige Walzen, 8 Krümmer, 1 Drill- u. 2 Reinigungsmaschinen, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Schleppharke, 1 Oelkuchenbrecher, 1 Göpel mit Futtermaschine, 1 Kartoffeldämpfer mit Quetschmaschine, 1 Schlitten mit Schellengeläute, 1 halbverdeckter Kutschwagen mit Geschirr, 100 Kleereiter, 25 Stück Schafraufen und div. Horten, sowie verschiedene andere Gegenstände, welche zur Landwirthschaft gehören.

Am **29. April** kommen zum Verkauf von Vormittags 11 Uhr an:
12 Stück sehr gute, schwere Pferde, 2 Wagenpferde und 7 bayr. Zugochsen.
Das Vieh befindet sich in ganz vorzüglichem Zustande.

Halle (Saale). **Fr. Hüther.**

Haus-Verkauf.

Das den Erben des Geheimen Sanitätsraths **Hüllmann** gehörige Hausgrundstück **Königstraße Nr. 91** ist zu **verkaufen.** Dasselbe enthält mit Garten 450 qm Grundfläche, ist augenblicklich unbewohnt und kann jederzeit übergeben werden. Reflektanten wollen sich an die Rechtsanwälte Geh. Justizrath **Schlieckmann, Dr. Keil** und **von Koeller** wenden. [5350

Bacillol, sicherster Schutz gegen **Maul- u. Klauenseuche.**

Erprobte Desinfektionskraft. Ueberall käuflich, auch in Orig.-Flaschen à Mk. 1,00 und Mk. 1,50 (incl. Meßgefäß). Prospekt durch den Fabrikanten [5412
Franz Sander, Hamburg.

Hühnerhund.

Ein englischer Hühnerhund (Rüde), von eingetr. Eltern, im ersten Felde stehend, sicherer Apporteur, steht fest vor, sehr gut abgeführt, ist Umstände halber billig **zu verkaufen.** [5543
W. Plath, Gutsbesitzer,
Nedlitz in Anhalt.

Edel-Krebse,

gar. leb. Ank., 5 kg franco, beste schmackhafteste Delicatesse, 80—100 Tafelkrebse 5 M., 60—80 Riesenkrebse 6 M., 45 bis 50 Solokrebse 7 M. 50 ₰.
Naturbutter 9 Pfd. franco **6 M. 50 ₰.**
K. Streusand, Podwoloczyska
via Oderberg i. Schles.

Kartoffeln,

Mühlhäuser Saat, recht schöne Waare, hat ca. 500 Ctr. billigst abzulassen, in ganzen und einzelnen Posten.
5576] **Herm. Franke,**
Aschersleben.

Speise- u. Saat-Kartoffeln:

600 Centner blaßrothe Dabersche,
1000 Centner Magnum bonum,
große englische Waare, verkauft
Rittergut Zschepplin
b. Eilenburg.

Futter-Rüben-Samen.

		M.		M.
Eckendorfer, gelbe	Ctr.	42,—,	10 Pfd.	4,80
„ rothe	„	45,—,	„ „	5,—
Oberndorfer, rothe	„	33,—,	„ „	3,75
„ gelbe	„	30,—,	„ „	3,50
Mammoth-Riesen, größte u. ertragreichste	„	32,—,	„ „	3,75
Olivenförmige rothe, feine, haltbare, schwere Rübe	„	32,—,	„ „	3,75
Riesen-Flaschen, rothe	„	32,—,	„ „	3,75
Futter-Möhren weiße	„	60,—,	„ „	7,—

empfehlen in bester, frischer Saat
Günther & Comp.,
Samenzüchter, **Eisleben.**

Zur Saat

abzugeben hat
General Gordon feine, mittelfr., ertragr., besond. widerstandsfähig.
Gut Ruscheshof, Halle a. S.
Fernsprecher 426.

Futterkartoffeln

suche zu kaufen. Gefl. Offerten sub **Z. 5565** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Futterrübenkerne

offerirt L. Büchner, Trotha.

Speise- u. Futterkartoffeln

verkauft
Gut Ruscheshof, Halle a. S.,
Fernsprecher 426.

Bruteier

von weißen Enten sowie weißbunten Puten giebt ab [5564
Rittergut Rossbach,
Provinz Sachsen.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlich. Traubenweines empfehle ich meine garantirt **unverfälschten**

1896er Rothweine.

Dieselben kosten in Fässern von 30 Ltr. an **58 u. 78 Pf. p. Ltr.** und in Kisten von 12 Flaschen an 60 u. 80 Pf. p. Flasche von ca. ¾ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Flaschen nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.
Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rh.,
Weinbergsbesitzer u. Weinhandlung.

Crême Agnes,

ein frisch zu genießender Käse, dem ächten **Ch. Gervais-Käse** ähnlich,
Stück 20 Pfg.,
in Kisten zu 6 Stück, für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt
F. H. Krause, Halle,
5420] **Königstraße 85.**

---

ff. geröstete Kaffees

jeden Tag frisch, in allen Preislagen, Perlkaffee von Mk. 1.— pro Pfund an, empfiehlt (4504
Carl Booch, Breitestraße 1.

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Druck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstraße 87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0010

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

96. Halle a. S., Dienstag, den 25. April. 1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

55] Von E. Lovett-Cameron.

Strange hatte auch seine guten Seiten; er konnte nicht ganz so schlecht gewesen sein, wie er Aurora damals vorgekommen. Sie dachte daran, daß er in Geldsachen sehr freigebig war und daß er im Wesentlichen gut gegen sie und die Ihren gewesen, denn er hatte sie als reiche Frau zurückgelassen und Davie zum wohlhabenden Manne gemacht. Er hatte die Bedingungen, unter denen sie ihn geheirathet buchstäblich erfüllt, und sie war ihm sehr dankbar dafür. Der Tod mildert überdies die Bitterkeit und Schärfe unseres Urtheiles, und Aura suchte oft Entschuldigungsgründe für ihres Gatten Fehler hervor und machte sich Vorwürfe über die Unterlassungssünden, die sie vielleicht begangen. Aber heute gedachte sie ihres verstorbenen Mannes nicht. Sie dachte an Terenz.

Davies und Olivias großes Glück machte sie traurig, wenn es sie auch innig freute. Ihr Leben war so ausgefüllt, so harmonisch, so licht; ihr eigenes war so traurig und einsam! Ihr Pfad führte ganz durch Sonnenschein, der ihre schien immer im Schatten zu liegen. Der Gegensatz bedrückte sie und stimmte sie wehmüthig.

Sie lebte sehr zurückgezogen. Seit dem Tode ihres Mannes hatte sie Wrexmoor nicht wieder verlassen und gar keinen Verkehr gehabt. Sie hatte sich ganz ihren kleinen Schwestern und deren Erziehung gewidmet, und das Haus ihres Bruders, nachdem es dieser mit seiner jungen Frau bezogen, war das einzige, was sie je außer den Häusern der Armen betrat.

Sie führte das einfache Leben eines Kindes mit den Schwestern und ihrer Erzieherin, nahm alle Mahlzeiten mit ihnen ein und an all' ihren unschuldigen, ländlichen Vergnügungen Theil. Frieden hatte sie allerdings in der Ausübung ihrer stillen Pflichten gefunden, aber kaum Glück.

Als sie die Erschütterung, die Roberts grauenvoller Tod in ihrem Gemüthe verursacht, allmählich überwand, begann ein anderes Verlangen, eine andere Sehnsucht sich in ihrem Herzen zu regen. Sie war schließlich sehr jung, und das Leben, wie schrecklich es auch gewesen sein mag, ist für eine Frau, die einundzwanzig Jahre zählt, noch nicht zu Ende.

Ihre Jugend und Lebenskraft hatte angefangen, in den langen Sommertagen, die der Geburt ihrer kleinen Nichte vorangingen, wieder aufzuleben, und mit ihnen stieg aus den Trümmern der Vergangenheit ein unablässiges und fast verzweifelndes Verlangen auf nach Kunde von dem Manne, dem die erste Liebe ihres Mädchenherzens gehört — von dem Geliebten, der ihr während ihrer kurzen Ehe nur eine Quelle der Gefahr und schrecklichen Versuchung gewesen.

Seit jener Stunde, wo sie Terenz Wynyard auf der Wiese, auf die er geschleudert, leblos hatte liegen sehen, war kein Wort, kein Lebenszeichen, kein Brief von ihm zu ihr gelangt.

Vielleicht verachtete er sie, oder vielleicht auch hatte er sie vergessen. Sie hatte allerdings von Lady Hampstead Einiges über ihn gehört. Sie wußte, daß er sich von jenem Unfalle in Dearlock gänzlich erholt und daß er bald darauf auf einige Monate eine Reise nach Amerika angetreten hatte. Dann war es ihr zu Ohren gekommen, daß er plötzlich heimberufen, um seinen sterbenden Bruder nach Madeira zu begleiten, wohin ihn die Aerzte, in vergeblicher Hoffnung, sein Leben zu verlängern, schickten, und sie hatte später aus den Zeitungen ersehen, daß das Mittel nichts genützt und daß Lord Cliffville Anfangs März in Madeira verschieden; Terenz war jetzt also Lord Cliffville geworden. Darauf hörte sie eine lange Zeit gar nichts von ihm, bis eine Bekannte in London in einem Briefe erwähnte, daß Lord Oxtown sehr leidend sei.

Wie ich höre, ist er ein gebrochener Mann, schrieb diese Freundin, die keine Ahnung davon hatte, wie sehr dies Thema Aura interessirte. Der Tod seines ältesten Sohnes ist dem alten Herrn sehr nahe gegangen, und sein einziger Wunsch ist jetzt, daß Terenz — Sie erinnern sich wohl seiner, Frau Strange? — eines großen hübschen Menschen, mit wunderbar schönen, hellbraunen Augen — nun, des armen Lord Oxtown einziger Wunsch ist jetzt, daß er sich verheirathen möchte. Man hat mir erzählt, daß er eine Neigung für Jemand in Amerika — natürlich eine reiche Erbin — gefaßt habe. Die Amerikanerinnen ziehen heutzutage unseren ganzen jungen Adel in ihre Netze; vielleicht wird Cliffville also dem Wunsche seines armen alten Vaters willfahren und sehr bald heirathen.

Dies war das Letzte, das Aura über ihn gehört, und die Nachricht war jetzt zwei Monate alt. Sie las eifrig die Zeitungen, konnte aber in ihnen keine Verlobungs- oder Heirathsanzeige finden; sie mochte sie vielleicht auch übersehen haben. Daran dachte sie, während sie langsam den steilen Waldessaum emporklomm.

Vielleicht hat er jetzt schon in Amerika drüben Hochzeit mit ihr gehalten. Ich wußte ja, daß ich ihn nie wieder sehen würde und doch, wenn er mir eine Zeile geschrieben, um mir sein neues Glück zu melden, so wäre ich ihm dankbar gewesen! Es ist so hart, ganz und gar vergessen zu werden!

Dennoch gab sie sich Mühe, vernünftig zu sein. Es schien ihr jetzt, bei einem Rückblicke auf ihr Leben, als müsse Terenz' Neigung für sie sehr flüchtiger, vergänglicher Art gewesen sein. Er hatte so wenig von ihr gesehen — sie hatten sich kaum gekannt — sie hatten kaum Zeit gehabt, sich der Anziehungskraft, die sie auf ihn ausgeübt, voll bewußt zu werden, ehe sie ihm entrissen und einem anderen Manne vermählt worden; und dann, nachdem sie verheirathet und er ihr in London wieder begegnet, hatte er da nicht, dem Gebote der Rechtlichkeit und der Ehre folgend, jeden Grund, sich zu bestreben, sie mit gleichgültigen Augen anzusehen? Sie konnte sich nicht darüber wundern, wenn er schnell von seiner kurzen Bethörung geheilt worden.

Unter glücklicheren Umständen hätte er mich vielleicht geliebt, dachte sie traurig, aber er hatte zweifelsohne an jenem unglückseligen Tage in Dearlock schon sein Gefühl für mich überwunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0011

Wenn er nur ihre unsinnigen Worte nicht gehört, ihre leidenschaftlichen Küsse nicht gefühlt hätte. Und als die Zeit, die Alles heilende, verrann, redete Aura sich ein, daß dem so sein müsse und daß Terenz von jenem schrecklichen Versehen ihrerseits nichts ahne. Entweder wußte er nichts davon oder er wußte es und verachtete sie. Sie zog es vor, das Erstere zu glauben.

Heute Abend, dachte sie, wenn ich nur meine verrätherischen Züge genug in der Gewalt habe, will ich die Gelegenheit benützen, mich bei Lady Hampstead nach ihm zu erkundigen. Sie weiß sicherlich Alles und es ist besser für mich, das Schlimmste zu erfahren und dann die Erinnerung an ihn für immer zu bannen.

Mittlerweile hatte sie den Gipfel des Berges erreicht, wo der Waldpfad in die Landstraße einmündete. Sie hatte, in ihre traurigen Gedanken verloren, vor sich niedergeblickt, jetzt schaute sie auf einmal auf. Da begann ihr Herz wild ungestüm zu schlagen, denn dort, an das Pförtchen gelehnt, stand der, mit dem sich ihre Gedanken eben beschäftigt; seine schlanke Gestalt hob sich dunkel von dem gelben Lichtscheine des Abendhimmels hinter ihm ab! Im ersten Momente wähnte sie, es müsse ein Traum, eine Vision, eine Vorspiegelung ihrer fieberhaft erregten Einbildungskraft sein, aber als er ihren leichten Schritt vernahm, wandte er sich um und sah sie.

In einem Augenblicke war er mit vor Freude leuchtenden Augen an ihrer Seite und streckte ihr zur Begrüßung lebhaft beide Hände entgegen.

„Aura!" rief er mit halberstickter Stimme — „Aura! Endlich — endlich!"

Und im nächsten Augenblicke — sie konnte nachher nicht recht sagen, wie es eigentlich zugegangen — lag sie in seinen Armen, die sie fest umschlossen, ihr laut pochendes Herz an seine Brust gedrückt, während er ihre Augen und Lippen mit Küssen bedeckte.

„Mein Lieb, mein Lieb! Endlich und auch auf ewig mein!" flüsterte er innig und zog sie immer wieder aufs Neue ans Herz.

Aber Aura vermochte kein einziges Wort hervorzubringen; es war Alles zu plötzlich gekommen und zu wunderbar, ihr Glück war allzu groß. Nach einer Weile entzog sie sich seiner Umarmung, und ein paar stammelnde Worte entrangen sich ihren Lippen.

„Aber wie geht es nur zu? Wie kommst Du hierher? Welches Wunder hat Dich an diese Stelle geführt?"

„Ich wartete auf Deine Heimkehr von der Taufgesellschaft im Manor, deshalb blieb ich hier stehen, wo die Landstraße und der Waldweg zusammenlaufen. Ich wußte, daß ich Dich abfangen mußte, welchen Weg Du auch wählen mochtest."

„Aber, woher wußtest Du? Woher —"

„O, darum mußt Du Ethel Hampstead fragen," gab er mit glückseligem Lachen zur Antwort. „Sie war es, die mich mit voller Auskunft versehen hat."

Da verstand Aura, weshalb Lady Hampstead sie geheißen, mit zu Tische zu bringen, wen sie wolle.

„Weshalb aber bist Du nicht ins Manor gekommen? Wie würden Davie und Olivia sich gefreut haben, wenn Du an ihrer kleinen Gesellschaft Theil genommen hättest!"

Sie gingen nunmehr wie glückliche Kinder Hand in Hand auf der Landstraße dahin.

„Ich kann mir Davie gar nicht als Vater vorstellen!" lachte Lord Cliffville. „Aber nein — Aura, ich hätte Dir nicht vor Anderen gegenübertreten können, ehe ich Dich erst allein gesehen. Ich sehnte mich danach, mich erst meines Glückes zu versichern. Ich wollte Deiner Liebe gewiß sein, Geliebte."

„Sie sind ihrer sehr sicher, mein Herr, wie mir scheint! Ich glaube, ich habe noch nichts darüber geäußert, daß ich Dich liebe, nicht wahr?" fragte Aura lächelnd mit schelmischem Aufblick in sein strahlendes Antlitz.

„Ah, aber Du weißt, Du hast sie vor langer Zeit eingestanden! Hast Du vergessen, Aura?"

„Du hast mich also gehört? Oh, Terenz, was mußt Du von mir gedacht, wofür mußt Du mich gehalten haben!"

„Ich hielt Dich für einen Engel! Liebes Herz, ich glaube, Deine Worte, Deine Küsse trugen dazu bei, mich ins Leben zurückzurufen."

„Du verachtest mich also nicht?" sagte sie unter tiefem Erröthen.

„Dich verachten? Ich habe Dich seitdem noch hundert Mal mehr geliebt!"

„Und ich glaubte, Du hättest mich vergessen!"

(Schluß folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Schlaflosigkeit und Schlafmittel.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreusner.

Es giebt viele Leidenszustände des menschlichen Körpers, welche sich zwar nicht als offenkundige Krankheit mit Veränderung von Körpergewebe dem Messer des pathologischen Anatomen präsentiren, nichtsdestoweniger aber durch ihre lange Andauer höchst nachtheilig auf den Gesammtorganismus, namentlich auch auf das Nervensystem und damit auf die Leistungsfähigkeit des betroffenen Individuums wirken.

So ziemlich der quälendste dieser Zustände ist andauernde Schlaflosigkeit; wer sich Abends kaum aufs Ohr gelegt hat, um sofort in Morpheus' Arme zu sinken und in einem Zuge oder mit kurzwährenden Unterbrechungen 6 bis 8 und mehr Stunden fortzuschlafen, weiß nicht, wie demjenigen zu Muthe ist, der sich müde und ruhebedürftig zu Bett begiebt und stundenlang bis zum grauenden Morgen vergeblich den Schlaf erwartet und den bleiernen Schlag der Viertelstunden zählt. Nur wer schlecht schläft, weiß die Annehmlichkeit eines ausgiebigen und tiefen Schlafes zu schätzen. Für den Kranken aber bedeutet derselbe oft die Genesung selber, und die erste Frage des Arztes an den Patienten: „Wie haben Sie geschlafen" ist nur zu sehr gerechtfertigt.

Um Schlaflosigkeit mit Erfolg zu behandeln, muß man sich erst über die Natur des Schlafes im allgemeinen und den bei dem einzelnen Menschen die Störung bewirkenden Ursachen im klaren sein; denn mit den zahlreichen Mitteln wie Antipyrin, Sulfonal, Trional, Morfin, Codein, Chloralhydrat, denen sich noch immer alljährlich eine große Zahl neuer Medikamente anreiht, ist nichts gethan. Sie helfen insofern auf einige Zeit, als sie das überreizte Gehirn und die sonstigen Nervenzentren in einen rauschartigen Lähmungszustand versetzen; aber heilend wirken sie nicht, und wenn der dauernde Gebrauch dieser Medikamente, wie unausbleiblich, schließlich seine schädigenden Wirkungen auf das Nervensystem ausübt, ist der arme Patient schlimmer daran denn je zuvor.

Die wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahre haben auf die bisher in Dunkel gehüllte Physiologie des Schlafes einiges Licht geworfen, so daß wir uns zur Erklärung der Nothwendigkeit desselben nicht mehr mit den früher üblichen allgemeinen Redensarten zu behelfen brauchen. Bekanntlich ist der menschliche Organismus ebenso wie der des Thieres in seiner Thätigkeit mit einer äußerst ökonomischen Kraftmaschine zu vergleichen, deren Heizmaterial, die Nahrungsstoffe und Getränke, unter der Einwirkung des in den Lungen eingeathmeten Sauerstoffes langsam verbrannt und in lebendige Kraft umgesetzt wird, welche namentlich in der Thätigkeit der Muskulatur und des Herzens zum Ausdruck kommt. Wo aber eine Verbrennung stattfindet, dort giebt es auch Asche und Schlacken, und als solche entstehen sowohl beim ruhenden wie beim körperlich arbeitenden Menschen außer den bekannten Exkretionsstoffen im Blute die sogenannten Ermüdungsstoffe, welche auf die Nerven eine lähmende, ja bei starker Konzentration sogar eine giftige Wirkung ausüben. Aus dem Organismus des wachen Menschen werden diese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0012

eigenthümlicher Weise nur in sehr geringem Maße ausgeschieden. Nach mehr oder minder langer Tagesarbeit bewirken sie aber, daß bei dem Individuum das Gefühl der Ermüdung und schließlich Schlaf eintritt. Sowie letzteres geschehen, beginnt nun eine intensive Thätigkeit des Lymphgefäßsystems, dank welcher die Ermüdungsstoffe in schnellem Tempo ausgeschieden werden, und gleichzeitig erfolgt der Ersatz des verbrauchten Muskel- nnd Nervenmateriales durch neue, dem Blute entnommene Stoffe. Gegen Ende dieses Prozesses wird der Schlaf wieder leichter und wenn der Mechanismus des Körpers wieder gebrauchsfertig restaurirt ist, erfolgt von selbst das Erwachen mit der Fähigkeit zur Wiederaufnahme der Thätigkeit.

Vorbedingung eines guten Schlafes ist also vor allem ein gewisser Grad von Ermüdung. Wer unthätig den ganzen Tag ohne körperliche oder geistige Anstrengung, zwischen Bett und Sopha, Restauration und Kaffeehaus abwechselnd verbringt, hat sich das Recht auf Schlaf nicht verdient, und die Natur rächt diesen Mißbrauch in der Regel dadurch, daß die Stunde der Müdigkeit zu immer späteren Abendstunden eintritt, bis es schließlich in den Gewohnheiten des Betreffenden zu einer völligen Umkehrung von Tag und Nacht kommt, die oft jahrelang anscheinend gut vertragen wird, auf die Dauer aber nie ohne bleibenden gesundheitsschädlichen Einfluß bleibt.

Die geistige Arbeit mit Kopf und Verstand, welche leider von denjenigen, die mit ihrer Muskelkraft schaffen, nur zu oft als eine larvirte Faulenzerei angesehen wird, erzeugt keineswegs eine geringere Ermüdung als körperliche Arbeit; nur ist die Ermüdung natürlich eine einseitige. Die bei Muskelanstrengungen massenhaft produzirten Ermüdungsstoffe im Körper fehlen; dagegen ist das Nervensystem in hohem Grade mit diesen Zersetzungsprodukten überladen, und letztere üben in diesem Falle auf Hirn und Nerven einen fortdauernden Reiz aus, der das Zustandekommen eines erquickenden Schlafes hindert. Zudem ist es für den geistig Arbeitenden nicht so einfach, die Gegenstände, mit welchen er sich tagsüber intensiv beschäftigt hat, im Augenblick aus dem Bewußtsein zu entfernen, während der körperlich Arbeitende einfach sein Werkzeug aus der Hand legt, um sich der Muße hinzugeben. Dem Staatsmann, dem Kaufmann, dem Spekulanten, dem Redakteur oder Schriftsteller, dem Juristen usw. wollen seine Pläne und Gedanken nicht ohne weiteres mit einem bestimmten Glockenschlage aus dem Kopfe schwinden, auch wenn er weiß, daß er sich nun guten Gewissens der Muße hingeben kann. So ist es denn kein Wunder, wenn wir die meisten Opfer der Schlaflosigkeit unter den Bewohnern unserer modernen Großstädte finden, wo die Konkurrenz den Menschen zwingt, rastlos an sein Vorwärtskommen zu denken.

Aus dem Gesagten leuchtet ohne weiteres ein, wie weise diejenigen Kopfarbeiter handeln, welche nach Absolvirung ihres Arbeitspensums einen ausgiebigen Spaziergang gegen Abend unternehmen, der nicht nur eine wohlthätige körperliche Ermüdung hervorruft, sondern gleichzeitig den Geist von seiner Berufsthätigkeit ablenkt und andere Eindrücke auf die Seele wirken läßt. Auf diese Weise wird das aufgeregte Nerveninstrument allmählich herabgestimmt und verstummt schließlich gänzlich für die Dauer der Nachtruhe. Unvernünftig hingegen ist es, den arbeitsvollen Tag allabendlich mit einer Serie rauschender Vergnügungen zu beschließen. Mit nichts arbeitet man dem Eintritt der allgemeinen Neurasthenie wirkungsvoller vor, als wenn man sich nach gethaner Arbeit in den Strudel der Vergnügungen stürzt.

Die dabei in später Abendstunde genossenen alkoholischen Getränke bewirken zwar den Eintritt der „nöthigen Bettschwere", wie man mit verwerflicher Schönfärberei die Wirkung eines längeren Abendtrunkes nennt; der dabei gewonnene Vortheil ist aber nur ein scheinbarer; denn der auf solche Weise zu Stande kommende Schlaf ist mehr Betäubung als Schlaf, und das Herz, welches von seiner unaufhörlichen Arbeit während des Schlafes möglichst entlastet werden sollte, bekommt nur neue Arbeit aufgepackt, wenn es die genossenen, meist sehr beträchtlichen Flüssigkeitsmengen im Säftestrom des Körpers mit fortbewegen muß.

Es wäre unsinnig, gegen den abendlichen Genuß eines Glases Bier oder Wein eifern zu wollen; im Gegentheil hat namentlich ein mäßiges Quantum baierisches Bier, nach dem Abendbrod getrunken, auf viele an Schlaflosigkeit leidende eine exquisit schlaferzeugende Wirkung. Die schweren Alkohole wie Süßweine, Schnäpse und Liqueure hingegen sind wegen ihres Gehaltes an nervenaufregenden Substanzen gefährliche Feinde eines gesunden Schlafes und befördern übrigens auch noch die Entstehung nervöser Herzkrankheiten und Arterienverkalkung.

In noch höherem Grade gilt dies von übermäßigem Tabak- und Cigarrenrauchen. Aeltere Herren von sonst gesunder Konstitution und in gesicherter Lebenslage, welche seit Jahrzehnten starke Raucher sind, wollen oft um keinen Preis auch nur die Möglichkeit zugeben, daß ihre immer unangenehmer sich bemerkbar machende Schlaflosigkeit eine Folge ihres übermäßigen Rauchens sein könne. Und doch ist dem so! Wenn auch Tausende, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu nehmen, bis in ihr hohes Alter große Quantitäten Tabak und Cigarren rauchen können, so giebt es doch ebenso gewiß auf der anderen Seite tausende, bei welchen sich die Folgen der chronischen Nikotinvergiftung erst in den fünfziger oder sechziger Jahren des Lebens in Gestalt von Schlaflosigkeit bemerkbar machen. Gesellen sich zu letzterer Verdunklungen des Gesichtsfeldes, so kann man bei starkem Rauchen die Diagnose auf Nikotinvergiftung mit ziemlicher Sicherheit stellen, und es bedarf, da dieses Alkaloid der Tabakpflanze nur sehr langsam aus dem Körper ausgeschieden wird, meist monatelanger Enthaltsamkeit, um normale Verhältnisse wiederherzustellen.

So lange wir unseren Geist rege beschäftigen, befindet sich unser Gehirn gewissermaßen in einem Zustand von Blutüberfüllung, welche den Eintritt des Schlafes unmöglich macht. Diese Ueberlastung des Kopfes liegt aber auch bei allen congestiven und fieberhaften Zuständen vor. Man muß daher in allen diesen Fällen danach trachten, den Blutandrang nach dem Kopfe herabzusetzen. Geeignete Lagerung des Kopfes, Schlafen auf kühlen, mit Roßhaar gefüllten Lederkissen, kalte Kompressen auf Stirn und Nackengegend, ein beruhigendes Brausepulver in kaltem Wasser genommen und andere allbekannte Hausmittelchen sind hier oft von überraschender Wirkung. Intensiver wirken noch kalte Fußbäder, Prießnitzsche Einpackungen, Auflegung von Senfteig auf die Fußsohlen, und mancher unter Schlaflosigkeit leidende Fettleibige ist schon durch eine vorsichtig geleitetete Entfettungskur wieder in den Genuß eines regelmäßigen Schlafes gekommen.

Auch das Gegentheil der eben geschilderten Zustände, nämlich Blutmangel und allgemeine Schwäche, hat oft Schlaflosigkeit zur Folge. In diesen Fällen vollziehen sich die Lebensvorgänge im Körper nicht in genügender Intensität, um die zum Eintritt des Schlafes nöthigen Ermüdungsstoffe in ausreichender Menge zu bilden. Es wäre nun ganz verfehlt, bei solchen Patienten den Schlaf durch Kaltwasserkuren oder Ueberwindung großer Anstrengungen erzwingen zu wollen, denn der Leidende würde einfach zusammenbrechen wie ein abgehetztes Pferd, welchem zugemuthet wird, unter erbarmungslosen Peitschenhieben eine seine Kräfte übersteigende Last einen steilen Berg hinaufzuziehen. Wenn man derartige Patienten zu Gebirgstouren veranlaßt oder an den Meeresstrand schickt oder einer Kaltwasserbehandlung unterwirft, ist der Erfolg in der Regel auch ein höchst nachtheiliger. Man muß vielmehr dafür sorgen, daß der Leidende durch ein blutbereitendes Regime erst wieder zu Kräften kommt. Sorgfältige Auswahl der Nahrung, ausgiebige passive Ruhe und der Genuß der organischen, bereits künstlich verdauten Eiseneiweißverbindungen, wie sie aus dem Blute gesunder Thiere seit einigen Jahren in vortrefflicher Qualität hergestellt werden, führen meistens zu einem vollen Erfolg.

Neben zahlreichen Personen, welche sich durch ihr ganzes Leben des Schlafes eines Murmelthieres erfreuen, giebt es leider auch eine garnicht unbedeutende Zahl, welche ohne erkennbare Ursache zu einem leisen Schlaf disponirt, der durch die geringsten äußeren Reize gestört wird. Daß man in diesem Falle bemüht sein muß, alle störenden Einflüsse, namentlich Licht und Geräusch vom Schlafzimmer fernzuhalten, braucht kaum erst gesagt zu werden.

Gänzlich unbegründet ist ferner das Vorurtheil, daß derjenige der einen schlechten Nachtschlaf hat, der etwa vorhandenen Neigung zu einem Mittagsschläfchen entgegentreten müsse, um Nachts besser zu ruhen: Man pflückt eben die Rose, ehe sie verblüht, und jedenfalls wird das Nervensystem Abends weniger überreizt sein, wenn man dem etwa vorhandenen Bedürfniß nach einer Siesta nach dem Mittagessen nachgegeben hat. Ueberhaupt ist der ganze Grundsatz „Nach dem Essen sollst Du stehn oder tausend Schritte gehn" grundfalsch. Jedes Thier, welches sich vollgegessen hat, folgt den Winken der Natur, indem es sich auf eine Weile zur behaglichen Verdauung hinlagert. Sowie die Verdauung der Speisen im Darm beginnt, konzentrirt sich ein großer Theil des Blutes in der Bauchhöhle. Zwingen wir nun während der intensivsten Verdauung den Körper zu einer nennenswerthen Arbeit,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0013

so entziehen wir dem Verdauungsakt das erforderliche Blut und stören denselben auf das Empfindlichste.

Allabendlich kann Jeder an sich die Wahrnehmung machen, daß eine Zeit kommt, wo er leicht einschlafen würde, wenn er sich sofort zur Ruhe begäbe. Statt nun der sich geltend machenden Ermüdung nachzugeben, sucht man — sei es bei einer interessanten Lektüre oder bei einer Arbeit oder im Bekanntenkreise — dieser Anwandlung Herr zu werden, und das gelingt auch gewöhnlich in wenigen Minuten. Man hat aber damit den geeigneten Moment verpaßt und wird dann oft stundenlang beharrlich vom Schlafe gemieden.

Jedenfalls ist es zweckmäßiger, dem Schlafbedürfniß zu folgen, sobald in der zehnten oder elften Abendstunde der „Bettzipfel winkt" und der „Sandmann kommt" und dabei am Stammtisch den Vorwurf der Philisterhaftigkeit geduldig über sich ergehen zu lassen, statt dem Beispiel jenes Arztes zu folgen, der um 3/4 12 Uhr Nachts nach der Uhr sieht und sich zum Aufbruch anschickt mit den ironischen Worten: „Meine Herren, gehen Sie nach Hause; der Schlaf vor Mitternacht ist der gesundeste."

Allerlei.

Des Stutzers Berichtigung. Der „Kölnischen Zeitung" geht von einem ihrer Leser folgende heitere Berichtigung zu: In Nr. 6 des (von dem genannten Blatt veröffentlichten) Romans „Das goldene Zeitalter" schildert der Verfasser, wie Herr Dietrich Vilmar, der Sohn einer großen Hamburger Kaufmannsfamilie, einer jungen Dame, die ebenfalls der vornehmen Hamburger Gesellschaft angehörte, im Laufe eines Nachmittags einen Besuch abstattete. Der junge Herr trug bei dieser Gelegenheit, wie der Verfasser uns versichert, „einen tadellosen Smoking, ein hellgestreiftes Beinkleid, und unter dem Arm einen zusammengedrückten Chapeau Claque". Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß der Verfasser des Romans sich versehen hat. Wahrscheinlich war es schon nicht mehr ganz hell in dem Zimmer, in welchem die beiden Herrschaften sich gegenübersaßen oder der Verfasser ist kurzsichtig. Wie dem nun auch immer sei, jedenfalls bittet mich Herr Dietrich Vilmar, zu seiner Ehrenrettung hier festzustellen, daß er bei der fraglichen Gelegenheit einen tadellosen dunklen Gehrock, dunkle, feingestreifte Beinkleider, hellbraune Handschuhe und einen wirklichen Cylinderhut (chapeau haut de forme) getragen habe. Einen Smoking, fügte Herr Vilmar hinzu, trage er nur bei Herrendiners, im Theater und bei ähnlichen „Gelegenheiten zweiten Ranges". Zum Smoking trage er schwarze Kravatte, schwarze Weste und schwarze Beinkleider; er würde eher sterben, als zu einem Smoking hellgestreifte Beinkleider tragen und in diesem Aufzuge bei einer Dame einen Besuch machen. Auch sei er bereit, die eidliche Versicherung abzugeben, daß er den Chapeau Claque nur bei abendlichen Ballfesten u. s. w., aber niemals bei Tage trage. Er gehöre zur Gesellschaft und betrachte die Kleidung nicht als ein gewöhnliches Mittel, die Nacktheit zu verbergen, sondern als eine Kunst. Deshalb lege er auch den größten Werth auf schleunige Berichtigung der über ihn ausgesprengten falschen Gerüchte; er könne sich in Hamburg vor keinem anständigen Menschen mehr sehen lassen, wenn der Behauptung, er habe einen Nachmittagsbesuch bei einer Dame in solch' einem „Fastnachtskostüm" gemacht, nicht sofort energisch widersprochen werde. Zum Schluß bittet Herr Vilmar mich noch, im Namen von Fräulein Helene Caspersen festzustellen, daß die genannte Dame an dem bewußten Nachmittage keine Matinée, sondern, der Gelegenheit und ihrer Stellung in der Gesellschaft angemessen, einen tea gown und keine Pantöffelchen, sondern sehr elegante, ausgeschnittene Schuhe getragen habe. Fräulein Caspersen war, als ihr mitgetheilt wurde, in welchem Anzuge sie sich mit Herrn Vilmar gezeigt haben sollte, in eine solche nervöse Aufregung gerathen, daß sie noch jetzt völlig unfähig ist, zu schreiben. Sonst hätte sie diese Berichtigung eigenhändig ausgefertigt."

Chicagoer Kunstgenüsse. Außer allen erdenkbaren anderen üblen Dingen hat man der guten Stadt Chicago auch einen Mangel an Kunstgeschmack nachgesagt. Man wagte thatsächlich zu behaupten, der Geschmack der Chicagoer in Kunstangelegenheiten sei vulgär. Wir sind jedoch im Stande, den Beweis für Chicagos geläuterten Kunstgeschmack an der Hand des vorwöchentlichen Spielplans der dortigen Kunsttempel zu führen. Da ist in erster Linie ein Stern am Chicagoer Kunsthimmel aufgetaucht, welcher dermaleinst weit über die Lande leuchten wird. Ida Sutterlin-Becker, die „Gattin des geständigen Mörders seiner ersten Frau, August F. Becker", wird die weltbedeutenden Bretter betreten. Die Dame wird sich jedenfalls dem Fach der „Naiven" widmen. Wenigstens ist ihre offenherzige Ankündigung, daß sie von der Erbschaft ihres Gatten, sowie derselbe vom Galgen herab das Zeitliche inklusive Gemahlinnen gesegnet haben wird, sich sofort eine elegante Garderobe anschaffen werde, naiv genug. Man glaube aber ja nicht, daß ein solcher Kunstgenuß allein die Chicagoer zu befriedigen im Stande sein würde. O nein, der Kunstgenuß muß höher sein! In derselben Woche erfreut auch James Crorton durch seine künstlerischen Leistungen die Chicagoer. Daß Crorton ein Künstler von nicht geringer Bedeutung ist, erhellt schon daraus, daß er als der wichtigste Zeuge im „Gerald-Lattimer-Entführungsfalle" auf dem Theaterzettel angezeigt ist. Zu diesen Kunstgenüssen gesellen sich noch das Auftreten von „Mary Morsey, der Elephantenfrau", von „Alexander und Freddy", welche Steine auf ihrer Brust zerklopfen, vom „sprechenden Hund" und den Tänzerinnen von der „Midway Plaisance". Das sind nur die in den Theatern und „Opernhäusern" gebotenen Kunstgenüsse. Der Musentempel, welche unter dem volksthümlichen Namen „Dime-Museums" bekannt sind, ist dabei noch gar nicht einmal gedacht.

Neue Bücher.

Zeitschrift für das Heimathwesen. Organ der Armenverbände im Geltungsbereiche des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870. Verlag von Otto Berger in Berlin-Friedenau. Erscheint monatlich zwei Mal. Preis vierteljährlich 2 Mark.

Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München. (Vierteljährlich 2,50 Mk., das einzelne Heft 50 Pfg.) — Heft 14, Klaus Groth-Heft.

Zeitschrift für Spiritusindustrie. Offizielles Organ des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, des Vereins der Stärke-Interessenten in Deutschland und der Brennerei-Berufsgenossenschaft. Unter Mitwirkung des Geh. Raths Professor Dr. Maercker herausgegeben von Geh. Rath Prof. Dr. M. Delbrück-Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin. Jahrgang 22. Heft Nr. 16.

Der Zwergobstbaum und seine Pflege. Eine Anleitung für Gartenfreunde und Obstzüchter von Max Liebner, Obergärtner an der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Mit 43 Abbildungen. Berlin, Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim). Preis geh. 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk.

Schriftsteller- und Journalistenkalender. Herausgegeben von Emil Thomas. Leipzig, Verlag von Walther Fiedler.

Reisehandbuch für die christliche Familie. Verlag der Buchhandlung der Berliner Stadtmission. Broschirt 50 Pfg.

Häuslicher Rathgeber. Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen. Jahrgang 13, Heft 47. Verlag Robert Schneeweiß, Berlin W.

Das Neue Jahrhundert. Unabhängige Wochenschrift für das deutsche Volk. Köln, Verlag von Friedrich Werth. 1. Jahrgang, Heft Nr. 30. Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 3 Mark.

Der deutsche Kaufmann. Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Robert Austerlitz. Verlag Berlin O. 27, An der Michaelkr. 1. Preis pro Vierteljahr 2 Mk.

Elektrotechnischer Anzeiger. Verlag F. A. Günther u. Sohn, Berlin W., Lützowstr. 6. Erscheint wöchentlich zwei Mal. Preis pro Quartal 1,50 Mk. — 16. Jahrgang, Heft 32.

Deutsche Colonialzeitung. Organ der Deutschen Colonialgesellschaft. In Kommission bei Carl Heymanns Verlag, Berlin. 16. Jahrg. Heft 16.

Musik und Musiker im Lichte des Humors und der Satire. Vers und Prosa ausgewählt von H. Osmin, Berlin, bei Ries u. Erler.

Licht und Leben. Evangelisches Wochenblatt. In Gemeinschaft mit Pastor G. Fischer-Essen, herausgegeben von J. Dammann, Pastor em. in Bredeney. Preis vierteljährlich 65 Pfg. Verlag W. Girardet in Essen a. R.

Gehaltstafel für die Beamten in der Preußischen Staatsverwaltung. Herausgegeben von C. Gall. Preis 1 Mk. Berlin, W. Moeser, Hofbuchhandlung.

Famos. Der neue Vereinshumorist. Herausgegeben von Paul Rüthling. Heft 53. Preis jedes Heftes im Abonnement 75 Pfg., bei Einzelbezug 90 Pfg. Stuttgart, Verlag von Levy u. Müller.

Universalbuch für Polterabend und Hochzeit. Von Dr. E. Mensch und A. v. Krane. 5. Bändchen, Vorträge für Kinder. 2. Auflage. Preis 60 Pfg. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Lexikon der Postkartengrüße von Fritz Heiter, Stuttgart. Verlag von Levy u. Müller. Elegant geh. Preis 30 Pfg.

Justinus Abels Universalbuch der Reden und Toaste. 7. Bändchen: In Wanderkreisen. 8. Aufl. Stuttgart. Verlag von Levy u. Müller. Preis 1 Mk.

Tägliches Manna. Ein Andachtsbuch für Pilger nach der ewigen Heimath. Herausgegeben von A. Gielen, Pfarrer an St. Johannes in Berlin und Emil Busse, Pastor zu Landow a. R. 1. Lieferung. Preis 50 Pfg. Verlag der Buchhandlung der Berliner Stadtmission.

Dies Blatt gehört der Hausfrau. Zeitschrift für Angelegenheiten des Haushaltes. Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk. Verlag von Friedr. Schirmer, Berlin SW., Neuenburgerstr. 14a.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904252-18/fragment/page=0014